Kein Wein ist mehr vor-
handen/
Es mangelt schon/
O lieber Sohn/
Der Bräutigam wird
zu schanden.

Stuttgart
bey Joh. Weyrich Röslin. 1660

Mors in olla,
oder

# Coloquynten
## deß Hauß-Creutzes in dem Eheſtand.

Allen Chriſtlichen Eheleuthen/
zur Lehr / Vermahnung und
Troſt vorgeſtellet /

von

M. ADAMO WEINHEIMERO,
Pfarr. und Superintendenten
in deß H. Reichs Stadt
Eßlingen.

In Stuttgart getruckt und verlegt/
Bey Johann Weyrich Rößlin/
ANNO M. DC. LX.

# Allen Christlichen Eheleuten/

Der Gemeine Gottes / in deß H. Reichs Stadt Eßlingen/

Die da anruffen den Namen unsers HERRN JEsu Christi/

1. Corinth. 1. v. 2.

Wünschet

Gnade und Fride von GOTT / unserm Vatter und dem HERRN JEsu Christo/

Deren getreuwer Seelsorger und Vorbitter bey GOTT/

M. Adam Weinheimer.

# Vorrede
## An den guthertzigen Leser.

LAß dich nicht verführen / zu gedencken / Gunſt-gewogener Leſer / daß ich mit diſem Tractätlein einige Ehr / oder Vortheil ſuchen wolle. Dann ich habe deſſen / theils Anlaß / theils nothwendige Urſachen. Der Urſachen Nothwendigkeit / bin ich nicht ſchuldig dir zu offenbaren. Was mir aber Anlaß gegeben / ſchewe ich mich nicht zu erzehlen:

# Vorrede.

Im vergangenen 1657. Jahr/ da ich meine geliebte Zuhörer / in den **Evangelischen Lust-Garten** alle Sonntag führete / und durchs gantze Jahr/ das heilige Evangelium in einem besondern anmuhtigen Erd-Gewächs abhandelte / gerieth ich Sonntags von **der Hochzeit zu Cana** / auff die **Colloquynten**/ nach Anlaß der Worten deß heiligen Evangelij / **Sie haben nicht Wein**/ Johan. 2. v. 3. und mahlete dardurch allen **Christlichen Eheleuten das bittere Creutz** vor. Dieweil mir aber unmüglich schiene / solche Gedancken auff einmal zu entdecken; hielte ich nachgehends unterschiedliche Predigten darvon / welchen ich den Anfang und das Ende benahme/ und in diese Form setzte.

Dises

# Vorrede.

Diſes mein Geſinnen nun/ lege ich der offenbaren Welt unter die Augen; und gebe Neidiſch Klüglingen die groſſe Freyheit / daß / wo es ihme nicht gefället/ er ſein Splitter-Gericht hierüber zu führen / oder doch daſſelbige zu mäſſigen/ und ungeleſen zu laſſen; und mir meiner Gedancken Richter zu ſeyn vergönnen wölle.

Wormit ich dich/ freundlicher lieber Leſer/ deß höchſten Gottes gnädigen Obhut / mich aber zu deiner guten Gunſt-Gewogenheit beſter maſſen empfehle.

Dein getreweſter Diener
mein Lebenlang

M. A. W.

## *Censura honoraria Favitorum & Amicorum.*

I.

MUlta tibi debent thalami ſociata jugalis
Corda: quòd amoveas fellea ſercla domo.
Te vigili diſcant doctore Maritus & uxor
Ferre humeris placidis noxia quæq; thori.

L. Mq; F.

*Iob. Mich. Dillherrus Paſt.*
*ad S. Seb. & Phil. p.p.*
*Norimb.*

*II. In*

II.

## *In plur. Reverendi & Excellentiſs. Dn. Weinheimeri opus*

# De Conjugio.

NIxa & fixa ſolo proceri Stemmatis *Almus*,
Tendit in umbroſas, brachia larga vices.
Hujus in amplexu conſurgunt, conjugis inſtar,
Florentes *Hederæ*, germen amicitiæ.
Dicite ramoſi, quis vos conjungit amantes,
Voſq; maritorum vincula blanda docet?
Nos juvat almus amor, juncto conſueſcere ſucco;

Nos eadem ſemper frondea tecta manent.
Sæpe mihi, paritérq; mihi, concordibus annis,
Dat faciles fructus, obſequioſus Amor.
Sic Hederæ folium, tot fert *viridantia corda.*
Quot cernis flexas ſerpere fronde comas.
Hinc quoties tacito deſudant ſidera rore,
Humida abalternis utraq; ſtat lacrymis.
Vivere ſic liceat, vel caſto in amore ſupremum
(Dum bona nos ſociant fata) ſubire diem.
Morte una firmatur amor. Te ſtante virebo.

Su-

Suſpirans *Alnus* dicere viſa fuit.
Vivaces Hederæ, Te ſtante virebo, recantant:
Sic conſpirantes, quis putet eſſe duos.
Sævior Æolia preperat Vulturnus ab arce:
Alter ab alterna neſcit abire fide.
Cuncta licet ſolvat, mors nulla reſolvit amantes:
Morte amor ipſe ſuâ fortior eſſe poteſt.
Vivite jò (cunctis aliud quid amantibus optem?)
Et tandem Pilias exſuperate dies.
Exſuperate & amate: pium certamen amantum eſt,
Non niſi amoris inops invidus eſſe poteſt.
Dicite naturam vos qui docuiſtis Amoris;

Dicite vos, animus non capit ista meus.
*Weinheimerus* ovat consortia sancta referre,
*Connubio felix sit, sine nube, precor.*

*Georg. Philipp. Harsdörff.*
*Patr. Noric. & Patriæ Dicast.*

Qui interea hanc vitam mutavit morte beatâ;
Cujus fama volat docta per ora virûm,

# III.

1.

DAß eine weit-berühmte Stadt
durch Witz/ durch Kunſt und Tugend/
deß Reiches Freyheit / ſo ſie hat/
fortpflantze nun der Jugend/
hat man an Eßling wol zu ſehn/
daher ſie den auch ehret/
wie jederman das muß geſtehn/
der ihren Ruhm vermehret.

2.

Mein Herr Weinheimer iſt der Mann/
der klug und groß von Tugend/
der groſſen Nutzen ſchaffen kan/
beym Alter und der Jugend.
doch wird noch ſeine Gottes-Lehr/
die er ſo fleiſſig treibet/
zu Eßling nutzen mehr und mehr/
weil er ſie auch auffſchreibet.

3.

Er ſchreibet wie zu fürchten Gott/
und wie man ihn ſoll ehren/

auch hertzlich lieben sein Gebott/
und seinen Ruhm vermehren.
Er schreibet wie ein jeder soll
den Nächsten hertzlich lieben/
so werd er dann auch ihm thun wol/
und werd ihn nicht betrüben.

4.

Er schreibet/ daß der Glaube sey/
durch welchen wir erlangen/
daß wir von allen Sünden frey/
das Himmelreich empfangen/
durch unsern HErren JEsum Christ/
der uns ein Kind geboren/
der aller Menschen Heiland ist/
wers glaubt wird nicht verloren.

5.

Er schreibet wie daß Creutz und Noht
ein Weg sey zu dem Leben/
darinn wir kommen durch den Tod/
der alles wird aufhaben/
was offt vil Trauren hat gemacht
uns Grossen und auch Kleinen/
dem sagen wir dort gute Nacht/
wir werden nicht mehr weinen.

6.

O Eßling nimb diß wol in acht/
was Herr Weinheimer schreibet/
der sich bekümmert Tag und Nacht/
und keine Zeit vertreibet/
darinn er nicht dein Bestes sucht/
wirst du das nicht bedencken/
so wirst du ewig seyn verflucht
dich in die Hölle senckẽ.

7.

Wolan ich wünsch an meinem Ort
Euch allen so zu leben/
damit Euch GOtt auch einmal dort
auß Gnaden möge geben/
was Christus uns durch seinen Tod
hier wollen theur erwerben/
das gib uns lieber HErre GOtt/
so werden wir nicht sterben.

8.

Euch Herr Weinheimer wünsch auch ich/
zu Gottes Ruhm und Ehren/
daß Stimm und Feder lencke sich/
und daß ihr mögt wehren
der Sünder Greuel/Hohn und Spott/
so wird mit allen Frommen/

von dem getrewen lieben GOtt/
der Gnaden-Lohn auch kommen.

Auß schuldiger Pflicht in Eyl
geschriben von

M. Johann Creiling.

## IV.

## Auff die bittere Coloquynten deß Ehe-Creutzes;

### Auß dem 2. Buch der Königen am 4. Cap. v. 38.

DJe Gottes-Jünger-Schaar vermeinet
zu geniessen
Der süssen Kräuter-Krafft/ den Hunger mit
zu büssen/
Doch wurd für heilsam Speiß/ die her-
be Coloquynt/
Unwissend fürgesetzt dem Gottes-Lehr-
Gesind.
So gehts im Ehstand auch: Kein bitrer
Coloquynten
Sind/ für gehoffte Frewd'/ als eben da zu
finden;

Dann

Dann wo man Roſen ſucht/ ſtehn
Dornen auch darbey/
Kein Menſch iſt ſeiner Laſt in diſem
Stande frey:
Es iſt nicht lauter **Freud**/ was man hier
**Freyen** heiſſet/
Man wird darinnen auch mit herbem Creutz
geſpeiſet;
Das überhäuffte **Weh** behält doch o-
berhand/
Ob ſchon der Sternen-Fürſt geſegnet
diſen Stand.
**Doch wie Eliſa kont die bittre Speiß**
**verſüſſen;**
**So weiß deß Höchſten Hand mit Freu-**
**den zu begieſſen:**
**Ein trew-vereintes Paar;** Die er
bißher getränckt
Mit Weh-Muhts bitterer Gall'/ und
ihnen eingeſchenckt
Den Creutz-Kelch Thränen voll; die weiß'
er zu ergötzen/
Und will **der Zähren Bach mit Freuden-**
**Wein** erſetzen. Nun!

Nun! wer die Coloquynt versucht
in disem Stand/
Der komm' und faß hier Trost/
von unsers Lehrers
Hand.

setzte
dises

Kaspar Chemlin/Rector
der Schulen zu Eßlingen.

JE-

JESUS.

# Eingang
## Der bitteren Coloquynten deß Ehe-Creutzes.

1.

NIcht unrecht mag der H. Ehestand mit dem Namen eines Garten-Gewächs / dulce amarum: Amara dulcis, ein bitter-süsses / und süß-bitters verglichen werden. Dañ Amor amaror; Der Ehstand ist auch ein Wehstand. Lieb ist deß Leides Anfang / es geschehe über kurtz oder lang / so nimbts doch einen traurigen Außgang; saget man im Sprichwort. Ratio instituti.

2. Umb welcher Ursachen willen ich mich gesinnen lassen / biß daher ge-

führter Gewonheit nach / mich in den grossen **Lust-Garten diser Welt** zu erheben / und das bittere **Ehe-Creutz** / der **Coloquynten** zu vergleichen / weil dise / wie bekant / ein bitteres Gewächs seynd;

ab exemplo 2. Reg. 4. v. 38

3. Wir lesen in dem 2. B. der Kön. am 4. Cap. daß die Propheten-Kinder in dem **Brod-Mangel zu Gilgal** von den wilden **Rancken die Coloquynten** gekochet; Als sie aber die Bitterkeit deren versuchet / geruffen haben: **O Mann Gottes / Mors in olla; Der Tod ist in dem Hafen.** Da dann der Prophet Elisa Meel genommen / und in den Hafen geworffen / und also die Bitterkeit vertrieben.

4. Hier auff der **Hochzeit zu Cana** findet sich ein **Wein-Mangel**; Das seynd **bittere Coloquyntē deß Hauß- und Ehe-Creutzes.**

Der himmlische Elisa aber / hilfft solchem Hauß-Creutz ab / macht auß

Wasser

Waſſer Wein/ und erſetzet allen Mangel; Wollen derowegen die bittere Coloquynten deß Ehe-Creutzes ſuchen/

5. Dann es findet ſich 1. Colocynthis neceſsariæ Calamitatis,
Die Coloquynten deß allgemeinen und nothwendigen Creutzes.
2. Colocynthis Paupertatis,
Die Coloquynten der Armut.
3. Colocynthis Sterilitatis;
Die Coloquynten der Unfruchtbarkeit.
4. Colocynthis Orbitatis,
Die Coloquynten der Kinder-Abſterbung.
5. Colocynthis uxoriæ Societatis
Die Coloquynten der Ehelichen Geſellſchafft.
6. Colocynthis Rixoſitatis,
Die Coloquynten der Zanckſucht.

7. Colocynthis Diabolicæ legationis.
Die Colocynthen der Teufels-Botten/ oder Minderung ehelicher Lieb.
8. Colocynthis Zelotypiæ,
Die Coloquynten der Eiversucht.
9. Colocynthis Infidelitatis,
Die Coloquynten der Untreu.
10. Colocynthis corporalis infirmitatis,
Die Coloquynten der Kranckheit.
11. Colocynthis mortis,
Die bittere Tods-Coloquynten.

Gott segne unsere Andacht.

Das

# Das I. Capitel. Cap. I.

Darinnen findet sich

Colocynthis necessariæ calamitatis. Colocynthis Calamitatis.

## Die Coloquynten deß allgemeinen und nothwendigen Creutzes.

I.

DAs Creutz gehet mit auff die Hochzeit/ und will ein Gast mit seyn; Das sehen wir auff der Hochzeit zu Cana/ da war das Creutz ein Gast; Dann es gebrach an Wein. So gehets noch heut zu Tag in manchem Ehestand; Das Creutz ist der nächste Gast; also/ daß es heisset: In Hochzeit-Tagen weiß Brod; In folgenden Tagen Jammer und Noth.

2. Das bedencken öffters junge Leut nicht/ darumb lauffen sie so unbesonnen

hinzu / und ſehen nicht auff den Auſ-
gang. **Wann ich ehelich werde /** dencket mancher / **ſo wird mein Freu-
den-Leben anfahen / da wirds alles mit Lachen / mit Lieben / mit Freund-
lichkeit zum Hauß hinein fallen / als wie in einen Roſen-Garten.**

3. Aber weit gefehlet ! Dann der heilige Apoſtel Paulus ſaget : **Sie wer-
den zeitliche Trübſal haben /** 1. Cor.

1. Cor. 7. v. 28.

7. v. 28 4. Welches zwar nicht zu dem En-
de gepr:diget wird / als wolte man jun-
ge Leuth **vom Eheſtand abſchrecken ;**
ſondern daß ſie ſich zum Creutz recht be-
reiten / und die / ſo allbereit drinnen ſind /
und die bittere Coloquynten koſten /
nicht meinen / **es geſchehe ihnen et-
was ſeltzames /** wie der H. Petrus re-

1. Pet. det / in ſeiner 1. Epiſtel am 4. Capitel /
4. v. 12 ſondern dieſelbige fein lernen / mit dem
geiſtlichen **Meel /** deß Worts Gottes
ſüß zu machen.

5. Dann hier findet sich Colocynthis necessariæ Calamitatis; **Die bittere Coloquynten deß allgemeinen nothwendigen Creutzes.**

6. Als unsere erste Eltern im Paradiß gesündiget/ war gleich das erste/ daß GOtt ihnen das Creutz auff den Rucken legte/ daß Adam die Hacken in die Hand nemmen muste; **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/ biß daß du wider zur Erden werdest/ darvon du genommen bist!** 1. B. Mose 3. Der Eyä aber hat er die Wiegen fürgesetzt/ und viel Schmertzen verkündiget/so sie auch alsbald bekommen/ 1. B. Mos. 3. Gen. 3 v. 19.

7. **Adam** hat gleich mit seinen Kindern anfangen zu arbeiten/ **Cain** war ein **Ackerman/ Abel** ein **Schäfer**/ Gen. 4. **Eva** hat gleich ihre Kinder mit Schmertzen geboren. Nun seyn alle Männer **Adams Sehne/**

alle

alle Weiber Evä Töchter / kom-
Act 17 v. 26. men alle von einem Blut her / Act. 17. Darumb müssen sie alle das Creutz tragen;

8. Wann ein Vatter ein Wappen oder Signet läst machen / so müssens alle Kinder und Nachkommen führen / so von ihme herkommen / darumb wird in H. Schrifft immer das muß gefunden; Alle / die da gottselig leben wollen in Christo JEsu / die müs-
2. Tim 3. v 12 sen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen / Act. 14. Und der Gerechte muß viel leiden / Psalm. 34. v. 2.

9. So kan es anderst nicht seyn /
1. Pet. 2. v. 21 wir seyn darzu beruffen / 1. Petr. 2. Darzu gesetzt 1. Thessal. 3. Der Elen-
Ps. 10. v. 21. de muß leiden / Psal. 10. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn
Job. 7. v. 1. auff Erden? Job. 7. Ach meines

Jam-

Jammers und Hertzenleids / ich gedencke aber / es iſt meine Plage / ich muß ſie leiden / Jerem. 10. Ich ſprach / ich muß das leiden / Pſ. 77. Jer. 10 v. 19. Pſ. 77. v. 8.

10. Das Creutz wird allen Eheleuthen zur Ehe gegeben / und vorher abgeleſen / was ſie miteinander leiden müſſen: Gleich wie nun die Ehleuth / wann ſie copulirt und eingeſegnet worden / beyſammen bleiben müſſen / ſo kan ſie kein Menſch ſcheiden Matth. 19. Alſo müſſen ſie das Creutz für ſich behalten / den erſten Tritt / den ſie in das Hauß thun / gehet das Creutz mit / und bleibet da / biß in den letſten Seufftzer / da man allererſt ſingen kan: Matt. 19. v. 6

Sein Jamer / Trůſal und Elend /
Iſt kommen zu eim ſeligen End.

Darnach haben ſich alle Ehleuth gewiß zu richten / anderſt kans nicht ſeyn.

11. Was Raths nun da / du Chriſtliches Ehehertz? Wie ſeynd dulce canda.

diſe bittere Coloquynten deß Ehe-Creutzes ſüß zu machen? Antwort/

1. Farina divinæ præſentiæ, durch das Meel der Göttlichen Gegenwart; Der HErr JEſus war auch da/auff der Hochzeit zu Cana; Er iſt bey uns alle Tag/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. Ich bin bey dir/ſpricht er/ in der Noth/ ich will dich herauß reiſſen/ und zu Ehren machen/ Ich will dich ſättigen mit langem Leben/ und will dir zeigen mein Heil. Pſ. 91. Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ dann ich bin dein Gott/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit! Eſ. 41. So du durchs Waſſer (der Trübſal) geheſt/ will ich bey dir ſeyn/ daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuf-

1. Farina divinæ præſentiæ

Matth. 28, 20.

Pſ. 91. v. 15.

ſäuffen / und ſo du durchs Fewer geheſt/ ſolt du nicht brännen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden ; dann Ich bin der HErr dein GOtt/ der Heilige in Iſrael/ dein Heiland. Eſa. 43. Eſ. 43. v. 23.

12. Chriſtus hat auch ſeiner ſtreitenden Kirchen/ über welche alle Creutz-Wetter gehen / und einem jeglichen Glaubigen in derſelben ſeine Gegenwart verheiſſen / daß er bey uns ſey/ biß ans Ende der Welt/ alle Tage/ Matth. 28. Mitten unter uns/ Mat. 18. Er wolle uns nicht Wäiſen laſſen/ ſondern zu uns kommen/ Joh. 14. Er hält auch ſeine Kirchen in ſeiner Hand/ Offenbar. 11. Matth. 28. v. ult. Joh. 14 v. 18. Apoc. 11. v. 20.

13. Diſer holdſeligen Gegenwart GOttes/ haben ſich nun die Glaubigen ſehr höchlich in ihren Nöthen erfrewet/ wann ſie ſolche herrliche Verheiſſung angeſehen haben; Ob ich ſchon wan-

dert im finſtern Thal/ fürchte ich kein Ungluck/ dann du biſt bey mir/ dein Strecken und Stab tröſten
Pſ. 23. v. 4. mich/ Pſalm. 23. und die Frommen ins gemein ſagen; So ich im Finſtern ſitze/ ſo iſt doch der HErr mein
Mich. 7. v. 8. Liecht/ Mich. 7.

14. Ja der HErr ſelbſt hat ihnen befohlen/ ſich in ihren Nöthen deren zu verſichern/ und auch zu erfrewen; Zu dem **Abraham** ſagte er/ da er im Exilio herumb wallete: **Fürchte dich nicht/ Abraham/ dann ich bin dein**
Gen. 15. v. 1 **Schild/ und dein ſehr groſſer Lohn/** 1. B. Moſ. 15. Zu dem Moſe; **Ich will mit deinem Mund ſeyn / und**
Exod. 4. v. 12 **dich lehren/ was du ſagen ſolt/** 2. B. Moſ. 4. Zum Joſua; **Wie ich mit Moſe geweſen bin/ ſo will ich auch**
Joſ. 1. v. 5. **mit dir ſeyn/ ich will dich nicht verlaſſen/ noch von dir weichen/** Joſ. 1.

Zu

Zu allen betrübten Glaubigen: Kan auch ein Mutter ihres Kinds vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und ob sie schon desselben vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen / sihe / in die Hände hab ich dich gezeichnet/ Esa. 49. Ich will eine fewrige Maur umbher seyn/ und will drinnen seyn / und will mich herrlich drinnen erzeigen/ Zach. 2. Es. 49. v. 15.

16. Es können die bittere Coloquynten/ deß Ehe-Creutzes/ süß gemach werden/ 2. Farina devotæ instantiæ; Durch das Meel deß andächtigen Gebetts. Als es auff der Hochzeit zu Cana an Wein gebrach / rüffe die H. Jungfrau Maria Christum den HErrn an/ und sprach: HErr / sie haben nicht Wein? Mache du es auch also in deinem Creutzstand/ ruffe und schreye zu dem HErrn / so wird er dich erhören. II. Farina devotæ instantiæ.

17. Solche Verheissung wird gesetzet in dem 50. Ps. da der HErr sagt: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ so solt du mich preissen. Darauß so wol Christus/ als auch seine Apostel und Propheten/ sehr hertzliche Vertröstungen gethan haben/ allen gläubigen Anbettern: Als da Christus sagt: Wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warumb es ist/ daß sie bitten wollen/ das soll ihnen widerfahren von meinem Vatter im Himmel/ Matth. 18. Alles/ was ihr bittet in ewrem Gebet/ glaubet nur/ daß ihrs empfangen werdet/ so wirds euch werden/ Marc. 11. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben/ Joh. 16. Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden; Klopffet an/ so wird euch auffgethan

Ps. 50. v. 15.

Matth. 18. v. 19.

Marc. 11. v. 24.

Joh. 16. v. 22.

gethan. Dann wer da bittet/ der empfähet/ und wer da ſuchet / der findet: und wer da klopffet / dem wird auffgethan. Welcher iſt unter euch Menſchen / ſo ihn ſein Sohn bittet umbs Brod/ der ihm ein Stein biete? oder ſo er ihn bittet umb ein Fiſch/ der ihm eine Schlang biete? So dann ihr / die ihr doch arg ſeyd/ könnet doch ewren Kindern gute Gaben geben/ wie vilmehr wird ewer Vatter im Himmel guts geben denen/ die ihn bitten/ Matth. 7. Solte Gott nicht auch retten ſeine Außerwählten/ die zu ihm Tag und Nacht ruffen/ und ſolte Gedult drüber haben? Ich ſage euch/ er wird ſie erretten in einer Kürtze; Luc. 18. Matth. 7. v. 7. Luc. 18. v. 8

18. Seine Diener aber ſagen alſo: Da diſer Elende rieff/ ſo höret der HErr/

HErr/ und halff ihm auß allen seinen Nöthen / Psal. 34. Der HErr ist nahe allen/ so ihn anruffen/ allen die ihn mit Ernst anruffen/ Er thut was die Gottsfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen/ Psal. 145. Was die Gerechten begehren / wird ihnen gegeben/ und ihr Warten wird Freude werden/ Proverb. 10. Es ist aller zumal ein HERR / reich über alle / die ihn anruffen. Dann wer den Namen deß HErrn wird anruffen / soll selig werden/ Rom. 10. Deß Gerechten Gebett vermag viel / wann es ernstlich ist. Elias war ein Mensch/ gleich wie wir/ und bettet / daß es nicht regnen solt/ und es regnete nicht auf Erden drey Jahr/ und sechs Monden/ und er bettet abermal/ und der Himmel gab den Regen / und die Erde bracht ihre Frucht/ Jac. 5.

Pſ. 34. v. 7.

Pſ. 145 v. 19.

Prov. 10. v. 24. 28.

Rom. 10. v. 12.

Jac. 5. v. 16.

19. Was nun Gott ſo vielfältig den Menſchen verheiſſen / das hat er auch an vilen waar gemacht / und deren Exempel uns allen zu unſerm Troſt vor Augen ſtellen laſſen. **Abraham** bettete zu Gott umb **Abimelechs** / und ſeines Hauſes willen / und der HErr erhörete ihn / und heilete ſie alle / 1. Buch Moſ. 20. **Eleaſar** ſein Knecht bettete / daß Gott ihm wolle ein guten Weg zeigen / ſeines HErrn Sohn ein vernünftiges Weib zu nemen / und **der HErr erhörete ihn / nach all ſeinem Begehren** / 1. B. Moſe 24.

Gen. 20. V. 17.

Gen. 24. V. 12.

20. Jacob rieff GOtt an / daß er ihn erretten wolte / auß der Hand / ſeines mit Grimm auff ihn zuziehenden Bruders / deß Eſau / und Gott erhörete ihn / daß Eſau ſich nun freundlich gegen ihm ſtellete / Cap. 32. v. 11. Die Kinder Iſrael ſchrien über ihrer Arbeit in Egypten zum HErrn / und Gott erhöret ihr Wehklagen / und gedacht an

Exod. 2. v. 24. seinen Bund / 2. Buch Mos. 2. v. 24.

**Moses** seufftzete in seinem Hertzen / in der allergröſten Gefahr zu Gott umb Hülff / und er erhöret ihn / daß ſich das rothe Meer zertheilete / 2. B. Mos. 14.

c. 14. v. 15. Er rüfft Gott umb einen Sieg wider die **Amalekitter** an / und der HErr erhörete ihn / daß ſo lange er ſeine Hände empor hielte / die Kinder Iſrael obſiegeten / 2. B. Mos. 17.

c. 17. v. 11. 21. Wie offt hat Gott die murrende abgöttiſche **Iſraeliten** zumal außtilgen wollen / **Moſes** aber hat für ſie zum HErrn gebetten / der hat ihn auch allzeit erhöret / und deß Volcks verſchonet / 4. B. 14. Da die Kinder **Iſrael** in ihrer achtzehen-jährigen Bedrängniß / unter der **Moabitter König** / zum HErrn umb Rettung ſchrien / erhörete ſie der HErr / und ſchickte ihnen den **Ehud** / der ſie rettete / Richt. 3. da ſie in die zwantzig Jahr lang gedrucket wurden / von dem **Jabin** der Cana-

Judic. 3. v. 14.

unter

niter König/ und ſie zum HERRN ſchryen/ erhörete er ſie/und ſchickte Linderung/B.Richt.c.4.v.3. da ſie widerumb zum HERRN ſchryen umb Erlöſung auß der ſibenjährigen Dienſtbarkeit der **Midianiter** / erhörete ſie der HERR/ und halff ihnen/ cap. 6.

cap. 4. v. 3.

cap. 6. v. 6.

22. Dergleichen Exempel werden geleſen cap. 10. und 13. Die Kinder **Iſrael baten den HErrn mit weinen und faſten**/ umb einen Sieg/wider den Stammen **Benjamin**/ und Er erhörete ſie/ und gewährete ſie ihrer Bitte/B.Richt.20/26. Die **Hanna rieff zum HERRN/ umb einen Sohn**/ und der HERR erhörete ſie/ daß ſie den **Samuel** bekam/1.Sam.1.

cap.10 v.16. cap.13 v.11. cap 20 v.26. 1. Sam. 1.v. 20.

23. **David** rieff mit ſeinen Elteſten zum HERRN/ doch die Sünde nachzulaſſen/ und die grauſame Seuche der Peſt/ von ſeinen armen Unterthanen abzuwenden/ und der HERR erhöret ihn / daß es ihn gereuet über dem

dem Ubel / und ſprach zum Engel / zu dem Verderber im Volck: Es iſt gnug/ laß nu deine Hand ab/ 2. Sam. 24.

2 Sam 24. v. 16.

24. Salomo bate den HERRN umb ein **verſtändiges Hertz** / das Volck recht zu richten: der HERR erhörete ihn / daß er ihm nicht allein gab Weißheit/ſondern auch Reichthum/ daß in diſen beyden Stucken er alle Könige übertraff / 1. Kön. 3. ꝛc. da er den Tempel einweyhete / und flehete für dem HERRN / ſolchen auffzunemmen zu ſeiner Wohnung Bett- und Predig-Hauß/ iſt er ihm erſchienen/ und hat zu ihm geſagt: **Ich hab dein Gebett und Flehen gehört/ daß du für mir geflehet haſt**/ 1. Kön. 9.

1. Reg. 3. v. 9.

cap. 9. v. 3.

25. Elias bate den HERRN / ſeine Macht und ſeinen Namen für den Leuten durch ein Wunderwerck zu bezeugen/ **Erhöre mich HERR/ erhöre mich**/ ſagt er/ **daß diß Volck wiſſe/**

daß

daß du HERR GOtt biſt / daß du ihr Hertz darnach bekehreſt/und der HERR erhörete ihn/und ließ Feuer vom Himmel fallen/ 1. Kön.18. cap.18 v.37.

26. Hiskias der fromme König/ ſchryte zum HERRN in der Belägerung deß Senacheribs/ ſo gottsläſterliche Wort außredete / und der HERR erhöret und errettet ihn/2.Kön. 19. da er todkranck darnider lag / flehete er für Gott umb Erlängerung ſeines Lebens/ und der HERR erhöret ihn / und ließ ihm ſagen: Ich hab dein Gebett erhöret/und deine Thränen geſehen: Siehe ich will dich geſund machen/ 2. Kön. 20. 1.Reg. 19.v.6 cap.20 v.4.

27. Joſaphat ſchryte ängſtiglich zum HERRN umb Hülff auß der bevorſtehenden groſſen Kriegs-Noth/und der HERR gab ihm Sieg ohn allen Schwerdtſchlag/ 2. Chron. 20. 1. Par. 20.v. 22.

28. Manaſſe flehete für ſeinem Gott/

Gott/ in ſeiner groſſen Angſt / und der HERR erhöret ſein Flehen/und brachte
2. Par. 33. v. 13. ihn wider gen **Jeruſalem** zu ſeinem Königreich/2. Chron. 33.

29. **Eſther/ Mardochai/ und** andere Juden baten umb Abwendung deß Blut-Bads / welches ihnen von **Haman** geſtifftet war/ der HERR erhörete ſie/daß ihre Feinde an ihrer ſtatt
Eſth. 4 v. 16. umbkommen/ Eſther 4.

30. **David** ſagt: **Wann mir Angſt iſt / ſo ruffe ich den HErrn an/ und ſchrye zu meinem GOtt/ ſo erhöret er meine Stimm von ſeinem Tempel/ und mein Geſchrey kompt für ihn zu ſeinen Ohren/** Pſ. 18. v. 7.

Und wer kan die Exempel alle / deß Eſaiæ/ Jeremiæ/ der Kinder Iſrael in ihrer Gefängniß zu Babylon/ deß **Daniels/ deß Jonæ/ der Judith/ der Suſanna/ der Sara/ deß Tobiæ/**

biæ/der drey Männer im feurigen Ofen/ der Maccabæer: der Apoſteln/der Auſſätzigen/Blinden/Lamen/deß Cananeiſchen Weibleins/ der präſthafften Heyden/deß Cornelij/ ſo zum HERRN Chriſto geſchryen/und alle ſind erhöret worden/erzehlen?

31. Auß diſem allen macht Syrach ein ſolche inductiõ: Sehet an die Exempel der Alten/uñ mercket ſie/ wer iſt jemals von ihm verſchmähet / der ihn angeruffen hat? dann der HErr iſt gnädig und barmhertzig/ und vergibt die Sünde / und hilfft in der Noth/ cap. 2. Syr. c. 2. v. 11

32. Es können die bittere Colloquynten deß Ehe-Creutzes ſüß gemacht werden / 3. Farina Chriſtianæ toleranciæ, durch das Meel der Chriſtlichen Gedult. Meine Stunde iſt noch nicht kommen/ ſagt der HErr JEſus. Chriſtus der HERR hat deiIII. Farina Chriſtianæ toleranciæ

nem

nem Creutz gewisse Horas und Moras Zeit / Zihl und Stunden gesetzet / darein must du dich recht schicken lernen / und nicht zu früh drunter auffstehen / wie der 127. Psalm saget / sondern vil mehr singen:

Was mein Gott will das gscheh allzeit /
Sein Will der ist der beste:
Zu helffen den er ist bereit /
Die an ihn glauben veste:
Er hilfft auß Noth
Der fromme Gott /
Er tröst die Welt mit massen /
Wer Gott vertrawt /
Vest auff ihn bawt /
Den will er nicht verlassen.

Dock. Finck. Post. super. 1. Thess. 5. v. 2.

33. Er wartet zwar (saget D. Finck seliger über disen Ort) deß gelegenen Stündleins / aber / wie / wann / und wo er will / zu dem Ende / daß wir betten sollen ohne Unterlaß / 1. Thess. 5. zu

aller

aller Zeit/ Tag und Nacht/ 1. Theſſ. 3. 1. Tim. 5. und nicht müde werden/ Luc. 18. und bedencken/ es gebühret weder ſeiner Mutter/ noch uns/ ihm etwas vorzuſchreiben / auch an ſeiner Hulff nicht zu zweiffien. 1 Theſſ. 3. v. 10. 1. Tim. 5. v. 5. Luc. 18. v. 1.

34. Ach wie **wol weiß ers/ wanns am beſten iſt / und braucht an uns kein arge Liſt / deß ſollen wir ihm vertrawen**: Si non ſtatim exaudit ad horam, non contemnit quærentem, ſed exercet petentem, ſagte Gregorius, das iſt: **Wann Gott nicht erhöret / wenn es uns eben und gelegen iſt / ſo verſtöſſet er den nicht/ der bey ihm anſuchet / ſondern er probiret und übet ihn**; Ja er erhöret uns allezeit Si non ad voluntatem, certè ad noſtram ſalutem & utilitatem, wie Auguſtinus und Bernhardus melden; Wo nicht nach unſerm Wil-

len / jedoch nach unſerm Nutzen und Frommen.

35. Gleichwol hat es ein andere Meynung mit etlichen Cordatis, hertzhafften / großglaubigen Betern gehabt / welche der Erhörung ſo gewiß geweſen / daß ſie auch ex πληροφορία und ſtarcker Zuverſicht die Zeit der Hülffe ſetzen und benennen dörffen / wie Moſes thate / Exod. 12. und Elias / 1. Reg. 18. und Eliſæus / 2. Reg. 7.

Exod. 12 v. 1. Reg. 18. 24. 2 Reg. 7. v.

36. Wir Einfältigen aber müſſen bey der gemeinen Gleiſen bleiben / und nach der frommen Judith Vermahnung GOtt nicht verſuchen: Das / ſagte ſie / dienet nicht Gnade zu erwerben / ſondern vil mehr Zorn und Ungnade; wolt ihr dem HErrn ewers Gefallens Zeit und Tage beſtimmen / wann er helffen ſoll / doch der HErr iſt gedultig. Darumb laſſt uns das leid ſeyn / und

Gnade ſuchen mit Thränen/dann Gott zürnet nicht wie ein Menſch/ daß er ſich nicht verſöhnen laſſe/ im Buch Judith c. 8. Jud. 8. v. 15.

37. Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit/ und endlich frey an Tag kommen/ und nicht auſſen bleiben/ob ſie aber verzeucht/ ſo harret ihr/ ſie wird gewißlich kommen/ und nicht auſſen bleiben/ Habac. 2. Hab. 2. v. 2.

38. Es können die bittere Coloquynten deß Ehe-Creutzes ſüß gemacht werden 4. Farina debitæ obedientiæ, durch das Meel ſchuldigen Gehorſams. Die heilige Jungfraw Maria ſaget/ was er euch ſaget/ das thut. Was ſaget er dir / mein andächtiges Chriſtenherꝛ/das du thun ſolt in deinem Creutz? IV. Farina debitæ obedientiæ.

39. Er ſaget: Ich bin der HErr

ewer Gott/ nach meinen Gebotten
solt ihr leben/und meine Rechte solt
Ezech. 20/19. ihr halten / und darnach thun/
Rom. 12/12. Ezech. 20. Seyt frölich in Hoffnung/gedultig in Trübsal/Rom. 12.
Ihr Lieben/ lasset euch die Hitze/ so
euch begegnet / nicht befrembden /
(die euch widerfähret/ daß ihr versucht werdet/) als widerführe euch
etwas seltzames / sondern frewet
euch / daß ihr mit Christo leidet /
auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyt ihr / wenn ihr geschmähet
werdet über dem Namen Christi/
denn der Geist / der ein Geist der
Herrlichkeit und Gottes ist / ruhet
auff euch/bey ihnen ist er verlästert/
aber bey euch ist er gepreiset; Niemand aber unter euch leide als ein

Mörder/oder Dieb/ oder Ubelthäter / oder der in ein frembd Ampt greifft/leidet er aber als ein Christ/ so schäme er sich nicht / er ehre aber Gott in solchem Fall / dann es ist Zeit / daß anfahe das Gerichte an dem Hauße Gottes/ so aber zu erst an uns / was wils für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio GOttes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Petr. 4. Meine lieben Brüder/ achtet es eytel Frewde / wann ihr in mancherley Anfächtungen fallet/und wisset daß ewer Glaube / so er rechtschaffen ist / Gedult würcket; die Gedult aber soll veste bleiben / biß ans Ende / auff daß ihr seyd vollkommen und gantz / und keinen Man-

1. Pet 4. v. 13 usque ad 19.

Jac. 1. v. 2. 3. 4. gel habe / Jacob. 1. Wer darinnen beharret biß ans Ende / der wird
Matt. 10. 22. selig. Matth. 10.

40. Es können die bittere Coloquynten deß Ehy-Creutzes süß gemachet werden / 4. farina divinæ beneficentiæ.

V. Farina divinę beneficentiæ. **Durch das Meel der Gütigkeit Gottes.** Auff der Hochzeit zu Cana / machet der HErr Jesus Waſſer zu Wein.

4. Er macht auß Waſſer Wein / dardurch machet Er die bittere Coloquynten deß Ehy-Creutzes süß; dann das Waſſer bedeut das Creutz / der Wein; die Verſüſſung deſſen. In den 6. ſteinernen Waſſer-Krügen iſt 1.
Gen. 6 Straff Waſſer 1. Moſ. 6. Amos 3.
Amo. 3. 2. das bittere Mahra Waſſer / Exo.
Exod. 15. Syr. 40. 3. das ungeſunde Waſſer zu Jericho / 2. Reg. 2. Pſalm. 6.
15. 23. Syr. 40. 1. 4. das Hader-Waſſer / Deut. 20. Pſal.

Pſal. 38. 5. das Mangel-Waſſer 1. Moſ. 21. 6. das Verfolgungs Waſſer/ Pſalm. 59. Pſ. 38. 12. Gen. 21. 15. Pſ. 59. 2.

42. In dem nun der HErr Jeſus auß Creutz-Waſſer/ Wein machet daran beweiſet Er ſeine Güttigkeit. Das laß mir einen herrlichen Troſt ſeyn/ wider alle Trübſal/ frommer Ehleuth/ ſpricht H. Arnd. S. über diſen Ort. Dann der HErr hat hiermit bezeuget/ daß Er ihre ſaure Arbeit/ ihr Creutz/ ihr Waſſer will zu Wein machen. Soll der HErr Wein geben / ſo muß Er Waſſer haben / wiewol Ers ohne Waſſer thun könte. Alſo ſoll Er ſeine Herrligkeit und Allmacht beweiſen / ſo muß zuvor das heilige Creutz da ſeyn/ darauß machet Er Freude / wie auß Waſſer Wein. Arnd. ſuper h. l.

43. Diſer Segen Gottes iſt der

rechte unerschöpfliche **Brunnen**/ der noch täglich quillet / und die Arbeit unſer Hände als einen Acker fruchtbar machet ; dann gleich wie der Regen nicht auff einmahl vom Himmel fället/ ſonſt verderbet er alle Gewächſe / und gleich wie der Acker ſeine Krafft/ Vermögen und Fruchtbarkeit / nicht auff einmal außſchüttet / auff daß ein ander Jahr auch etwas wachſe / und ein Brunnen nicht auff einmal ſein Waſſer außgeuſſet / ſondern quillet täglich : Alſo ſoll diſer Segen GOttes täglich quellen/ deine Arbeit/ als deinen Acker fruchtbar machen.

44. Mancher will im erſten Jahr reich werden / und alles haben : Nein / ſihеſt du nicht / wie Gott in der Natur mit den Früchten der Erden handelt ? deine Arbeit und Beruff iſt wie ein Baum/ ein Baum kan nicht alle ſeine Früchte auff einmal geben : Alſo dein Beruff hat dir diß Jahr etwas gegeben / ein ander mal etwas mehr ; wilt

du

du alles auff einmal haben / iſt wider GOtt / und die Natur.

45. Und ich ſetze den Fall / wann dirs Gott auff einmal gebe / und manchem Handwercksmann auff einen Hauffen auff den Tiſch geſchüttet wurde / was er in einem Jahr verdienen könte / es wurde ihm zu wenig werden / ſich und ſeine Kinder damit zu ernehren / aber wans täglich kompt / jetzo ein Groſchen / bald zwey / drey ꝛc. das iſt immer **friſch Waſſer** / und ſchmäcket wol.

47. Und iſt wie ein Brunn / darauß man täglich friſch Waſſer ſchöpffet / und wie das **Himmel-Brod** / das man täglich ſamblet. Diß iſt Gottes heimlicher und verborgner **Segen** / wer kan ſagen / wo er herkombt? Kanſt du doch nicht ſagen: wo der Baum jährlich ſeine Früchte / und der Brunn täglich ſein Waſſer nimpt. Der Gott / der der **Wittwen zu Sarepta** ihr

Meel vermehrte / und die Kleider und Schuch der Kinder Jſrael nicht veralten ließ/ lebet noch / und führet manchen Menſchen ja ſo wunderlich / als/je/ wer ihm nur vertrauet.

47. Es können die bittere Coloquynten deß Eh- Creutzes ſüß gemacht werden. 6. Farina fidelis perſeverantiæ, Durch eine rechte Glaubens-Beharrung / dann alſo beſchleuſt der H. Evangeliſt das herrliche Evangelium: Das iſt nun das erſte Zeichen / ꝛc. Und ſeine Jünger glaubten an Jhn. Was gibt dir diſes für eine Lehre / mein andächtiges Hertz? diſe: der liebe Gott will ſeine Herrlichkeit an uns offenbaren in unſerm Creutz: Alſo muß frommer Chriſten Creutz zu Gottes Herrlichkeit dienen / das ſoll aller betrübten Troſt ſeyn in ihrem Creutz / daß Gott allezeit an den betrübten ſeine

VI. Farina fidelis perſeverantiæ.

Wun-

Wunder/ Allmacht und Herrlichkeit geoffenbahrt habe.

48. Sehet die gantze heilige Schrift an: Wann hat Gott seine Allmacht/ Wunder und Herrlichkeit geoffenbahret/ als am **Creutz**! das wird Gott an dir auch thun zu seiner Zeit/ darumb/ **harre auff GOtt/ du wirst Jhm noch dancken/ daß Er dir hilfft mit seinem Angesicht/ und dein GOTT ist.**

Psalm. 42. Pl. 24.

Ca. II.

# Das II. Capitel.

Darinnen findet sich

Colo. cynthis Paupertatis,

## Die bittere Coloquynten der Armut.

Colocynthis Paupertatis.

1.

ES scheinet auß allen Umbständen / daß die junge Eh-leuth auff der Hochzeit zu Cana / arme Leuthlein müssen gewesen seyn. Dann da die Gäst am lustigsten waren / Braut und Breutigam in ihren grösten Ehren sassen / **gebrachs an Wein**; Ach das seyn bittere Coloquynten! So gehets noch auff mancher Hochzeit / in manchem Hauß zu; da ist offters kein Wein / kein Brodt / kein Geld im Hauß; der Hochzeit Gäst seynd mehr / die da essen und trincken wollen / als da ist; der Kinder seynd mehr als deß Vorraths / das verursachet

chet offters bittere zehren; was Raths da? Wie seynd dise Coloquynten süß zu machen! dulcorandæ

2. Antwort. 1. Farina orationis, Durch das Meel das Gebetts. Als der Mangel zu Cana entstund/ ruffte die H. Jungfraw Maria Christum an/ der machte Wasser zu Wein; Also suche du Hülff bey Gott/ bette fleissig/ unser täglich Brod gib uns heut / und glaube gewiß/ der HErr wird dich nicht verlassen; dann Er hat dir verheissen/ in Trübsal Brod; und in Aengsten Wasser zu geben; wie Er verheissen Esa. 30. wirff derowegen/ durch ein groß-glaubiges Gebett/ dein Anligen auff den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruh lassen. Psal. 55. Zum Exempel ste- I. Farina orationis. Esa. 30. 20. Ps. 55. 22.

her die verlassene Wittib zu Sarepta/ die ernehrete der HErr zur thewren Zeit/ daß der Prophet Elia/ und ihr Sohn von dem reichen Segen deß Meels in Kad/ und Oel im Krüglein assen/ biß der HErr regnen ließ auff Erden. 1. Kön. 17.

cap. 18 v. 37.

1 Reg. 17. 12.

3. Es können die bittere Coloquynten der Armuth süß gemacht werden/

II. Farina conscientiæ. Sunt n. pauperes volũtarij. Avari

2. Farina conscientiæ, durch das Meel deß Gewissens: Dann es finden sich Pauperes voluntarii, Muthwillige Armen/ die an ihrer Armuth selber Schuld haben; Als 1. Avari die Geitzhälß/ welche arm seynd bey grossem Gut/ Als wie König Salomon sie straffet/ Sprichw. 13. und spricht: Es ist ein Unglück/ das ich sahe under der Sonnen/ und ist gemein bey den Menschen/ einer dem Gott Reichthumb/

Prov. 13. 7.

thumb / Güter und Ehre gegeben hat / und mangelt ihm keines das ſein Hertz begehrt / und Gott doch ihm nicht Macht gibt / daſſelbige zu genieſſen / ſondern ein anderer verzehret es / das iſt eitel / und eine böſe Plage. Pred. Salom. 6.

Eccleſ 6. 12.

4. Das iſt / ſagt D. Dieterich S. über diſen Ort 1. **ungöttlich**; dann GOtt der HErr gibt dem Menſchen Reichthumb / Güter und Nahrung / nicht / daß Sie ſie nur ſamblen / zuſammen verſparren / und beſitzen / ſondern daß ſie deren genieſſen / davon eſſen / trincken / und ihrem Leib in diſem Leben wol thun ſollen.

D. Diet. comm in Eccleſ. cap. 6. Avari 1. irreligioſi

5. Dann eben darumb hat GOtt die Speiß und Tranck geſchaffen / daß die **Glaubige ſolche nehmen ſollen** / 1. Tim. 4. will auch / daß man dem **Leib warten ſoll** / Rom. 13. und dem **Fleiſch ſeine Ehre thun ſoll** / Coloſ.

1. Tim 4. 3. Rom. 13. 14 Col. 2

2. Meine Knechte ſollen eſſen
Eſ. 65. 13. 14. und trincken / Eſa. 65. Der Gerechte iſſet / daß ſeine Seel ſatt
Prov. 13. 25. wird/ Sprichw. 13.

6. Alſo haben die Glaubige/Heilige Gottes jederzeit ihres Reichthumbs und Güter genoſſen/haben darvon geſſen und getruncken / ſeynd frölich darbey / und gutes Muths in deß HErrn Forcht geweſen / wie das Exempel
Gen. 18. 8. Abrahams außweiſet ; 1. Moſ. 18. die Eltern Rebeccæ mit Eleaſar /
Gen. 24. 54. dem Knecht Abrahams/ 1. Moſ. 24.
Gen. 29. 22. Laban mit ſeinen Freunden/1. Moſ. 29.
Moſe mit ſeinem Schweher und El-
Ex. 18 12. teſten 2. Moſ. 18. der Vatter Samſons/ und ſeine Freunde / Tob. 2. und
Tob. 2. 2. 8. 1. 21. 11. 21. 8. 21. und 11. Andere mehr.

7. So dann nun Gott den Menſchen Reichthumb / Geld / Gut/ und Nahrung beſcheret und gibet / daß ſie darvon eſſen / trincken / ihnen gutes

und

und liebes thun ſollen/ ſihe / ſo iſt je diß ein ungöttlich Weſen/ daß/ ein Menſch/ dem Gott Reichthumb / und Gut die Fülle gibt/ ꝛc. Doch nicht das Hertz hat/ daß er das wenigſte darvon genieſſe/ ſich darbey ſatt eſſe und truncke/ nicht was guts einmal eſſe und truncke / damit ſeines Leibs warte und pflege/ ihm ſein Ehr erweiſe / und guts thue / ſondern ihrem Maul und Leib gebührende Ehren-Nottürfft abbrechen/ keines guten Biſſens oder Trancks einmal Hen werden/ ſelbige weder ihrem Maul/ noch Leib gunnen / ſondern alles / was ſie können / abbrechen / bey ihrem groſſen Gut darben/ und hungern / gehen daher wie ein Schäme/ Pſalm. 39. ſehen hungericht und ſchmachericht auß / wie ein Heuſchrecken/ freſſen läppiſcher mehrmalen/ als ein Hund / fliehen ehrliche Geſellſchaften/ Ehren-Mahl/ und Ehrenſachen; wann andere ehrliche Leuth eſſen und trin-

Pſalm. 39. 58.

trincken / frölich seyn im HErrn / und ihnen ein Lieb thun / sitzen und gritzen diſe **Nageranfft** zu Hauß / saugen die Klauen / kewen an eim harten Ranft Brodt / füllen den Wanst mit Wasser auß / grollen / nagen / plagen / und **fressen ihnen selbst das Hertz ab.**

8. Seynd das nicht rechte **Stenzcker** / rechte **Pfenningpitzer** und **Tunnichschneider**! Solte dann diß nicht ein Plag / ein grosses Unglück / ein grosser Jammer und Elend seyn! Ach behüte ja Gott ein jeden ehrlichen Menschen vor diſer bösen Plag / Jammer und Elend!

2. Inhumani. 9. Es ist 2. **unnatürlich** / dann also hat dem lieben Gott gefallen / den Menschen durch natürliche Speisen zu erhalten / gleich anderen Thieren / Also daß den Menschen angebohren zu essen und zu trincken / so gut sie können;

10. Das Hünlein / so bald es auß der

der Schalen gekrochen / bicket es auff der Erden / und ſuchet ſeine Speiſe; das **Würmblein** kreucht ſo lang herumb / biß es ſeine **Underhaltung** findet; der **Vogel** in der Lufft / der **Fiſch** im Waſſer / das **Wild** im Wald ſuchet ſeine Nahrung.

11. Aber der verfluchte **Geitzwanſt** iſt hierinnen wider die Natur; in dem was ihm die Natur zur Erhaltung darreichet nicht genieſſen mag; ſondern / da er ſchon alles voll auff hat / was nur ſein Hertz begehret / Er doch das allerbeſte / was ſeiner Natur / Leib und Leben / und Geſundheit bequem / ihm nicht reichen läſt / welches aber ein ſolcher **Natur-Mörder** pro parſimonia außleget / und ſagt: es ſeye ſeine **Sparſamkeit.**

12. O du **unſeliger Menſch** / was könnteſt du ärgers und verfluchters wider Gott / der dir die Natur eingepflantzet / wider die Natur / die dir angeboh-

gebohren / wider dich selbsten / als eben diß beginnen und vornehmen?

3. in hone. Ai. 13. Es ist 3. **unehrlich**/ dann Gott gibt dem Reichen nicht nur Reichthumb und Gut / sondern auch Ehr / er bringt ihn zu Ehren / erhebt ihn zu Dignitäten und Würden / setzet ihn in ehrliche Ehren-Aempter / zu dem Ende / daß er nicht allein **seim Leib sein** Colos. **Ehr anthun soll**/ Colos. 2. sondern 2. 23. daß er auch seinen Ehren genug thun / zu ehrlichen Leuthen sich gesellen / ihnen zu Ehren dienen / zu ehren spendieren soll / was seim Ampt und Stand gemäß / ehrlich / zimblich / billich / und rühmlich ist.

14. Dann was ist Geld und Reichthumb / ohn Ehr? wie dann jederzeit die Heilige und Glaubige / wann sie Gott mit Reichthumb gesegnet / und darzu in Ehren gesetzt / zum Ehren nichts gesparet / sondern / was gezimbt / ehrlich / und löblich / willig und gern spen-

ſpendieret / wie das Exempel **Abrahams/ Davids/ Salomons/ Tobiæ** / und anderer genugſam außweiſen.

15. Aber was thut hie der Reiche **Filtz** und **Stencker**? ob ihm ſchon GOtt Ehr genug geben/ ſo thut er doch weder ihm ſelbſten / noch ſonſten einigem Menſchen / einige Ehr an / ſondern geitzet/ naget / plaget / mehret / ſchändet und ſchmähet ſich ſelbſten/und die ſeinen vor männiglichen.

16. Ein ſolcher **Ehrloſer Filtz** war der **Laban**/ der ihm ſelbſt Nacht und Tag vor Geitz/ Triegerey und Schinderey/ ſein Hertz abfraß 1. Moſ. 31. ſeq. **Nabal**/der **David** auch die wenigſte Ritterzehrung bey ſeim Vollauff nicht geben wolte 1. Sam. 25. Laban Gene/ 31.8. 1. Sam 25. 11.

17. Solche **Stencker** und **Geitzer** waren Caius, Sextus, Calenus, Varus, Fabullus, Cinna. Cæcilianus, Ruffus, Gallus, Lupus &c. deren

Ein

Matt. Epig. Stob: ſerm. 10 p. 108.

Stenckerey **Martialis**, der alte Poet/ mit ſchönen luſtigen Verſen beſchriben.

Aſclepiades

18. **Aſclepiades** der Geitz-Wanſt könte auch nicht leiden/ daß ein Mauß in ſeim Hauß rumblieffe/ dann er ſorgete/ ſie möchte ihm zuvil auff freſſen.

Euchio Glaut. in Aulul. Act. 2. ſcen. 4.

19. **Euclio** hatte Sorge/ wann er ſchlieff/ möcht ihm etwas von der Seeler außfahren/ klagt GOtt und der Welt/ wann ihm ein Dampff auß dem Hafen gieng/ ſchrye/ wann er die Hände wuſche/ daß das Waſſer ſolt umbkommen/ nam die Abſchnitz der Nägel auß dem Barbier-Hauß mit heimb.

Dinarchus. Stob. dſl.

20. **Dinarchus Phidon** wolt ſich vor Geitz erhencken/ aber da er ſechs Pfenning ſolt für den Strick geben/ ſcheuet er die Unkoſten/ und ward anders Sinns.

Patroclus. Eraſm ad. 92. chil. 2. cent. 3

21. **Patroclus** ein karger Filtz/ hat ſich ſelbſt nie ſatt geſſen/ auch niemaln gebadet. Seynd das nicht ehrloſe/ geitzige Schandlappen!

22.

22. **Mauritius**, der Kayſer zu Conſtantinopel / wolt nicht zwölff tauſendt ſeiner Gefangnen Soldaten / jeden umb ein Heller löſen / lieſſe ſie eh alle miteinander elendig hinrichten / als das er zwölff tauſendt Häller für ihr Leben geben / O der unchriſtlichen That! Mauritius Cæſ. Cuſp. in Mauric.

23. **Didius Iulianus** Römiſcher Kayſer / lebte ſo armlich / daß er auch ein Gericht zwey oder dreymal ließ wider auff den Tiſch tragen. **Tiberius Claudius Druſus** / ließ auch auff die Feſtag / was vorige Täg überbliben / wider auffſetzen. Didius Julianus Spartianus in vita Tiber. cl. Alex. ab Alex. lib. 5. ſc. 21.

24. König Ludwig in Franckreich / der eylffte diß Namens ſchaffet allen Adel von ſeinem Hoff ab / gebraucht ſich ſeines Schneiders zum Herolden / ſeines Barbierers zum Geſandten / ſeines Medici zum Cantzler / trug ein Hut von ſchlechtem Tuch / in ſeiner Rechnung fand ſich / ein new par Ermel in ſein alt Wameſt / darfür geben zwantzig Stüber / item fünffzehen Pfen- Rex Ludo. Galliæ Leuchter h. l.

Pfenning für Fett/ die Stifel zuſchmieren / preſſet darbeneben alle Jahr von dem Volck drey Million Geldt mehr / dann ſeine Vorfahren. Pfuy der Schandt! Solt das ein König thun?

Card. Angelot. Garimbert l. b. de Pont.

25. Von dem Cardinal Angelot / ſchreibt Iovianus / daß er bey Nacht ſeinen eigenen Dienern den Haber geſtolen/ welchen Er ihnen zum Pferdten geben/ iſt aber darüber einsmals erdappet / und als ein anderer Haber-Dieb/ von ſeiner Reiß-Knecht einem / unbekanter Weiß / mit einer Stro-Gabel wol geſtrigelt worden. Was meynſt du/ wird der ſeim Maul wol zu freſſen geben haben?

Ferd. Pōzetta. Idē ibid.

26. Ferdinandus Ponzetta war ſo reich/ daß Er den Cardinal-Hut von Pabſt Leone X. umb Sechzig tauſend Cronen kauffte / aber darbeneben ſo ſchandt karg/ daß er ſich nicht geſcheuet/ mit den Bauren und Weibern / ſo was feyl herumb trugen/ oben zum Fenſter herauß umb eines lauſichten Hälſ-

lers

lers willen zu marcken / und zu zalcken. Iſt das nicht Stenckerey?

26. **Angelus Raus**, ein Juriſt zu Neapolen war ſo Geitzirig / daß Er auch einmal ſeiner Magd befohlen / daß ſie ihn mit einem höltzern Drenel oder Knüttel wol ablauen müſſen / daß er von ſeiner Clienten einem / der ihm ſilberne Müntz geben wollen / ſie nicht annehmen wollen / ſondern guldene Sorten begehret / darüber der Client erzürnet / und ihn fahren laſſen. Angelus Raus Jov. Pont. c. 9.

27. **VVilhelmus Harſelius, Medicus Laudunenſis**, ſo nach ſeinẽ Tod in die fünffzehen tauſendt Cronen hinderlaſſen / hat ſo ſtenckericht Hauß gehalten / daß er deß Tags nicht mehr / dann zwen Stüber / darzu angewendt. Harſelius Froiſſard. Hiſt. Gall. l. 4. c. 50

28. **Zvvingerus** gedenckt eines vornehmen berümbten Medici / der zu ſeiner Zeit gelebt / welcher deß Winters / wann es kalt / ein ſchwer Holtz genommen / daſſelbig die Stieg biß auff die oberſt Laube auff- und abgetragen / Zvvin vol. 10. lib 6.

damit er sich erhitze/ und kein Holtz zum einhützen brauchen möchte/ sein Magd/ wann er bey andern schmarotzet / hat kein Fewer anzünden dörffen. Ey nun trag/ du schandloser Geitz-Wanst/ trage/ daß du dem Lebtag so tragen müssest! seynd das nicht schandlose Stencker vnd Geitzer? So der Brüder noch vil hinderlassen. Was kan unehrlicher eim Reichen seyn/ als in solcher Stenckerey sein Leben zubringen? Solte das nicht Eytel / und ein böse Plage seyn.

Limil. 29. Seynd gleich dem **Esel deß Baders** / welcher immerzu Holtz zu dem Bad getragen / aber nichts davon genossen / als daß er nur vom Rauch beschmützet / im wenigsten nit gewaschen. Gleich den **Blutjeglen**/ welche/ weil sie frembd Blut in sich saugen/ aber weil sie kein exitum oder Außgang haben/ darvon zerbersten. Gleich den **Adlern** / welche nec morbô,

nec

nec senio, nec fame, weder von Kranckheit noch Alter / sondern nur allein vor Hunger sterben; Gleich den Mäusen / welche in Berg-Wercken die Erdklumpen / darin das Gold steckt in sich fressen / und eh nicht von sich geben / als wann sie sterben / oder auff geschnitten werden. Plin l. 34. nat hist. c. 1.

30. Und / welches das allerschädlichste / wann er lang gegeitzet / gescharret / gespartet / gesamblet / sich außgehungert / außgestenckert / außgesorget / außgemurgelt / und auß genaget / so kompt sein Gut dann in purlauter frembde Hande. Dann sein Reichthumb und Güter verzehret ein ander / entweder ein Freund / oder wol auch ein Wild-Frembder / der ihm dann dabey lasset wol seyn / was er erhungert / erdurstet / erspartet / erstenckert / ergeitzet / mit Lust und Freud verzehret / dabey ein rechten Damaskaten Muth hat / und ihms wol zu muß machet.

Hugo, in c. 14. Syrach.

32. Hugo ſetzet deſſen ein Namhafft Exempel / ſo ſich zu Remis in Franckreich zugetragen; dann als daſelbſten ein Geitziger ſeyn Geld gezehlet / hat Er ein Stimb im Namen deß Gelds gehöret / omnes hic ſumus, ſed cum Walthero Budello ſumus; **Wir ſeynd hie alle vorhanden / aber wir ſeynd deß Walthers Budels eigen.** Was geſchicht? nicht lang hernach ſtirbt der karge Hund / ſein hinderlaſſene Wittib nimbt den Budellum / der überkompt das Geld.

33. Deren Exempel gibts nun vil. Wie vil Leuth ſeynd in diſer unſer Stadt geweſen / die karg und filtzig / und nicht gern ein Häller umb Gottes Willen geben / ſie hetten dann die Eyer geſotten / und die Brühe umb GOttes Willen geven / noch an ſich / und die ihrige gewendet / Zeit ihres Lebens ſich nicht recht ſatt geſſen / will geſchweigen / daß

daß ſie ein guten Biſſen frölich geſſen haben ſollen / wo iſt ihr Gut hinkommen? Es iſt an Frembde kommen / die ſich nicht vil drumb bemühet / an lachende Erben kommen / die es mit Luſt und Freuden verzehren / daß man nicht weiß / wo es hinkommen / oder haben noch guten Muth darbey und darvon.

34. Dergleichen auch andern begegnen wird. Daß wol Publicus geſagt / Avarus, niſi cùm moritur, nil rectè facit, & tùm quidem hæredis fictus ſub perſona riſus eſt; **Der Geitz-Wanſt thut nichts rechts / weder wann er ſtirbt / und alsdann lachet der Erb / under dem Schein der nichtigen Plag deß Weynens.** O der groſſen Plag! **biß hicher D. Dieterich:**

35. Muthwillige Armen ſeynd 2. pigri & ignavi, **die Faulentzer und Müſſiggänger;** Welche König f. pigri.

Salomon zu der Ammeiſſen weiſet / und ſpricht: Gehe hin / zu der Ammeiſſen du Fauler / ſihe ihre Weiſe an / und lerne / ob ſie wol keinen Fürſten / noch Hauptmann noch Herrn hat: Bereitet ſie doch im Sommer / und ſamblet ihre Speiſe in der Erndte; wie lang ligeſt du Fauler / wann wilt du auffſtehen von deinem Schlaff? Ja ſchlaff noch ein wenig / ſchlummer ein wenig / daß du ſchlaffeſt / ſo wird dich das Armuth übereilen / wie ein Fußgänger / und der Mangel / wie ein gewapneter Mann.

Pro. 6. 6. 7. 8. Sprichw. Salom. 6. dann läſſige Händ machen Arm / cap. 10. der faule ſtirbt über ſeinem Wunſche / dann ſeine Hände wöllen nichts thun / cap. 21.

Prov. 20. 4.

Prov. 21. 25.

36. Muthwillige Armen ſeynd z.

pro-

prodigi. Die Verschwender. Dañ denen gehet es wie dem Verlohrnen Sohn / Luc. 15. nach dem Außspruch Salomons. Die Sauffer / und Schläm̃er verarmen / und ein Schläffer muß zerrissene Kleider tragen / Sprichw. c. 23. darwider Syrach vermahnet; sey nicht ein Prasser / und gewehne dich nicht zum schlemmen / auff daß du nicht zum Bettler werdest / und wann du immer Geld im Seckel hast / auff Wucher nehmen müssest / ein Arbeiter / der sich gern vollsäufft / der wird nicht reich / und wer ein geringes nicht zu Rath helt / der nimbt für und für abe. c. 19.

γ prodigi Luc. 25.13. Prov. 23.21. Ec. 19. 3.4.5.

37. Muthwillige Armen seynd 4. scortatores & adulteri, die Hurer und Ehbrecher; dann Huren und Ehbruch ist ein Fewer / das

δ adulteri.

biß ins verderben verzehret ſpricht
Hiob. 31.12. Job. c. 31. worvon König Salomon ſo trewlich abmahnet; So gehorchet mir nun meine Kinder / und weichet nicht / von der Rede meines Munds: Laß deine Wege ferne von ihr (der Hur) ſeyn/ und nahe nicht zur Thür ihres Hauſes. Daß du nicht den Frembden gebeſt deine Ehre/ und deine Jahre den Grauſamen / daß ſich nicht Frembde von deinem Vermögen ſättigen / und deine Arbeit nicht ſey in eines andern Hauß; und müſſeſt hernach ſeufftzen/ wann du dein Leib und Gut verzehret haſt; und ſprechen: Ach wie habe Ich die Zucht gehaſſet; und mein Hertz die Straffe verſchmächt! und habe nicht gehorcht / der Stimme meiner Lehrer/und mein Ohr nicht

geneiget zu denen / die mich lehreten; Ich bin ſchier in all unglück kommen/ vor allen Leuthen und allem Volck. Sprichw. Salomon. 5. Dann ein Hur bringet einen umb das Brod / aber ein Eh-Weib fähet das edle Leben. c. 6. Eine Hur iſt eine tieffe Grube / und die Ehbrecherin iſt eine enge Grube c. 23. Wer mit huren ſich nehret / kommet umb ſein Gut. c. 29. prov. 5 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. prov. 6 26. prov. 23. 27. prov. 29. 3.

38. Es finden ſich auch II. Pauperes neceſſarii, Nothwendige Armen / wovon die H. Schrifft zu leſen / Ruth. 2. Marc. 12. Matth. 8. Apoſt. Geſ. 2. Rom 15. 2. Cor 6. Phil. 4. Vil unter ihnen haben Armuth zur Morgengab. / deßwegen ſolten ſie nicht ſo bald und jung ſich verheurathen / weil ſie nichts zum beſten haben / ſondern vilmehr ihr Brod anderwerts verdienen / mit getrewen Dienſten. B Neceſſarii. Ruth. 2. 2. Marc. 12. 42. Matth 8. 20. Act. 2. 42. Rom. 15. 26.

39. Es erzehlete ein Gelehrter; daß einsmals ein Jüngling zu ihm kommen/ welcher einen Tisch bey ihm entlehnen wollen/ und gesaget: Er habe biß dahero noch keinen Tisch gehabt; Er und sein Weib hetten bißhero auff dem Banck gegessen. O deß elenden Lümmels! hast du noch keinen Tisch gehabt/ warumb hast du ein Weib genommen / warumb hast du Hochzeit gehalten; wo werden künfftigs deine Kinder bleiben; da magst du wol hingedencken. Aber fürwar es soll auch offters die Christliche Oberkeit dahin gedencken / daß sie solche Ehe nicht leichtlich gestatten / darmit das gemeine Wesen nicht mit Armuth überfüllet werde.

III. Farina divinæ provi. dēiæ.

40. Es können die bittere Coloquynten der Armuth süß gemacht werden. 3 Farina divinæ providentiæ; **Durch das Meel der Göttlichen Vorsehung. die H Jungfraw**

frau Maria bekümmerte ſich umb den Wein-Mangel der Hochzeit Leut zu Cana / aber Chriſtus der HErr weißt wol / was ER thun will. dort ſtehen 6. ſteinerne Waſſer-Krüg / die müſſen Wein werden.

41. Darumb mein geliebtes Hertz / ſehe du nur auff die Vorſehung deines GOttes: Er wird deinen Mangel erſetzen / wo du nicht meineſt; das thut der Großglaubige Araham / Dominus providebit, ſagt Er. Gott wird ihm das Schaff zum Brand-Opffer verſehen. Moſ. 22. Gen. 22. 8.

42. Er hat ein väterliches Hertz / und weißt was wir bedürffen. Matth. 6. Seine Augen ſehen auff die / ſo ihn fürchten / Pſal. 33. Wann Er ſeine rechte Hand auffthut / ſo ſättiget Er alles mit Wolgefallen / Pſal. 145. Matth 6. 32. Pſal. 33. 18. Pſal. 145. 16.

43. Es können die bittere Coloquynten der Armuth verſüſſet werden/

IV. Farina divinæ complacentiæ.

4. Farina divinæ complacentiæ; **Durch das Meel deß Göttlichen Wolgefallens**; Es iſt alſo ſein gnädiger Will und Wolgefallen/ daß du arm biſt/ und ſeyn ſolt; dann er ſihet/ daß dir die Armuth beſſer iſt/ als der Reichthumb.

Luc. 16. 22.

44. Der **Arme Lazarus** iſt ihm vil lieber bey ſeiner Frombkeit/ als der Reiche/ bey ſeinem groſſen Gut/ und Boßheit/ Luc. 16. **Reiche und Arme müſſen bey einander ſeyn/ der Herr hat ſie alle gemacht/** Sprichw. c. 22.

Prov. 22. v. 2.

V. Farina confidentiæ.

45. **Es** werden 5. die bittere Coloquynten der Armuth ſüß gemacht/ Farina confidentiæ, **Durch das Meel deß Vertrawens: die Wäſſer-Schöpffer/** haben ein gut vertrauen/ auff den HErrn Chriſtum/ **Sie füllen biß oben an. Alſo deß HErrn**

HErrn Auge/ spricht König David sihet auff die/ so ihn förchten / und die auff seine Güte hoffen/ daß Er ihre Seel errette vom Todt / und ernehre sie in der Theurung / fürchtet den HERRN Ihr/ seine Heiligen ; dann die Ihn Fürchten haben keinen Mangel/ Psal. 34. Ich bin iung gewesen/ und alt worden / und habe noch nie sehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brod gehen. Psal. 37. Psal. 34. 10. Psal. 37. 25.

46. Es werden 6. bittere Colo- quynten der Armuth süß gemacht / durch das Meel der Sparmsamkeit / wer vil Kinder hat / und wenig zum besten/ der muß sparsam leben/ und sich strecken nach der Decken / die Raben Eltern müssen ihren Kindern nicht auff einmal verfressen / darvon sie lange Zeit hetten leben können ; wie lei- VI. Farina parsimoniæ.

der offters geschihet; Christus der HErr thut hiervon eine Vermahnung/ **samblet die übrige Brocken / daß nichts umbkomme.** Joh. 6. das thun die Ammeissen/ **die samblen ihre Speise in der Ernde.** Sprichw. 6. Also wer da sparet weil er hat / der findet hernach / wann er nichts hat / wer aber alles auff einmal verprasset / der muß hernach / mit guten Zähnen übel essen.

47. Darumb Colligamus in abundantia, ut habeamus in penuria, sagt der Kirchenlehrer Augustinus: **Lasset uns auff die künftige Notturfft etwas zurück legen.** Bonus servatius facit bonum Bonifacium, sagen die Alten: **wer sparet der findet / und kan zur Zeit deß Mangels nicht allein sich/und die seinige ernehren / sondern auch andern Leuthen zu Hülff kommen.**

48. Wer

45. Wer aber mehr will verzehren / als der Pflug kan erehren / der wird ſich deß Bettlers ſchwerlich erwehren?

49. Qui colit ſervatium, habet bonum propitium, ſagt der alte fromme Herr Matheſius; wer den Sparer und Auffheber ehret / der hat einen gnädigen und völligen Dargeber. Non intelligunt homines, ſagt Cicero, quàm magnũ vectigal ſit parſimonia, die Menſchen verſtehen nicht / wie ein groſſer Zoll / die Sparſamkeit ſey.

50. Parſimonia ſalutis (temporariæ) mater, Sparſamkeit / ſchreibet der alte Lehrer Chryſoſtomus iſt eine Mutter der zeitlichen Wolfahrt. Virtutum genetrix, divitiarum mater, ein Re-

bärerin der Tugenden/ eine Mutter der Reichthumb saget Justinus.

51. Darumb haben die Alten recht gesaget; **Ein ersparter Pfenning oder Groschen im Kasten/ ist besser/ dann ein Thaler/ der noch zugewinnen ist.**

52. Das aber verstehet sich nicht vom Geitz/ und karger/ lausichter Filtz sucht; Wie die unbarmhertzige Geitzwürm/ und Leutschänder zuthun pflegen/ welche wie droben §. 28. 29. 30. gemeldet/ ihre Zähigkeit und Genauſamkeit mit der Sparſamkeit entschuldigen wollen.

# Das III. Capitel. Cap. III.

Darinnen befindet sich

Colocynthis Sterilitatis. Colocynthis Sterilitatis.

## Die bittere Coloquynten der Unfruchtbarkeit.

1.

DAß die Leuth zu Cana unfruchtbar beyeinander gelebet / das können wir nicht außdrücklich sagen. Wir sehens aber auß der Erfahrung; daß Gott der HErr manchmal Ehleuthen den Kinder-Segen entzeucht. dulcoranda.

2. Das seynd nun auch bittere Coloquynten; wie zu sehen an Abraham / der sprach zu Gott: HErr: HErr ich gehe dahin ohne Kinder / und mein Hauß-Vogt hat einen Sohn / mir hast du keinen Samen gegeben / und sihe der Sohn meines

nes Gesinds soll mein Erbe seyn. 1. Mos. 15.

3. Deßgleichen an der **Rachel**; die ward under solchem Hauß-Creutz gantz ungeduldig / und sprach zu ihrem Jacob: **schaffe mir Kinder wo nicht so sterbe ich**/ 1. Mos. 30. v. 2.

4. Dann es ist eine beschwerliche Sache / unter ein so **bitterſüsses Joch deß Ehestands** sich begeben/ und doch der **End-Ursach** beraubet seyn; Welches auch der Kirchenlehrer **Augustinus** gemercket / der gesagt: Conjugium absq; prole est tanquam mundus sine sole; **Der Ehestand ohne Kinderlein / ist wie die Welt ohn Sonnenschein**; was Rahts nun da? Wie seynd diese bittere Coloquynten süß zumachen?

Farina precationis.

5. Antwort 1. farina precationis, **durch das Meel deß Gebets**; Dann: **GOtt der HErr machet**

die

die Unfruchtbare im Hauſe wohnen / daß ſie eine fröliche Kinder-Mutter wird / Pſal. 113. Pſ. 113 ult.

6. Darumb gabe Jacob ſeiner Rachel zur Antwort / bin ich dann Gott / der dir deine Leibesfrucht nicht geben will: Warmit Er klar anzeiget / daß man ſolches von GOtt zuerlangen habe / der Ihme allein den Schlüſſel der Unfruchtbarkeit vorbehalten hat. Derowegen gibt es der Chaldeiſche Dolmetſcher alſo: Nonne à facie Domini petere debuiſſes; qui prohibuit à te generationem ventris tui? Solteſtu nicht GOtt darumb gebeten haben / der dir deinen Leib zugeſchloſſen hat?

7. Es werden die bittere Coloquynten der Unfruchtbarkeit ſüß gemacht. 2. farina exauditionis, durch das Meel der Göttlichen Erhö- II. Farina exauditionis.

rung; Dann ſihe in dem 90. Jahr Jhres Alters erhörete Gott die Sa-ram; und beſcherete Jhr den Iſaac
Gen. 21.2. aller erſt/1. B. Moſ. 21.

5. Rebecca war unfruchtbar 20. Jahr/ und da ſie Gott erhörte/ gebahr
c. 25.21 ſie Zwilling/ 1. B. Moſ. 25.

9. Rachel/ Jacob liebſtes Weib/ war auch etlich Jahr unfruchtbar/ Gott aber ſegnet ſie zu rechter Zeit/ und
c. 30.23 beſcherte Jhr Kinder/ 1. B. Moſ. 30.

10. Die Tugendtſame Ruth lebete mit ihrem erſten Mann 10. Jahr unfruchtbar/ darnach als Sie der weidliche Boas zur Ehe nahm/ beſcherete ihr Gott den Sohn Obed/ König
Ruth. 1 c. Davids Großvatter/ Ruth. 1. und 4.

11. Die fromme Hanna/ weil Sie
c. 4. 15. unfruchtbar war/ rieffe zum HErrn/ der gab ihr den lieben Samuel/ und nach demſelbigen/ gebahr Sie noch 3.
1. Sam 1. 6. Söhn uñ 2. Töchter/ 1. Sam. 1. und 2.

12. Die

12. Die wolthätige Prieſter freundin/und reiche **Fraw zu Sunem** hatte auch keine Leibes Erben / und ihr Mañ war alt; und ſihe der Prophet **Eliſa**/ dem Sie allerley Guts erzeigete / **erhat Ihr einen jungen Sohn** / 1. Kön. 4. 1. Reg. 4. 17.

13. Die Gottſeelige **Eliſabeth** war auch unfruchtbar biß in Ihr hohes Alter / noch dennoch erhörete Sie GOtt/ und gab Ihr den **Johannem den Tauffer einen Propheten deß Höchſten / dergleichen keiner gröſſer von Weibern gebohren** / Luc. 1. Matth. 11. Luc. 1. & Matt. 11. 11.

14. Wiltu demnach mein lieber Ehemann gern mit Kindern geſegnet ſeyn / ruffe den HErrn an / iſt dirs gut und ſeelig / du wirſt erlangen / was David ſagt: **Dein Weib wird ſeyn/ wie ein fruchtbarer Weinſtock/ umb dein Hauß herumb / deine Kin-**

Kinder/wie die Oelzweig/umb deinen Tisch her; Sihe/ also wird gesegnet der Mann/der den Herrn fürchtet/Psal.128.v.3.5.

III. Farina utilitatis.

15. Es werden die bittere Coloquynten der Unfruchtbarkeit süß gemacht 3. farina jucundæ utilitatis; durch das Meel/ deß süssen Nutzens der Unfruchtbarkeit; dann die Unfruchtbarkeit hat auch ihren sonderbahren grossen Nutzen.

16. Dann wer keine Kinder hat/ der hat auch keine Kinder-Trübsal; keine Kinder-Beschwerung. O du unfruchtbare/ wann du wüstest/ was Kinder-Schmertzen weren; du würdest nicht also darnach seufftzen.

17. Das hat die liebe Rachel wol erfahren/ die thäte über Schmertzhaffter Kindergeburt die Augen zu/ und hieß Ihren Sohn Benoni/ einen Schmertzen-Sohn/ 1. B. Mos. 35. Das erfähret manche Kreisterin wol/

welche/

welche / das Grab Jhrer Leibsfrucht bleibet.

18. O was für Sorg / Angſt vnd Mühe müſſen die Eltern Jhrer Kinder wegen außſtehen; darvon es heiſſet: **Kleine Kinder / kleine Sorgen/ groſſe Kinder/groſſe Sorgen;**

19. Zum **Exempel** ſtehē unſere erſte **Paradiß-Eltern** die zeugeten den **Brudermörder Cain.** Beſſer were es Jhnen geweſen; Sie hetten Jhn nicht gehabt / daß ſie ſo groß Hertzenleid nicht an Jhm hetten erfahren müſſen/1.Moſ.4. Gen.4 8.

20. Zum **Exempel** ſtehet der **Patriarch Jacob** / den hatte GOtt mit vielen Kindern geſegnet / aber wieviel Hertzenleid muſte er von Jhnen hören und erfahren; Seine Tochter **Dina/** ward Jhm von dem Sichen geſchändet; worüber **Simeon** und **Levi** zu Mördern waren; Sein erſtgeborner Sohn **Ruben** und **Judas** / beſudelten ſich

mit Blutschand; Jener bestieg seines Vatters Lager; Dieser beschlieff seine eigene Schnur/1. B. Mos. 34. ꝛc. Die übrigen bösen B[illegible]/ verkaufften den Joseph in Egypten/ und sagten/ ein wildes Thier hätte Jhn zerrissen/ 1. B. Mos. 37.

Gen. 34. 1. 26. c. 37. 33

21. Zum Exempel stehet König David/ den betrübte sein leichtferriger Sohn Amon/ d beschlieff seine eygene Schwester/ 2. Sam. 13. sein ungerahtener Sohn Absolon / jagte Jhn von seinem Königreich/ 2. Sam. 15. welcher endlich an einer Eychen erhangen muste/ 2. Sam. 18. worüber Er diese Wehklag führet: O Absolon mein Sohn/ mein Sohn/ wolte Gott ich muste für dich sterben / O Absolon mein Sohn/ mein Sohn.

2. Sam 13. c. 15. c. 18.

22. Allen diesen Eltern were freylich besser gewesen/ sie hätten keine Kinder gehabt / nach dem Außspruch Syrachs;

rachs; **Es iſt beſſer ein fromb Kind/ dann tauſend Gottloſe/ und iſt beſſer ohne Kinder ſterben/ denn Gottloſe Kinder haben**/ Ecc. 16. verſ. 4.

22. Es werden die bittere Coloquynten der Unfruchtbarkeit ſüß gemacht. 4. Farina debitæ adoptionis, **mit dem Meel der ſchuldigen Kinder-Annemmung**. Eheleuth/ die keine Kinder haben/ ſollen gedencken/ daß ihnen GOtt andere Kinder verſtellet/ entweder Ihrer armen Befreundtē/ deß armen Lazari/ oder armer Pfarrers und Schulmeiſters Kinder/ deren hinderlaſſene Wittibē dieſelbige nicht kömnen ernehren/ und underhalten; die ſollen Ihre Kinder ſeyn!

IV. Farina debitæ adoptionis.

23. So leſen wir von **Julio Cæſare**, daß Er 4. Weiber/ von denſelbigen kein einiges Kind gehabt/ darumb Er bewogen worden/ den **Octavium Auguſtum** an Kindsſtatt anzunemmen/ und Ihn zum Erben aller ſeiner Güter ein-

zuſetzen / welcher auch nach Ihm Käyſer worden.

24. Ach du Chriſtliches Gottsfürchtigs Hertz / was du hier an ſolchen Vaterloſen Weyſen thuſt / das thuſtu Gott ſelbſt / du nimmeſt dieſe Kinder auff / du nimmeſt Gott ſelbſt auff. **Und was du thuſt / daß will Gott ewiglich belohnen** / Matth. 25. v. 46. Darmit wirſtu dir für Gott und allen Heiligen einen ewigen Nahmen machen.

25. Aber was thun die Unbarmhertzigen Geitzhälß dieſer Zeit! O wie viel ſeynd derer / die ihres Guts kein Ende wiſſen / und haben darzu keine Leibes-Erben / noch gleichwol dencken ſie nicht / daß ſie ihr Gut müſſen andern laſſen; **Das iſt ja eitel / und ein groß Unglück ſpricht der** Prediger / c. 2. v. 21.

26. Wann ein ſolcher Pfenningpitzer und Nagenrafft ſchon viel Jahr lebte / ſo ſpricht doch der Prediger von ihm / **ein unzeitige Geburt ſey beſ-**

ſer

ſer als er / cap. 6. freylich iſt ſie beſſer; deñ du geitziger verblendter Stocknarr! wem ſpareſtu? deinen Kindern? haſtu doch keine; deinen Freunden? wer ſeynd ſie? Eccl. 6. 3.

27. Ach es wirds der Teuffel wol an lachende Erben führen / die es verpanquetiren / verdommiren, verſchwenden / und umb deine Eſelshaut tantzen werden; da were es ja beſſer / du hetteſt nicht eines Hellers werth an ſie kommen laſſen.

28. O wie viel ſind derer / die an ſtatt der Kinder 4. 5. oder 6. und wohl mehr Hunde halten / und denſelbigen als Kindern pflegen / ſie ſtrählen / wäſchen / in weiche Better legen / und für ihre Kinder halten; Wans müglich were / ſie vermachten ihnen ihr Gut; O der Geitzigen Hund! O der ſchandlichen / unbarmhertzigen Hund.

C. IV.

# Das IV. Capitel.

Darinnen findet ſich

## Colocynthis Orbitatis,

## Die bittere Coloquynten der Kinder-Beraubung.

Colocynthis Orbitatis.

1.

ES findet IV. Colocynthis Orbitatis, **Die Coloquinten der Kinderberaubung** / Es iſt nicht ohn; **Kinder ſeynd ein Gabe Gottes und Leibs Frucht iſt ein Geſchenck deß HErrn** / wie David ſaget / Pſ. 127. v. 3. **fromme Kinder ſeynd den Eltern ein groſſe Frewd; Ein weyſer Sohn iſt deß Vatters Frewde** / ſpricht Syrach. Der junge Tobias war ſeinen Eltern ein rechter Frewdenſpiegel / daher ſprach ſeine Mutter von Ihm; **unſer**

unſer einige Frewde / unſer einiger Troſt/ in unſerm Alter/ unſer Hertz und unſer Erbe/ Tob. 10. v. 4.

2. Fromme Kinder ſind der Eltern Stab und Stecken/ daran ſie ſich in ihrem Alter lehnen können; wie zu ſehen an Joſeph/ der holete ſeinen Vatter zu ſich/ und ernehrete Jhn in Egyptenland / 1. B. Moſ. 45. der jüngere Tobias ſalbete ſeinem altẽ Vatter die Augen/ und halffe Jhm wider zu ſeinem Geſicht/ Tob. 11. v. 19. Gen. 45. u. 46.

3. Fromme Kinder ſeynd auch der Eltern Ehr vnd Kron: Marcellus hatte 4. Söhn / auß welchem ihrer 3. Burgermeiſter zu Rom / und der 4. Prætor, oder Richter wurde; welches damals die höchſte Dignitäten waren/ war Jhm dieſes nicht ein groſſe Ehr? Marcellus Rom.

4. Mantuanus hatte 9. Söhn / die ſind allzumahl Doctores worden / iſt das nicht rühmlich? Mantuanus

5. Aber wie die Sprichwörter lauten; Keine Freud ist ohne Leyd; Amor amaror, was da liebet/ das betrübet / was hertzet / das schmertzet / Kinder kommen von Hertzen/ und gehen wieder zu Hertzen.

6. Das erfahren offters Christliche Eheleuth an ihren Kindern/wann Sie Ihnen durch den zeitlichen Todt hinweg genommen werden/da mag es wol heissen / was Pindarus saget: Τὸ οἰκεῖον πέζει, unser eigen Hauß-Creutz presset uns.

Pindarus Nem. 60. 1.

7. Da mag es wol heissen / was beym Herodoto Psammenitus; oder nach Aristotelis Meynung sein Vatter Amasis klaget: Domestica mala, majora sunt Lacrymis; der Unfall / so man an den Kindern erlebet / ist grösser / als daß man ihn bezwingen könte.

Herod lib. 3. c. 14.

5. Da

8. Da mag es wol heiſſen / was Phœdra beym Seneca ſaget: Curæ leves loquuntur, ingentes ſtupent, **kleine Anligen reden / und laſſen noch reden / groſſe aber erſtarren und verſtummen.** Denn da **Jacob** gehöret / daß **Joſeph** / auff den Er all ſein Hoffnung geſtellt / ſolte von den wilden Thieren zerriſſen ſeyn / wird Er darüber ſo trawrig / daß Er ſich nimmer wolte tröſten laſſen / darumb ſagt Er: **Ich werde mit Leyd hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn** / 1. B. Moſ. 37. v. 35. Senec. in Hippoſ. Act. 2. ſil. 3. v. 18.

9. Da **Eli** höret / daß ſeine 2. Söhne umbkommen / erſchrickt er ſo ſehr darob / daß Er ſchnell dahin geſtorben / 1. Sam. 4. v. 17. 18. Da dem **David** ſein Söhnlein kranck worden / fält Er nieder auff die Erden / iſt trawrig / und unmuhtig / und da ihn die Elteſten auffrichten wolten von der Erden / that ers

nicht / wolte auch nicht mit ihnen eſſen/ 2. Sam. 12. v. 17.

10. Da ſeyn Gottloſer Sohn **Abſolon** umbkommen/ſprach Er / **Mein Sohn Abſolon/mein Sohn/mein Sohn Abſolon / wolte Gott / ich müſte für dich ſterben ; O Abſolon mein Sohn/mein Sohn/** 2. Sam. 18. v. 33.

11. Da der reichen Frawen zu **Sunem** ihr Sohn/die Hauptkranckheit bekame / und klagte ; **O mein Haupt/mein Haupt /** wird vermeldet/ **daß Ihre Seele ſey betrübt geweſen/** 2. Kön. 4. v. 27.

Dulcoranda

1. Farina divinę volun tatis.

12. Was Rahts nun da? wie ſeynd ſolche bittere Coloquinten ſüß zumachen? Antwort 1. Farina voluntatis divinæ , **mit dem Meel / deß Göttlichen Willens** ; Dann ſo gefälts Gott dem HErrn/daß Er offters/ unſere liebe Kinder durch den zeitlichen

Tod

Tod hinweg nimmet/ und uns ſo hertzlich betrübet.

13. Das erkante der gedultige **Job**; darumb als das Hauß ſeine Kinder erſchlug / ſprach Er: **Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme deß HErrn ſey gelobet**/ Hiob. 1. v. 21.

14. Deßgleichen Franciſcus **Borgias**, als Ihm der Todt ſeiner Tochter angezeiget ward/ſprach Er: Depoſitum acceperam, repetijt Dominus, **der HErr hatte etwas bey mir nider geleget/ aber Er hats wider abgefordert.** Franc. Borgias.

15. Höre du betrübter Vatter / höre du leydige Mutter / wer hat dir dein Kind genommen? Job Antwortet/ **der HErr hats genommen: Der HErr läſſt die Menſchen ſterben/** Pſal. 90. v. 3. was iſts für ein Herr? Es iſt 1. der **Lebens-HErr**/ der uns

das Leben gegeben/ und uns ein gewisse Zeit zu leben bestimmet hat/ **wir haben uns ja nicht selber gemacht**/ Ps. 100. sondern **du hast mich gemacht**/ sagt Job/ **was Ich umb und umb bin**/ Hiob. 10. v. 8. **du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogē**/ Ps. 22. v. 10. **Der Herr hat den Menschen auch sein gewisse Zeit zu leben verordnet**/ **der Mensch hat seine bestimmte Zeit**/ **die Zahl seiner Monden steht bey Gott / der hat ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen** / Job. 14. 4.

16. **Es seyn bestimbt die Jahr**/ Esa. 38. v. 5. **Monat**/ Hiob. 14. v. 5. **Tag**/ Psal. 139. vers. 16. **Stunden**/ Matth. 26. v. 45. **Minuten**/ 1. König. 14. v. 17. und also die **gantze Lebenszeit**/ Syr. 17. v. 3. Einen nimbt er bald nach der Geburt / wie das Söhnlein **Davids**/ 2. Sam. 17. v. 18. einen in der Kind-

Kindheit / wie den **Knaben Jerobeams**/1. Kön. 2. 10. Einen in der Jugend / wie den **Jüngling zu Nain**/ Luc. 7. v. 12. Einen in seiner blühenden Mannheit/ wie **Absolon**/2. Sam. 18. v. 9. Einem in Alter/ wie **David**/ 1. Kön. 2. v. 10. Einen im hohen Alter/ wie **Mathusalem**/1. Mos. 5. v. 17. **Er hat Macht über Todt unnd Leben**/ B der Weish. 16. v. 13.

17. So bald das Kind geboren ist/ ist es schon **der Sünden Sold schuldig**/ Rom. 6. v. 23. **den muß es zahlē**/ und stehet nun bey unserm Gott / wann und zu welcher Zeit Er seine Schuld einfordern werde.

18. Was wilstu denn wider GOtt murren oder zürnen / wenn Er deine Kinder abfordert / Er hat **macht mit dem Seinen zu thun was Er will**/ Matth. 20. v. 15. **wer will zu Ihm sagen**/ **Du thust unrecht**/ Job. 36. v. 23.

19. Er iſt ja der gerechte HErr/von welchem David ſaget im 119. Pſalmẽ/ Pſ. 119 17. wormit ſich **Käyſer** Mauritius in der zuſchauenden Marter ſeiner Kinder tröſtete/und ſagte: Juſtus es Domine, **HErr du biſt gerecht**;

20. Eben das ſollen die Eltern auch ſagen / dann Gott läſſet ſeine Gerechtigkeit ſehen / gegen **Kinder** und **Eltern.**

21. Gegen den **Kindern**/weil Sie Sünder ſeyn; der Schluß iſt diſes: **Was ſündlich iſt / das muß ſterbẽ/** 1. Moſ. 2. v. 17. Die Kinder ſeyn ſündlich **Fleiſch von Fleiſch**/Johan. 3. 6. und da ſie ſchon in der heyligen Tauff von Sünden abgewaſchen werden / ſo bleibt doch derſelben Wurtzel/und klebt uns immer an/Heb. 12. v. 1. ſo durch den Tod auffgehaben / und außgeriſſen wird; Darumb ſo geſchicht den Kindern nicht unrecht.

21. Die **Eltern** betreffent / thut Er

Ers / entweder zur **Prob** / oder zur **Straff**; zur **Prob** / deß Glaubens / wie dem **Job**; zur **Straff** / wie dem **David** / wegen seines schweren Sündenfalls; **Denn Er ist ein eyfferiger Gott / der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern / biß in das dritt und vierdte Glied /** 2. B. Mos. 20. v. 5.

22. Es können solche bittere Coloquynten süß gemacht werden / 2. **Farina patientiæ, mit dem Meel der Gedult**; Eltern sollen geduldig seyn / und gedencken / daß der so Ihre Kinder genommen / sey doch ein liebreicher Vatter / der nichts anders als guts thue. II. Farina patientiæ.

23. Darumb / **hertzbetrübter Vatter / hertzschmertzende Mutter /** weñ dein **zuckersüsses Söhnlein / dein allerholdseligstes Töchterlein** stirbet / so gedencke / Gott weiß gewiß / daß

mir mein Kind nicht wer gehorſam geweſen / darumb will Ers im Himmel gehorſam machen. Er meynts ja gut mit mir.

24. Ach freylich meynt Ers gut/ Ihr liebe Eltern / wann Ihrs nun erkennen und bedencken woltet; Sehet doch nur die Welt ein wenig an/wer iſt wol drinnen zu finden? **Sie liget im Argen**/1. Joh. 5 v. 19. Sie ſtehet nicht/ ſie ſitzt nicht/ ſondern **ligt im Argen**/ und iſt darmit dermaſſen angefüllet/ daß es faſt unmüglich / ſicher darinnen zu ſeyn.

25. Das ſihet man an den Exempeln / daß mancher frommer Menſch durch böſe Geſellſchafft verführet/ umb Leib und Seel gebracht wird; oder das Kind kompt drauſſen umb in einem Duell, oder Rauffhandel / vor dem Feind/fält ins Waſſer/wird dem Vatter im Brieff heimgeſchickt / ſolts nicht beſſer ſeyn / wann ſie in der Kindheit ſterben/ da man vergwiſſert iſt / daß ſie

seelig seyn? Were es nicht besser gewesen / daß **Cain** gar in Mutterleib gestorben wäre / als daß er hernacher seinen Bruder **Abel** zu todt geschlagen? 1. Mos. 4. wer es nicht besser gewesen / daß **Absolon** an den Brüsten gestorben were / als daß er hernacher seinen Vatter auß dem Königreich verjagt hat? 2. Sam. 18. Gen. 4 8. 2. Sam 18. 1. seqq.

26. Wers nicht besser gewesen / daß **Judas** sein Leben in der Wiegen geendet hette / als daß er seinen **HErrn** und **Meister** verrahten hat? Wers nicht besser / daß Salomo in der Jugend todts verfahren were / als daß er hernacher zu einem **Abgötterer** worden? 1. König. 11. 1. Reg. 11. 1. seq.

27. Darumb liebe Eltern / weil ihr nicht wisset / wie ewre Kinder noch gerahten / GOtt aber weiß es / so stellets Ihm in seinen vätterlichen Willen heim / **der HErr hats gegeben** / sterben sie dann / so sprecht wider / **der HErr**

**HErr hats genommen / Sihe hie bin ich/** sprecht mit David/ **Er machs mit mir / wie es Jhm wolgefällt/** 2. Sam. 15. v. 26.

28. Auff gleiche weiß sagt D. Luther auch; da seine Tochter sehr kranck lag/ sprach Er: **Jch hab sie sehr lieb/ aber lieber Gott / so es dein Will ist/ daß du Sie dahin nehmen wilt/ so will ich sie gern bey dir wissen.** Und da sie also im Bett lag / sprach Er zu ihr/ **Magdalenichen mein Töchterlein / du bleibest gern hie bey deinem Vatter/ und zeuchst auch gerne zu jenem Vatter**; Sprach Sie: **Ja hertzer Vatter / wie Gott will.** Das war ein Christliche Resolution, so solten sich noch alle Eltern erklären/ und sagen: **Was mein Gott will/ das gschehe allzeit / sein Will der ist der beste; deß HErrn will geschehe!** Geschicht. 21. v. 14.

29. Es

29. Es können die bittere Colo-
quynten der Kinder Beraubung auch
verſüſſet werden 3. Farina conſo-
lationis, **mit dem Meel eines**
**hertzerquickenden Troſts.** Euch
hertzbetrübten Eltern / die Ihr eure ab-
geleibete Kinderlein beweinet; Marc. 7.
ſpricht das Völcklein von Chriſto dem
HErrn; **Er hat alles wol gemacht**;
hat Er nun alles wolgemacht, wie ſolte
Er dirs verderben? III. Farina conſolationis. Marc. 7. 38.

30. Du weiſt ja / daß Er deine Kin-
der nicht hat zu dieſem vergänglichen
ſondern zum ewigen himmliſchen Freu-
denleben erſchaffen / ja auch durch den
Todt ſeines Sohns erlöſet / zu dem En-
de / daß ſie ſeine Herrligkeit ſehen ſollen /
Joh. 17. v. 24. darzu werden Sie nun
durch den Todt befürdert / was wiltu
dann weinen?

31. Der alte **Tobias** hatte dem Ga-
bel 10. Pfund Silbers in der Stadt
Rages in Meden vorgeſtrecket; da Er
aber

aber nicht länger bey Jhm wissen und haben will; lässet Ers durch seinen Sohn mit gutem Recht abfordern/ welches Jhm auch mit willen / und zu danck zugestellet wird. Also ihr Christliche Eltern/ Gott hat euch ewere Kinder nicht zu einem Erb und Eigenthumb gegeben/ sondern nur als ein vertrautes Gut geliehen; Solle es Jhm dann nicht frey stehen/ solche widerumb nach seinem gnädigen Willen abzufordern? will euch nicht gebüren/ dieselbige Jhm willig folgen zu lassen?

32. O laß dir seine väterliche Ordnung gefallen / sprich in tieffster Demuth: **Dein Will geschech HErr Gott zugleich / auff Erden wie im Himmelreich.** Und gedencke; **Was vom Himmel fällt / das schadet niemand.**

IV. Farina divinæ dispositionis.

33. Es werden die bittere Coloquinten der Kinderberaubung süß gemacht/ farina divinæ dispositionis, durch

durch das Meer der Göttlichen Verordnung; Stheſtu nun auff Gott; **Er hat alles wol gemacht/** deine Kinderlein ſeind Ihm lieb geweſen/darumb hat er mit Ihnen geeilet/ꝛc. B. Weißh. c. 4. Sap. 4. 14.

34. Stheſtu 2. **auff dich ſelbſt/ Gott hat alles wol gemacht**; Ach wie viel groſſer Gefahr / Müh / und Angſt / hat dich der liebe Gott erhoben und entlediget; die du ſonſt mit ihnen in der grundloſen Welt herreſt außſtehen müſſen.

35. Stheſtu 3. auff deine verſtorbene Kinderlein ſelbſt; **der HErr hat alles wol gemacht**; dieſelbige ſeynd nicht verlohren/ſondern in der ewigen Frewd und Seeligkeit. **Sie ſind kommen zu der Stadt deß lebendigen Gottes / zu dem himmliſchen Jeruſalem/ und zu der Menge vieler tauſend Engel/und zu der gemeine der erſt-**

erſtgebornen / die im Himmel eingeſchrieben ſind/ Heb. 12. v. 22. Sie kommen nun nicht wieder zu uns/ wir aber werden zu Jhnen fahren/ ſprach David von ſeinem verſtorbenen Söhnlein/ 1. Sam. 12. v. 23.

36. Es wird der Tag / die Stund/ der Augenblick kommen / da wir unſere abgeſtorbene wieder mit Freuden ſehen/ nicht allein ſehen/ ſondern uns auch mit Jhnen erfrewen/ Gott ſehen/ Matth. 5. v. 8. in unſerm Fleiſch / und mit unſern Augē ſehen/ Job. 19. v. 26. 27. Von Angeſicht zu Angeſicht / 1. Cor. 13. v. 12. Wie Er iſt/ 1. Joh. 3. v. 2. und Jhn in alle Ewigkeit mit den heyligen Cherubin und Seraphin in der ſeligen ewigen Frewd / lieben loben und preiſen werden.

37. Das nemme zu herzen/ du betrübter Vatter / und Großvatter/ du betrübte Mutter und Großmutter

ter. Dein Sohn wird dir wieder gegeben werden/wie der Sohn der **Witwen zu Nain**/ Luc. 7. v. 15. **Deine Tochter** wird dir wider gegeben werden / wie die **Tochter dem Jairo** wider gegeben ward/Matth. 9. v. 15. Darumb / **der Nahme deß HErrn sey gelobet und gebenedeyet von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.**

# Das V. Capitel.

Darinnen befindet ſich

V. Colocynthis uxoriæ ſocietatis.

## Colocynthis uxoriæ ſocietatis.

## Die bittere Coloquynten der ehlichen Geſellſchafft.

1.

KEiner wol wird ſo närriſch ſeyn / daß er mit Fleiß ein böß Weib nimbt. Daher machen etliche einen Schertz drauß / und ſagen / **es ſey nur ein böß Weib in der Welt / ein jeder meyne er habs**; Aber das were mir / und einem andern ehrlichen Mann ungelegen; Es were auch mancher friedliebenden ehrlichen / keuſchen Matron / viel zu nahe geredet.

2. Ein anders ſaget GOtt der H. Geiſt: **Wem ein tugendſames Weib beſcheret iſt / die iſt viel edler / dann**

dann die köſtliche Perlen / Syr. 31. Ein tugendſames Weib iſt eine edle Gab / und wird dem gegeben / der den HErrn fürchtet / Syr. 26. prov. 31. 10. Eccl. 26. 3.

3. Zwar mancher gelanget zu einer glückſeeligen Ehe / und bewirbet ſich nichts drumb. Ein anderer wehlet / und iſt ihm / wie man im Sprichwort ſaget / kein **Schuh gerecht** / dieſer mangelts an Schönheit / der andern an Reichthumb / der 3. an Freundlichkeit / der 4. an Geberden / einer andern an ſonſt etwas / wils eben recht treffen / **greifft aber in Kübel / und zeucht eine beſchminte Hand heraus** / wie man im Sprichwort ſaget;

4. Daher iſt die Geſellſchafft under uns Chriſten ſehr ungleich; Einer bekommet zum Weib eine beiſſige Xantippen, ein recht Fegfeuer / wie Socrates. Ein ander ein beſcheidene Abigail, 1. Sam. 25. v. 24. dieſer wird beſtri-

bestrichen mit einer gemeinen Delila, B. Richt. c. 16. v. 5. jener wird begabet/ mit einer schambafftigen Rebecca/ 1. B. Mos. 24. v. 65.

5. Einer ist zufrieden mit einer geschwächten Dina/ 1. Mos. 34. v. 1. Ein ander wird versehen/ mit einer keuschen Eva/ 1. B. Mos. 2. v. 21. dieser muß leiden mit einer Regierstichtigen Vaßti Ester. 1. v. 12. Jener hat Lust und Frewde/ an einer gehorsamen / und ehrerbietigen Sara/ 1. Mos. 12. 5. 1. Pet. 3. 6.

5. Einer muß verächtliche Wort hören / von einer stoltzen Michol / 2. Sam. 6. v. 20. Ein ander wird gekehret von einer demütigen Esther/ Est. 4. 5. diesem wird beygebracht eine trieffäugige Lea/ 1. B. Mos. 29. Jener wird erfrewet mit einer schönen Rachel;

Lit. 4. Bl. 5. 1. 2. Gen. 29. 7. 25. 18.

6. Einer wird geteuschet von einer Bathseba/ 2. Sam. 11. v. 4. der ander erschret Trew an einer Susanna/

Hist.

Hist: Susanna. Dieser wird zum bösen angereitzet von einer **Isabel** / 1. Kön. 29. und 21. Jener wird gewarnet von einer Procula, Matth. 27. v. 19. Einer ist wol zu frieden mit einer verlassenen **Ruth**/ B. Ruth. c. 2. und 4. dem Andern beuth man an eine wolbürtige und angesehene **Asnath**/ 1. Mos. 41.

7. Was Rahts nun hier/ daß einer kein böß Weib bekomme? Antwort: Gebrauche 1. Farinam orationis, **das Meel deß Gebets**; und bitte Gott umb ein frommes Weib; Denn/ **Hauß und Güter erben die Eltern/ aber ein vernünfftig Weib kombt vom HErrn**/ Sprüchw. 19. v. 14. gelüstet es dann/ daß du doch mit einem bösen Weib beschlagen wirst/ patientia Gedencke die Heiligen habens auch erfahren/ als **Jacob**/ der hatte 2. Weiber/ von denselben muste er wegen deß Kindergeberens viel leiden/ 1. B. Mos. 30.

I. Farina oratio-nis.

**Moſes** hatte nicht die beſte / dann ſie ſchalte ihn einen **Blutbräutigam**/ 2. B. Moſ. 4. v. 25.

5. **Job**/ der fromme Mann/ hatte ein eiterbiſſige Hadermetz / die verwiſſe ihn in ſeiner Jammeraſchen gantz teufeliſch/ daß wol der alte Pater Auguſtinus geſaget: Hæc mulier erat diaboli adjutrix; non mariti conſolatrix; **diß Weib war deß Teufels Helfferin / und nicht ihres Manns Tröſterin.**

Aug. lib. 1. de Symb. Apoſt.

9. Es können die bittere Coloquinten der ehelichen Geſellſchafft ſüß gemacht werdē 2. Farina prudentię, **durch das Meel guter Vernunfft/ und Verſtands**; damit Eheleut nicht in Unglück gerahten mögen / ſollen ſie zuſehen/ daß ſie in ihrem Heurahen die Sach weißlich angehen;

II. Farina prudentiæ

10. **Ahab** hat **Iſabel** / ein Abgöttiſches Weib genommen / die Rechnung

mung hat er ihm leicht machen können/ daß sie nichts guts bey ihm werde anstifften;

11. Im Verheurahten sihet man offt nur auff die eusserliche Gaben/ Schönheit/ Reichthumb/ und vornehmes Geschlecht/ an die Frömkeit denckt niemand/ hat mans nun ohne Gott angefangen / so gehets auch ohne Gott fort/ und ist nichts als lauter Unglück zu gewarten.

12. Kaufft doch keiner kein Pferd/ er fraget nach allen Mängeln/ besichts auff allen Seiten / kein Hauß wird gekaufft / man gehet zuvor in alle Zimmer / und besihets eigentlich / eh der Kauff fortgehet/ in dem Kauff aber/ der am längsten / und offt biß an das End deß Lebens weret / gehet man so unversichtig drein/ daß man weder Gott/ noch gute Freund drumb fragt / darnach geräht es so wol / daß einem das gantze Leben erbittert;

13. Und welches das fürnembste/ da

ein Pferdt oder Hauß wider verkaufft kan werden / ſo muß ein ſolcher ſeinen Schleppſack behalten / und ſich damit beſchleppen / biß der Tod ſie voneinander ſcheidet.

14. Darumb **richte alle deine Sach nach Gottes Wort** / Syr. 9. v. 21. fange dieſen Stand an mit dem Gebet / und Bewilligung der Eltern / ſo haſt du darbey ein beſſers Gewiſſen / und weiſt / daß dirs GOtt nicht zur Straff / ſondern nur zur Prob / gegeben habe.

15. Es können die bittere Coloquintē der ehelichen Geſellſchafft ſüß gemacht werden 3. Farina bonæ conſcientiæ, **mit dem Mehl eines guten Gewiſſens**; der ein böſes Weib hat; tröſte ſich ſeines guten Gewiſſens / daß er ledigen Stands züchtig und rein gelebt / alſo wir anderſt nicht gedencken / dann / daß es ein Haußcreutz ſey / es komme nicht ohngefähr / ſondern werde

III. Farina bonæ conſcientiæ.

von

von Gott geschickt / **Gott legt uns einen Last auff** / Psal. 68. und so es von GOtt kombt / so kan man es schon mit Gedult ertragen : Ich muß doch ein Creutz haben / da darff ich GOtt nicht fürschreiben / was Er mir für eines geben soll / ob es am Leib / oder Weib / an Kind oder Gesind / an Geld / oder Gut thun werde / sihe / hie bin ich / Er machs mit mir / wies Jhm gefält / ich hab Jhm alles heim gestelt;

16. Gibt Er mir das Weib zum Creutz / so wird Er mit einem andern verschonen / und doch **mir nicht mehr aufflegen / als ich tragen kan** / 1. Cor. 10. viel weniger werde ichs ewig tragen / entweder wird Er die **Jesabel** von mir nehmen / und mir ein Gottsfürchtige Matron dargegen bescheren / oder Er wird mich durch den zeitlichen Todt / von ihr scheiden / daß ich auß diesem Fegfeuer erlöset / und zum ewigen Frieden kommen werde / da ich alles

menes Leyds reichlich ergetzt / nicht mehr in Zanck und Unfried / sondern in Liebe und Freud leben/schweben und bleiben werde immerdar.

17. So kan auch die böse Gesellschafft deines Weibs süß gemacht werden 4. Farina bonæ præsumptionis, durch das Meel guten Bedachts; Ein jeder bilde sich ein/er habe so gar kein böses Weib; andere Männer haben viel bösere.

IV. Farina bonæ præsumptionis.

Adrianus Barlandus.

18. Höre was Adrianus Barlandus schreibet: Ein kurtzweiliger Mann/ als er sahe / wie der Wirth im Hauß so übel außsahe / da sein Weib mit den Mägden katzbalgte: sprach zu ihm: lieber/warumb wirst du ungeduldig? Ich habe nun solche Katzbalgerey 32. Jahr gehöret / und habe nie nichts gesaget: Du aber kanst nicht eine viertel Stund still schweigen. Durch welche Rede er den Wirth stillete/und das Weib lachen machte.

Das

# Das VI. Capitel.

Darinnen befindet ſich

## Colocynthis Rixoſitatis.

V. Colocynthis Rixoſitatis dulcoranda,

## Die bittere Coloquynten der Zanckſucht.

1.

SOlten die Eheleut zu Cana mit gar keinem Wort/ſo lange ſie beyſamen gelebet / zerfallen ſeyn / das were ein Wunder; dann ſo genaw iſt es auch bey heiligen Leuthen nicht abgangen / daß ſie nicht etwan mit einem Wort zerfallen weren.

2. Fraw **Sara** war wol ihrem **Abraham** gehorſam / **und hieß Ihn Herr** / wie Petrus auffgezeichnet hat/ 1. Epiſt. 3. aber ſie **zanckete mit Ihm wegen ſeiner Magd Hagar** / 1. B. Moſ. 16. v. 5.

3. Der alte **Tobias** lebete zwar wol mit seinem Weib; aber die **alte Schnatter-Zang** warff ihm mit Stichworten sein Elend vor/1. Tob. 2.

4. Also ist offermals **die Schuld an dem Mann / welcher ist wie ein grimmiger Löw in seinem Hauß/ und wie ein Wüterich gegen sein Gesind/** in wider der Lehr Syrachs c. 4. da kan ein solcher Tyrann nichts anders / als **blasen und brummen/ rauffen und schnauffen / schlagen und nagen / galgen und balgen /** fluchen und gottslästern / sacramentiren/wunden und martern.

5. Ach das hat die bescheidene **Abigail** wol erfahren / die hatte ein schweres Creutz / mit ihrem versoffenen / und doch geitzigen **vollen** und **tollen Nabal/** und muste ihn offters gruntzen hören.

6. Off-

6. Offters aber iſt die **Schuld an dem Weib**/wie bereits etlicher Maſſen vernommen/an **Abrahams**/**Moſis**/**Jobs** und deß alte **Tobiæ** Weib. Die Weiber/ **böſe Weiber**/ wolt ich ſagen/ ſeynd offt wie die **gifftige Baſilißken**/ **fewrſpritzende Drachen**/ **ſtechende Nattern und Schlangen**/ **bellende**/ **gautzende Hunde**/ **kratzende Hunde**/ **kratzende Haderkatzen**/die anders nichts können/ als **ſchmollen und ſchnollen**/ **rotzen und glotzen**; **trotzen und protzen**/**rancken und zancken**/**kieffen und ſchmieffen**; **murren und kurren**/**brummeln**/ **und mummeln.**

7. dero etliche ihren ſo gifftig ſeynd/ als die **Weiber in Creta**, von welchen D. **Sebaſtian Münſter** in ſeiner Coſmographia ſchreibet/daß wañ ſie einen Menſchen kratzen oder beiſſen/ Sebaſt. Munſt. in coſmographi. l. 4. c. 3.

derselbige darvon sterben müsse; darmit ja das alte Sprichwort ein waar Wort bleibe: Mulier mala herba: **Weiber Haut / ein böses Kraut; O der gallen-bittern Coloquynten!**

s. Syrach der weisse Haußlehrer kan ein Liedlein darvon singen; da er spricht: **Es ist kein weh so groß / als Hertzenleid / es ist kein List über Frawenlist. Es ist kein Lauren über deß Neidhards lauren: Es ist kein Rachgier über der Feinde Rachgier. Es ist kein Kopff so listig / als der Schlangenkopff / und ist kein Zorn so bitter / als der Frawē Zorn. Ich wolt lieber bey Löwen und Drachen wohnen / dann bey einem bösen Weib. Wenn sie böse wird / so verstellet sie ihre Geberden / und wird so scheußlich / wie ein Sack. Ihr Mann muß sich ihrer schämen /**

men / und wann mans ihm für-wirfft/ſo thuts ihm in Hertzen weh; Alle Boßheit iſt gering gegen der Weiber Boßheitē/ es geſchehe ihr/ was den Gottloſen geſchihet. Ein weſchhafftig Weib/iſt ihrem Mañ/ wie ein ſandichter Weg / hin-auff einem alten Mañ. Ein böß Weib/ machet ein betrübt Hertz / trawrig Angeſicht / und das Hertzenleid. Ein Weib / da der Mann keine Frewd an hat / die macht ihn verdroſſen zu allen Dingen / Syr. 25.

9. Uber welche Wort Caſpar Huberinus folgender Geſtalt ſchreibet und gloſsiret. Caſp. Hube. com. Syr. c. 25. p. 215. 116. 217.

Welcher Haußmann ein ſolches böſes Weib bekombt / der hat ſich in das recht Fegfewr begeben / darinnen er Tag und Nacht gerollet muß werden/ die kan ihn dann den Buckel ſegen / und die Narren-Feyfel ſchmiden.

10. In einem ſolchen Hauß wohnet alsdann leibhafftig der Böß/dann das böſe Weib iſt drinnen / das wird geritten und getriebē/von dem böſen Feind/ das iſt dann ein ſchädlicher Haußteuffel/welcher im Hauß für und für bleibt/ und läſſet ſich nicht drauß banenn/ und treiben/wie andere böſe Haußteuffel.

11. Sie hat Brieff und Siegel/und einē ſondern Anſpruch im Hauß zu wohnen/und zu bleiben/ das heiſſet dañ **neceſſariū malum, den böſen muſtu haben/dulden** / an deinen Tiſch führen / in deinem Beth laſſen ruhen / in deinen Armen laſſen ſchlaffen / der macht dir Tag und Nacht / angſt und wehe/ und iſt ſtets an / umb dich/neben dich / bey dir / predigt dir die Ohren ſo voll/daß du wol täubig davon möchteſt werden.

12. Da kombt dir dann der Rewkauff / und wolteſt daß ein ſolch böß Weib / wer ein Gauß / und flüge über Meer / und käme nimmermehr heim/

So

So wolt dein böſes Weib / du wereſt ein Wolff/und lieffeſt zu holtz/und wirdeſt gefangen/zerriſſen/und erſtochen.

13. Da hebt ſich dann der Bettlertantz an / da will man nimmer beyeinander ſeyn/und kan doch nimmer voneinander mit lieb kommen / das leget dann einem das Lachen und den Kitzel wol. So gehets wie Syrach hie ſelber ſagt/ **daß er lieber bey Löwen und Drachen wolte wohnen / dañ bey einem ſolchen böſen Weib /** dann wann es je übel gieng/und Gott uns von ſolchen reiſſenden gifftigen nicht ſchutzen / und erhalten wolt / ſo zerriſſen/ und vergifften ſie uns doch bald/in einem Hui/daß wir der Marter in einem Augenblick abkommen / aber bey einem ſolchen böſen Weib/muß einer alle Tag / für und für gemartert / und getödtet werden/ und kan doch nicht erſterben.

14. Derohalben **wenn ein Weib böß und zornig wird / ſo verſtellet**

**ſie ihr Geberd/ und wird ſo ſcheußlich wie ein Sack.** Ein zornig Thier/ das iſt und bleibt in ſeiner Geſtalt/ aber ein böſes Weib/iſt nicht allein böß und grimmig/ſondern auch **teuffelhafftig/** daß einer möchte einen Eyd ſchweren/ der böſe **Feind ſchiene ihr zum Augen herauß** / ſo heßlich ſchimmert ſie mit dē Augen/**ſihet ſo grün/ ſchwartz und geel** durch einander / daß ſie gleich **einem kotigen / ruſſigen / garſtigen Sack** ähnlich ſihet/ſie hat kein menſchliche Farb und Geſtalt mehr / daß einem wol möchten alle Haar gen Berg ſtehen / wann ein ſolcher böſer Wurm anfehet zu toben.

15. Sie iſt **greulicher dann ein beſeſſener Menſch** / und iſt wie man ſaget/der neuen böſen Thier oder Würmen eines/welches dem Menſchen nach dem Leben trachtet/ und umbbringet.

16. Sie wird ſo heßlich/ daß ſich ihr eige-

eigener Mann ihrer ſchämen/ und thut ihm im Hertzen weh/wann er ſehen und hören muß / daß man ihms auffruckt/ daß er ein ſolch teuffliſch böß Weib hat/ daß er ſolte wünſchen / ſie were nie gebohren worden/ dann daß er ſolches an ihr erleben muß. Das kan dann ein heimlichs Leyden ſeyn / und iſt dem armen Mann in ſeinem Hertzen ein groſſe Pein.

17. In Summa / **alle Boßheit/** ſagt Syrach hie/ **iſt gering gegen der Weiber Boßheit** / und ſolche Boßheit richtet ſie am meiſten auß / mit dem einigen Glied der Zungen /die ſchärpfft ſie ſo giftig und ſcharpff / daß ſie damit ihrem Mann das Hertz verwundt/ durchſticht / und gehet ihm deß böſen Weibs ſchwert/die gifftige Zung/durch Marck/und Bein/daß er ihm offt ſelber den Todt wünſcht.

18. Was kan dann böſer ſeyn / dañ ein böſes Weib / **welche gifftige Re-**

den

den außzeucht / läſtert / ſchmächt / ſchändet / flucht / vermaledeyet / grißgrammet / plappert / knirſcht mit den Zänen / tobt mit Händen und Füſſen / was begibt ſich dann / wann zuletzt ſolche böſe Weiber Unholden und Hexen werden?

19. Da ſpüret man erſt recht ihre Boßheit / wie auch ander Leuth vergifften / ſchieſſen / verderben / hagel und wetter machen / wie man ſagt / und ſie auch in der Marter etwan ſolches bekeñen / wie der Sathan ſie zum Werckzeug braucht / und ſie etwan böſer ſeind / dann der Teuffel ſelber / wie dann ein gemeines Sprichwort drauß entſtanden iſt:

Non audet Stygius Pluto tentare, quod audes,
Effrenis monachus, plenaque fraudis anus.

20. Darumb ſagt Syrach hie / es geſchehe einem ſolchē böſen Weib / was

was den Gottloſen geſchicht / ſolches wünſcht er nicht allein / ſondern er trohet / und weiſſagt ihnen auch zu letzt ſolche Straff / ſo alle Gottloſen zu letzt müſſen einnehmen.

21. Und es geſchicht offt / daß ſolche böſe Weiber zuletzt / wann ſie alt werden / Unholden werden / dann ſie ſeyn in der Boßheit geübt / und getrieben / kan ſie Gott höher nicht ſtraffen / dann daß er ſie zuletzt / dieweil ſie ſich ja nicht bekehren wollen / dem Sathan übergibt / daß er vollen Gewalt über ſie hat.

22. Zum andern / ſo warnet auch hie Syrach / die jungen Geſellen / vor den wäſchhafftigen Weibern / dann dieſelbigen thun nichts anders dann immer zu klappern / wäſchen / blaudern / ſchnattern wie einer Ende-ſchnabel.

23. Wo dann ein Menſch immer in den Hauffen einhin ſchwetzet / da gehets ohne Sünde nicht ab / ſondern ſie richtet die Leut auß / ſchmächt / ſchändet / flucht / und richtet ein Unglück über das

ander

ander an / macht die Leuth uneins / verſchwetzt ſie gegeneinander / leugt hin und wieder / daß der Mann genug zu ſchaffen gewinnt / daß er einen Lermen nach dem andern ſtillet.

24. Ich will geſchweigen / wie ein verdroſſen / beſchwerte Sach es iſt dem Mann daheim im Hauß / da blandert ſie dem Mann die Ohren ſo voll / daß er nichts nutzlichs reden / gedencken / und außrichten kan / da hetzt ſie den Mann / jetzt wieder das Geſinde / dann wieder die Nachbarn. Ein ſolch wäſchhafftig Weib / iſt auch ein rechte Wettermacherin / dann ſie richtet ein Unglück / und Wetter über das ander an / im Hauß / da ſie wohnet.

25. Was Rahts nun da / **ihr lieben Ehemänner**; was Rahts! **Ihr tugendliebende Matronen**? wie ſoll man dieſe **bittere Coloquynten** ſüß machen?

26. Antwort 1. Farina oratio-

nis,

nis, **mit dem Meel deß Gebets**; die H. Jungfraw ſaget / in dem heiligen Evangelio / **was Er euch ſaget / das thut**; Darumb bete du / ſchreye zu Gott umb Hülff / **Er wird thun was die Gottsförchtigen begehren**; **und ihr Schreyen hören** / wie David redet / Pſal. 145. 1. Farina orationis.

27. Dieſes verſtunde wol H. **Philippus Melanchton** S. Gedächtnus zu **Wittenberg**. Derſelbe / wann irgend eines auß den Eheleuthen zu ihm kam / und über das ander klagte / pflegte zu fragen: **Wie habt ihr dieſen Stand angefangen / habt ihr auch fleiſſig gebetet?** Wann nun etliche ſprachen / ich weiß nicht H. Doctor; dann unſer Ehe iſt im Trunck gemacht worden. Phil. Melanchthon.

28. So ſagte dann Philippus; Ey ſo habt ihr warlich das beſte Stuck außgelaſſen / darumb gehet es euch jetzo / daß es wol beſſer dauchte. Gehet geſchwind hin / und ruffet noch Gott den HErrn mit

mit allem Ernſt an / daß Er euch ewer Haußcreutz lindern möge.

29. Es können die bittere Coloquynten der ehelichen Geſellſchafft ſüß gemacht werden 2. Farina patientiæ, **durch das Meel der Gedult**; **Ehemänner** ſollen geduldig ſeyn / und gedencken / Gott habe hierunter auch ſeine ſonderbahre Urſachen; biſt du Mann fromb / und das Weib böß / ſo gedencke / Gott habe dirs darumb gebē / daß du ſie fromb macheſt / **der Mann / wann er glaubig / kan das Weib wol heilig machen** / 1. Cor. 7. v. 14.

II. Farina patientiæ.

30. So will Er dir damit eine Creutz-Prob zuſchicken; **Job war ein frommer Mann / ſchlecht / recht und Gottsfürchtig / meidete das Böſe** / c. 1. noch hat ihm Gott eine böſe Hadermetzen gegeben / damit ſeine Gedult allenthalben bekant würde; die **Gedult Jobs habt ihr gehört** / Jac. 5.

31. Moſe

31. Moſe hat auch ein böß Weib an ſeiner **Zipora** gehabt / 2. B. Moſ. 4. da muß immerdar eins ein Creutz an dem andern haben / damit es ſich ſeines Wolſtands nicht überhebe.

32. Es werden ſolche bittere Coloquynten auch ſüß gemacht 3. **Farina Reminiſcentiæ, durch das Meel der Gedächtnuß** / dann hiemit will etwann Gott alte Schulden bezahlen; Mancher Jüngling hat ledigē Stands ſich in allen Pfützen umbgethan / weil es aber verſchwiegen blieben / meint er / es ſoll es niemand wiſſen / Jedermann ſihet ihn für einen frommen Menſchen an. III. Farina Reminiſcentiæ.

33. Aber Gott verſchafft es / daß er ein böſe **Iſabel** kriegt / damit er zur Erkandtnuß ſeiner Sünden komme / und hinderſich dencke / wie er vor dieſem gelebt / wiſſe benebens / daß noch ein gerechter Gott im Himmel ſey?

34. Ich geſchweige / daß man etwan

in diesem Stand wieder Gott/ und der Eltern willen getretten / da bleibet die Straff nicht auß / das ist Gottes Gericht.

35. Es können solche bittere Coloquynten der ehlichen Gesellschafft auch

IV. Farina bonæ informationis.

süß gemacht werden/ 4. Farina bonæ informationis, **durch das Meel guter Lehr**; Dann ein from̃er Mann kan noch wol mit Gottes Hülff ein böses Weib fromb machen.

36. **Wann er sie fleissig in die Predigten schickt** / das ist die Werckstatt deß H. Geists / darinnen er schaffet / und werckt / daß das geprediate Wort Gottes nicht vergebens ablauffe.

37. Gewiß ists / wann noch Hoffnung zu einer Besserung da ist / so kan ein solche/durch solches peprediat Wort gewonnen werden;

38. Er soll 2. ihr ihre **Untugenden fürstellen/und anzeigen** / worinnen sie

sich

ſich überſehen / in was Schand und Schad ſie ſich ſelber/Mann/Kind und das gantze Haußgeſind geſtürtzt/ es ſey kein Hauß / man ſage von ihr / ſie ſolt ſich doch wie andere ehrliche Matronen verhalten / ſie könne ſo kein Glück haben/ja darbey nicht ſeelig werden.

39. Und wann das auch nicht helffen will/ ſo iſt 3. noch übrig / **daß mans der Obrigkeit anzeige**/die wird ſchon Mittel wiſſen/wie man ſie ſtraffen oder zurecht bringen ſoll.

40. Die bittere Coloquynten deß Ehezancks kan verſüſſet werden 5. Farina divinæ præceptionis, **mit dem Meel / deß Gebots Gottes**! Die H. Jungfraw Maria / wie gehöret/ ſpricht: **Was Er euch ſaget das thut.** V. Farina divinæ præceptionis.

41. Was ſaget dann Chriſtus der HErr zu euch 1. ihr Ehemänner? Er ſpricht durch ſeine Mundbotten; **Ihr Männer/ liebet eure Weiber/ gleich**

wie

wie Christus geliebet hat die Gemeine/und hat sich selbst für sie gegeben/ auff daß Er sie heiliget/und hat sie gereiniget/ durch das Wasserbad im Wort/ auff daß er sie ihm selbst darstellet eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/sondern daß sie heilig sey/und unsträfflich; Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben/ als ihre eigene Leibe; Wer sein Weib liebet/der liebet sich selbst. Dann niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset/ sondern er nehret es/ und pfleget sein. Gleich wie auch der HErr die Gemeine; wie Paulus redet/Ephes. 5.

42. Ihr Männer wohnet bey ewern Weibern mit Vernunfft/ und gebet dem Weibischen/ als dem

dem ſchwächſten Werckzeug ſein Ehre/als auch Miterben der Gnaden deß Lebens/ auff daß ewer Gebet nicht verhindert werde / wie der H. Petrus vermahnet in ſeiner 1. Epiſt. 3. verſ. 7.

43. Zeiget darmit an/daß der Mañ ſoll ſein Weib mit Freundlichkeit regieren/und ſo ſie etwas auß Schwachheit verſihet/ſolches an ihr mit aller Gelindigkeit ſtraffen / und ſie darvon abmahnen.

44. Das thate der geduldige **Job**/ da ihm ſein Weib mit höniſchen Worten begegnet und ſprach : **Hälteſtu noch feſt an deiner Frömmigkeit; ja ſegne Gott/und ſtirbe?** Er ſchluge nicht mit Prügeln und Fäuſten drein / ſondern gieng den glindeſten Weg / ſtraffte ihren Unverſtand mit Worten/und ſprach: **Du redeſt/wie die närriſchen Weiber reden**; ha-

ben wir Gutes empfangen von Gott / und solten das Böse nicht auch annemmen.

45. Also/da Michol/ den König David höhnisch hielte / als ob er sich in dem Tanz für der Laden deß Bunds entblöset hätte; was thäte der leuthseelige König: Er schluge nicht mit seinem Schwerd / oder Faustthammer drein/ sondern sagte in der Güte: **Ich will für dem HErrn spielen / der mich erwehlet hat für deinem Vatter/ und für allem seinem Hauß / daß er mir befohlen hat / ein Fürst zu seyn / über das Hauß Israel / und will noch geringer werden/ deñ also: und will niedrig seyn / in meinen Augen/ und mit den Mägden/ davon du geredt hast / zu Ehren werden.**

46. Deßgleichen da den Tobiam sein Weib so vergessen anfuhr / was

thäte

thäte der gute alte? er hube kein Schuh/ Höltzer oder Klötz auff/ und warff nach ihr/ ſondern ſprach: **Sage nicht alſo/ dann wir ſeynd Kinder der Heiligen / und warten auff ein Leben/ welches Gott geben wird denen/ ſo im Glauben ſtarck und feſt bleiben für ihm/** Tob. 2. v. 17. 18.

47. Mein Gott! warumb tretten die Männer nicht auch in ſolche Fußſtappen! Ach wie gar nicht ſeynd unſer etliche alſo geartet; die Weiber ſagen/ **es iſt kein Mann / er hat einen Wolffszahn.** Ein ehrlicher Mann ſaget: **Ich bin mir nichts böſes bewuſt/aber darinnen bin ich drumb nicht gerechtfertiget** mit Paulo.

48. Ihr aber / ihr böſen Männer/ recket einen Finger auff / ſagte jener teutſche Prediger/ wann ihrs nicht ſeyd. O ſchweret nicht! es gibt der unfreundlichen Holtzböck viel; die **freygebig**

gnug seyn / aber nur mit Mauldäschen / Prügeln; Degen / Farenschwentzen / Klopffhöltzern; Hämmern / ꝛc. und was mehr? Fäusten; Fünffingerkraut / teutschen es / kurtzweilige Fatzmänner:

49. Bedencke nun lieber / wer bist du? was thustu / wie stelstu dich? welche grosse Thaten thustu / wann du dein Weib schlägest / ein armes schwaches Gefäß / das nicht weiß ein Gewehr gegen dich zuergreiffen / und da sie es schon nehme / wer es dir doch lächerlich; dann sie wuste darmit nicht umbzugehen / O dann dich grossen Sieger! du hast den Goliath erleget; Du Narr du leugst; dann du hast ein armes Kind zu Boden geschlagen.

50. Schlag du Narr / wann du ja schlagen wilt / schlage aber deiner Frawē einen Polnischen Ochsen in das Hauß und nicht 7. Teuffel mehr / als schon drinnen seynd.

51. Was

51. Was thun ſolche Männer anderſt / als die Unglaubigen / die mit Untrew ſpielen / und an ihrem eigenen Leib / ja Fleiſch und Blut morden wolten.

52. In dem / daß ſie offt mit ſtetem Poltern und Schlagen / ihre Weiber / welche ein Leib mit ihnen worden / muthwillig umbbringen / erſchrecken ſie / und machen ſie ſo forchtſam / daß ſie ihre Weiber offt in groſſe tödtliche Kranckheit bringen / in Vergicht / Geelſucht / Fieber / Grimmen / Schwindſucht / und gar etwan in Todt hinein / daß ſie vor Unmuth und Traurigkeit / gar verſchmachten.

53. Auch ſo ſie ſchwanger gehen! ſo ſtehen die Kindlein in Mutterleib ab / und wird etwa ein ungeitige Geburt darauß / wo die Männer mit ihren Weibern alſo ein wildes Weſen führen / warlich ſolche Ehemänner werden Gott eine ſchwere Rechenſchafft müſ-

sen geben/zu letzt im Todtbeth / und am Jüngsten Tag / daß sie ihre Weiber Gottes Töchter/und edles Geschöpff/ darzu die Kindlein in Mutterleib / die schönen liebliche Gottes Creatürlein/ und seine Kinder/ also schändlich verderbt/und verwüstet haben.

54. Warlich/ warlich/solche Polterer werden auch hie keinen Stern / weder Glück noch Heyl haben/dann Gott der HErr/hat sie nicht derhalb in Ehestand beruffen / daß sie Tyrannen darinnen seyn sollen / sondern Christliche Haußhälter / welche die Töchter Gottes ehrlich und freundlich halten sollen/ auff daß nicht ihre Weiber/ die Töchter Gottes seufftzen / und ruffen / zu ihrem Vatter im Himmel / und GOtt der HErr ihr Seufftzen und sehnen erhöre / solche Ehemänner schröcklich straffe und umbbringe.

55. Wie es dann etwan gehet / in sonderlichen Straffen / da einer den Halß

Halß ſtürtzet / erſtochen / erſchoſſen/erſchlagen/und gerichtet wird/ oder in gemeinē Straffen/mit Peſtilentz/Krieg/Auffruhr/Brunſt/ertrucken/ꝛc.

56. Dann unſer HErr Gott hat viel guter ſchmeiſſiger Geyſel/für ſolche böſe Buben / mit welchen Er drein ſchlägt / und wol trifft Solche Ehemänner wollen das heilig Creutz im Eheſtand/mit Gott und gutem Gewiſſen/mit Lieb und Gedult / nicht tragen/ wann ſie etwa einen kleinen Feel ſehen/ ſpüren und erfahren / an ihren Weibern / und ſich alſo in Gottes Nahmen leiden / und das liebe Creutz eine Zeitlang tragen / ſo müſſen ſie hernach in deß Satans Nahmen / groß Herzeleid/Schmach/Schand/Straff/Marter / und den unzeitigen Todt darzu/ über ſich laſſen gehen / zur billichen Straff.

57. Das iſt dann ihr verdienter Lohn/ wem wollen ſie alsdann Schuld geben/ihres eignen Verderbens? war-

lich niemand/ dann ihnen ſelber/daß ſie Gottes Wort verachtet haben/ ungehorſam geweſen ſeynd / und keine Forcht Gottes nie erzeigt. Da wirds dann zu lang geſparet ſeyn / dieweil Gott ſeine Ohren auch zugeſtopffet hat/und keine Erhörung oder Hülff erzeiget.

Tugendſame Männer aber/die wiſſen ſich zu moderiren ; dieſelbige ſind den H. Männern gleich / wie obig gedacht; die ſprechen nach deß Propheten Eſaiæ Weiſſagung ; **mit ſtill ſeyn/ und Hoffnung wollen wir ſtarck werden**/cap. 30. dann ſie wiſſen wol/ daß wann ſie böſe Wort geben / ſich nicht ſelbſten überwinden / wann ſie Streich gebrauchen / das Weib nicht bezwingen/ſondern nur böſer/gifftiger/ beiſſiger machen. Schweigen ſie aber/ oder nehmen ein böſes Wort für ſchertz auff / ſo überwinden ſie ſich/und ein böſes Weib.

Eſa. 30 15.

59. Ein rechter Meiſter in dieſer Kunſt iſt meines Erachtens / der weiſe

Heyde

Heyde Socrates, der wuſte ſich in ſein wunderböſes eiterbiſſiges Weib / über die maſſen artig zu ſchicken / und ſich heimlich / doch redlich an ihr zu rechen. zum Exempel.

60. Einsmals / als der gute Mann ihres Gezancks ſehr überdrüſſig ward / ſetzte er ſich für die Hauſſthür / auff die Gaſſen / und ſchwieg ſtill / dardurch / weil ſein Weib keine Materi mehr zu zancken hette / beſchittet ſie ihn mit Waſſer (S. V.) auß der Schlafkammer; das ſahen die Nachbarn / und Vorübergehende; was thäte er? warffe er mit Steinen nach ihr? O nein / er ſagte: Facile divinabam, poſt tale tonitru pluviam ſecuturam; **Ich habe wol gedacht / daß nach ſolchem Doñer / ein Regen erfolgen werde.** Laert. in vita Socratis.

61. Eben dieſer / als Alcibiades ihn fragte / **warumb er ein ſolchs Zanckeiſen nicht auß dem Hauſe jagte / und von ſich ſtieſſe** / antwortet:

In dem ich solches zu Hauß dulte/ lerne ich zugleich die Schmachrede meiner Feind / und Verleumbder; und bilde mir nur ein/ ich höre die Räder kürren / die Wasser ziehen;

62. Er setzet auch dieses hinzu; du Alcibiades verträgest und duldest ja die schnaderende Gänß in deinem Hauß; Ja sagt Alcibiades, dann sie legen mir Eyer / und brüten Junge auß; Ja nun/ sagte Socrates, so bringet mir mein Weib schöne Kinder.

63 Eben dieser Socrates, da ihm sein Weib auff der offenē Gassen nachlieff/ zog ihm den Mantel ab / und rieff über laut: Kompt mir zu Hülffe/ &c. und rechet die böse That meines Manns; Was thäte er? Ey wie schön/ sagte er; auff daß ihr uns zuruffet:

ruffet: Ey du ſchöner Socrates, ey du ſchöne Xantippe; Ey der erbarn Leut/ dann alſo ſeynd die Leut new Hexhund/ oder Schadenfroh; oder ja Gernglaubige; Dann wann der Mann ruffet: **Du Hur/ du verſoffene Hur**; das Weib ruffet; **du Schelm / du Dieb/ du Ehebrecher**; warumb ſolte der Zuhörer nicht ſagen / **faul Eyer/ und ſtinckende Butter/ Goren wie Gaul/ Fauſt wie Maul; Stall wie Vich/ Lumpenleuth wie die.**

64. Dann ſie ruffen ihnen ihre eigene Kram / und verlegene betrogene nichtswürdige / nichtsgültige Waar auß / **faule Hering und ſtinckenden Käß.** Derowegen ſchweig mein lieber Ehemann / du biſt der Stärckſte/ lerne dem Schwächſten weichen;

65. **Ich frage 2. euch ihr Eheweiber**/ was gebeut der HErr JEſus euch? Was ſollet ihr thun? Er ſpricht:

dein Will ſoll deinem Mann underworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn / 1. B. Moſ. 3. v. 16. Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern / als dem HErrn; dann der Mann iſt des Weibes Haupt / gleich wie auch Chriſtus das Haupt iſt der Gemeine / und Er iſt ſeines Leibes Heyland; Aber wie nun die Gemeine iſt Chriſto underthan / alſo die Weiber ihren Männern in allen Dingen: Ein jeglicher habe ſein Weib lieb / als ſich ſelbſt / das Weib aber fürchte den Mann / Epheſ. 5.

Eph. 5 22. 23. 33.

66. Darumb ermahnet der heilige Apoſtel Paulus ſeinen Timotheum: Einem Weib geſtatte nicht / daß ſie deß Manns Herr ſey / 1. Tim. 2. v. 2. deßgleichen auch ſeinen Titum / cap. 2. den alten Weibern gebeut / daß ſie

1. Tim. 2. v. 2. Ad Tit. 2. 4.

die

die Jungen lehren züchtig ſeyn/und ihre Männer lieben.

67. So nun der Mann gleich etwas ſchnurrend were / ſoll ſich doch das Weib bemühen / deſſelben Zorn mit Sanfftmuth und Leutſeeligkeit zu brechen.

68. Nehmet ein Exempel ihr Weiber/an der Monica/deß Kirchenlehrers Auguſtini Mutter / die hatte einen gar ſeltzamen Kopff zum Mann / der auch nicht ihres Glaubens / ſondern ein Heyd war. Sie bekehrte ihn aber nicht allein/ ſondern gewehnete ihn auch gar anders/denn er zuvor war.

69. Hierüber verwunderten ſich andere Weiber / und fragten ſie/ wie doch das immermehr zugienge? Sie hetten Chriſtliche gelinde Männer/noch würden ſie bißweilen geſchlagen / dargegen hette ſie Monica einen wunderlichen Diſtelkopff / und lebete doch in gutem Friede.

70. Da gab ihnen Monica zur Ant-

wort: Liebe Schweſtern/ich habe Sorg/ die Schuld ſey theils ewer mit / ihr gebet vielleicht ſelbſt Urſach zur Uneinigkeit; Ich will euch gerne vermelden/ wormit ich nicht allein bey meinem Mann Fried erhalte/ ſondern ihn auch zum Chriſtlichen Glauben gebracht habe.

71. Alſo hab ichs gemacht/ und thue noch alſo; was mich mein Mann heiſt/ das thue ich eylends/ wann er ſchilt/ und böſe Wort giebt/ ſo gebe ich gute Wort/ oder ſchweige; flucht er dann/ ſo bete ich. Folget ihr meinem Exempel nach / ſo zweiffele ich gar nicht / ihr bleibet wol ungeſchlagen.

72. **Das iſt auch mein Raht / ihr Eheweiber / denſelbigen werckſtellig zu machen ſoll euch bewegen 1. Gottes Will und Ordnung.** Welcher nach ſeiner höchſten Weißheit / und nach aller Billigkeit / nur gantz vätterlichem Willen den Eheweibern den Gehorſam gegen ihren Männern aufferleget.

73. Er-

73. Leben doch alle Creaturen der Ordnung Gottes gemäß; die edle Sonne/ das liebe Waſſer/ die fruchtbare Erde/ wie auch alle unvernünfftige Thier/ welche Creaturen am Jüngſten Tag wieder dich ungehorſame/ als Zeugen auffſtehen/ und dich verklagen werden/ daß du allein/ under allen Geſchöpffen Gottes/ auß deines Schöpffers Ordnung getretten/ abtrünnig/ und treuloß worden biſt.

74. Was wiltu da fürwenden? wiltu ſagen/ dein Mann ſey deines Gehorſams nicht werth geweſen? Es wird gar nicht helffen: denn wenn es ſolte gelten/ daß die Unwürdigkeit und Unverdienſt der Creaturen/ Ordnung uñ Dienſt gegen den Menſchen hette ſollen auffheben: So hette die Sonne für etlich tauſend Jahr nimmer müſſen ſcheinen/ das Waſſer nimmer flieſſen/ das Fewer nimmer hitzen/ die Erde nimmer Frucht bringen/ die Pferde nimmer ziehen/ ſie bleiben doch/ und gehen

hen in ihrer Ordnung / und du allein wilst auß deiner Ordnung deß Gehorsams schreiten/fürchtestu nicht/daß alle Creaturen am Jüngsten Tag wieder dich werden klagen? und ob dein Mann gleich lauter Eitelkeit ( wie S. Paulus redet ) were / so soltu Weib ihme dennoch nach deiner Ordnung gehorsam seyn/umb deß HErrn und Schöpffers willen/ der dich also zum Gehorsam geordnet hat.

75. Darumb so soltu wissen / daß/ wann du auß solcher deiner Ordnung schreitest / nicht allein wieder deinen Mann thust/sondern auch Gott deinen Schöpffer unehrest und verachtest/und von ihm treulos und abtrinnig wirst/ seine ewige und allerhöchste Weißheit schmehest und lästerst/seine allerschönste und geschickste Ordnung zerrüttest und zerstörest / und soviel an dir gelegen / mit diesem deinem Exempel alle Creaturen im Himmel und auff Erden auffs aller ärgest verspottest und verhönest.

76. Denn

76. Denn du thuſt eben ſo viel / als ſprechſtu / ſeyd ihr nicht groſſe Narren / ihr Creaturen / daß ihr in euer Ordnung möget bleiben ? Wie magſtu Sonne den ſchändlichen Leuthen auff Erden zu ihrer Boßheit und Gottloſen Wercken dein Liecht gönnen / ꝛc.

77. Solches und dergleichen thuſtu mit deinem Exempel / ſo viel an dir gelegen wider alle gute / und gehorſame Creaturen Gottes. Denn gleich wie du Weib mit deinem Gottloſen Maul daher fehreſt / und deinem Mann ſeine Gebrechen auffruckeſt / alſo ruckeſtu allen Creaturen ihren Gehorſam auff / daß ſie den Böſen und unwürdigen Menſchen ihren Dienſt leiſten / und reitzeſt ſie mit deinem böſen Exempel / daß ſie auch von Gott abtrünnig / und ihre Ordnung verlaſſen / und den Menſchen ihren Dienſt entziehen ſollen :

78. Aber die lieben holdſeeligen Creaturen Gottes / ſeyn viel zu fromm / daß ſie dir folgen ſolten. Wie du dann auch viel

viel zu böß bist/und ihrem guten Exempel auch nicht folgest. Dieweil aber viel billiger ist / daß man ihren vielen/ die da recht thun / folgen / denn einem oder zweyen die unrecht thun / so soltu dich auch billich von deinem verkehrten und abtrünnigen Wege wiederumb zur rechten Bahn kehren / und in der Göttlichen Ordnung mit allen andern lieben Creaturen Gottes bleiben / und nicht ein besonders machen / wie sauer es dir auch ankompt.

79. Denn es ja andern Creaturen/ menschlicher Weise zureden/auch nicht süsse wird/sondern viel saürer/denn dir Weib oder Ehefrawen. Denn die Creaturen seyn der Eytelkeit unterworffen ohn ihren willen / allein umb deß willen / der sie unterworffen hat/ umb deß willen thun sie alles in willigem Gehorsam was ihr Ordnung erfordert / es sey groß oder klein / viel oder gering/langwürig/oder kurtz: Also soltu in deiner Ordnung auch bleiben / ohn

ge-

geachtet ob du Frommen oder Schadē davon habeſt/allein umb deß HErrn und Schöpffers willen / der dich alſo dazu geordnet hat.

80. Es ſoll die Weiber zum Gehorſam bewegen **2. der Vorzug deß Manns / Adam iſt erſt gemacht/ darnach Eva** / ſaget der H. Apoſtel 1. Tim. 2. v. 13. Wie nun Adam den Vorlauff in der Schöpffung hat / alſo hat er auch den Vorſprung im Regiment/und das Weib iſt ſchuldig ſeinem Regiment nach zutretten/und ſich demſelbigen gemäß zuhalten. 1. Tim. 2. v. 13.

81. Es ſoll die Weiber zum Gehorſam bewegen **3. die Bildung auß dem Mann / der Mann iſt nicht von dem Weib/ſondern das Weib von dem Mann/** ſpricht der H. Apoſtel abermahl/1. Cor. 11. v. 8. Darumb ſoll ein Weib ihren Mann viel edler und beſſer dann ſich ſelbſt achten / und deßwegen ihm gehorſam ſeyn. 1. Cor. 11. 8.

82. Er-

82. Etliche Weiber wiſſen ihnen diß ja nutz zu machen zu einer andern Meynung / daß ſie nicht auß Koth/wie der Mann/ ſondern auß der Rippe deß Mann / als von einem edlen formirten Menſchen ſind geſchaffen / und ſchlieſſen darauß / das Weib ſey edler und beſſer als der Mann.

83. Kömmen nun ſolche Weiber ſich dannenhero groß achten; Warumb mißbrauchen ſie dann nach Anweiſung deß Teuffels ihren Adel dem Mann zum ungehorſam; oder wann ſie edel ſeyn wollen / warumb halten ſie ihren Mann nicht für edler?

84. **Es ſoll die Weiber zum Gehorſam bewegen 4. der Sündenfall und die darauff folgende Straff.** der Gehorſam iſt den Weibern zur Straff zugetheilet; dann ſo ſprach Gott: **Du ſolt dich tucken für deinem Mann / und dein Will ſoll deinem Mann underworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn/** 1. B. Moſ. 3. v. 16.

85. Welche dieſer Ordnung Gottes ſich widerſetzet / der wird es ſchwer fallen wieder den **Stahel zu lecken/** wie Chriſtus der HErr zu dem ſchnaubenden Saul ſpricht / Apoſt. Geſch. 9. Act. 9. 5.

86. Urſachen mehr die Weiber zum Gehorſam zu bewegen/führt der heilige Apoſtel zum Epheſ. 5. v. 23. **Dieweil der Mann iſt deß Weibs Haupt/ und wie die Gemeine Gottes iſt Chriſto als dem Haupt underthan/ alſo auch die Weiber ihren Männern ſollen underthan und gehorſam ſeyn.**

87. Der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner 1. Epiſt. am. 3. führet ihnen zu Gemüth die **Gewinnung der Unglaubigen/** wann ſie underthan ſeyn. Item das Exempel der H. Weiber / als der lieben **Sara / welche ihrem Abraham gehorſam war/ und hieß ihn Herr**; Welche Urſachen wol weiters 1. Pet 3

auß-

außzuführen weren; Ich muß aber hie etlicher Weiber Einwurff und Verfahren beantworten. Dann 1. spricht manche: **Ja/wenn ich einen frommen Mann hätte/ als diese oder jene/ so wolte ich sehen/ daß ich auch nicht ungehorsam were/ aber wie kan ich meinem Mann gehorsam seyn? Er ist doch ärger wie der Teuffel/ wenn ich ihm folgete/ er triebe mich wol endlich in ein Bockshorn?**

88. Hierauff wisse zur Antwort/ daß dich dein Mann so böse duncket/ das machet/ daß du bey andern Männern nicht stets wohnest/ als bey deinem/ und weist derhalben nicht recht/ wie fromb/ oder böß andere Männer seyn/ und im Fall/ daß ein ander ja frömmer/ als dein Mann/ so kan es auch wol kommen/ daß ihm sein Weib nicht so viel Ursach zur Boßheit gibet/ als du deinem Mann. Dann mancher

Mann

Mann gerne fromm blieb / wann ihn deß Weibes Boßheit lieſſe.

89. Aber wie dem / laß gleich ſeyn / daß dein Mann böſer / ja viel böſer ſey / dann ein ander; So wird doch damit Gottes Ordnung nicht auffgehoben / ſondern ſolſt gedencken / daß Gott ſeine ſonderliche Urſache dazu habe / daß er dir einen böſern Mann beſcheret / dann einer andern / und ſolt Gottes Willen gedultig außſtehen / der künte zu ſeiner Zeit / auß deinem gar böſen Mann wol den aller frömbſten machen / wen es für gut erkennet.

**90. Etliche Weiber 2. ſeynd alſo geartet / daß ſie ihren Männern / gern einreden und wollen immer an ihnen meiſtern und beſſern /** welche Neigung / da ſie ihrer Männer Beſſerung begehren / (wie wol es an ſich ſelbſt nicht böſe iſt /) ſo iſt doch / daß ſie ſolch Beſſern der Männer nicht recht angreiffen / böß und verwerfflich;

91. Den

91. Denn sie wollen den mehren theil solches allein außrichten mit Zancken und Beissen/daß sie an den Männern täglich nagen und murren / **wie ein Beer oder Hund an einer Ketten / oder wie ein Holtzwurm an einer Wand**/und meinen/wann sie nur den Männern viel unnützer / beissender/ gifftiger und verdrießlicher Wort geben / so haben sie ihm recht gethan / so vermeinen sie einen frommen Mann zu ziehen.

92. Wie ihnen aber solch verkehret Männerziehen gemeiniglich gerahte/ das weiset die tägliche Erfahrung allzu sehr/daß sie ihre Männer nemlich zu Zorn bewegen/auch viel andere Unlust dadurch zu wegen bringen.

93. Deñ kein ehrlich Manns-Gemüht läst sich gern von seinem Weib kifflen und täglich schelten / sondern wehret sich und stehet dawider wie er kan / und kan ers nicht anders umbgehen/

hen / und das Weib will ihr unnützes Schwerdt / welches ſie im Maul führet nicht innen halten / **ſo klopffet er es endlich auff die Scheide.** Alſo hebet ſich denn im Kretſchmer das alle Thür und Fenſter dem Weibe zu entlauffen zu enge werden.

94. Iſt er aber eines weichen Männiſchen Hertzens / und wird von ſeinem Weibe viel außgemacht / ſo gehet er auß dem Hauſe / und entweichet dem böſen Rauch / leget ſich bey andern guten Freunden in ein Gelach / zechet oder ſpielet / verthut ſein Geld / und verſäumet ſeine Geſchäffte / und wird alſo übel ärger.

95. Das richten gemeiniglich die Weiber auß mit ihren **Maulharffen** / wann ſie es zuviel und ungebürlicher Weiſe wollen treiben. Denn ſie ſind nicht darzu beruffen / ſondern ihnen iſt vielmehr gebotten / daß ſie ſich ſolches enthalten und ſtille ſeyn / ſpricht S.

1. Tim. 2. Paul. 1. Tim. 2. und in der Stille/ und aller Unterthänigkeit lernen.

96. Es ist aber so nicht gemeinet/ daß die Weiber gar nichts guts den Männern rahten / oder sagen dürfften/ sondern daß sie sich hierinnen nicht zuweit vergreiffen sollen/und ohne Gefahr sonderlicher Ursache solch Einreden nicht fürnehmen / auch nicht mit Ungestimm / und polterischen Zorn/ herauß fahren / sondern der gelegenen Zeit erwarten/da ihre Rede statt haben kan.

97. Etliche andere Weiber 3. verlassen sich auff ihre Anklag; thut der Mann nicht was ihnen gefält / so verklagen sie ihn / und bringen ihn in Hertzenleid / Jammer und Noth/und endlich wol gar in Verzweiffelung / und umb seiner Seelen Seeligkeit.

98. Dann / wie ein Liebhaber der War-

Warheit/in ſeinem Frawen Spiegel (gedruckt zu Riga / durch Gerhardum Schröder / Anno 1632.) einführet; werden an etlichen Orten/auch offtermals von Chriſtlicher Obrigkeit (Gott ſey es unverwuſt) ſolche Weiber vertheidiget / und den Männern wird unrecht gegeben / ſo doch dieweil keine Obrigkeit ſich einläſſet/die unbändigen Weiber / mit etwa einer öffentlichen Straff zu Gehorſam zu zwingen / will auch einem ehrlichen Mann nicht wol anſtehen/ ſich mit ſeinem Weib für der Obrigkeit umbzuſchleppen.

Speculum mulierum incerti Authoris impreſs Rigæ. 1632.

99. Solte es aber der Gebrauch ſeyn/wie in andern Hadderſachen/und die Obrigkeit auch mit ordentlicher Straff gegen der Weiber unleidigen Gehorſam ſich erzeigete / ſo wird mancher Mann fromb bleiben / ſich eigener Straff im Hauß enthalten / und der Obrigkeit die Straff hertzlich gern einräumen / der ſich doch jetzt ſchelten muß laſſen / er habe ein böſe Ehe/er führe ein

unchriſtlich Leben mit ſeinem Weibe/ er ſey ein harter Mann / ein Tyrann und dergleichen / alles dahin / daß man nicht weiß die Urſachen / die ſich in einem jeden Hauß zutragē/und dardurch der Mann zu ſtraffen ſey beweget worden;

100. Solten in gleichem Fall/auch die Urſachen der weltlichen Straffen/ ſo die Obrigkeit / den Ubelthätern mit recht anthut / verborgen ſeyn/und nicht offentlich für Gericht außgeruffen werden / ſo wurden alle Oberherrn / wie fromm ſie auch weren/ für eitel Tyrannen und Teuffel gehalten werden/wañ ſie da einen Dieb mit dem Galgen/ dort einen Todtſchläger mit dem Schwerdt / da einen Mörder mit dem Rade / dort einen Zauberer / mit dem Fewer greulich und unbarmhertzig vom Leben zum Todt hinrichten lieſſen.

101. Aber ob wol ſolche gemelte Straffen / und viel andere mehr greulich und ſchrecklich ſeyn / ſo weiß und glau-

glaubet man dannoch / daß ſolche böſe Männer / ja auch Weibsbilder gefunden werden / denen man ſolche Straffe billich und mit recht anthue / ja denen man ſie muß anlegen / zu Erhaltung deß Landes und Friedens.

102. So aber ein Mann ſeinem Weib etwan kaum mit der Fauſt / oder mit einem Knüttelein einen blauen Flecken geſchlagē / ſo meinet man nicht / daß ein Weib ſo böß ſeyn könne / daß ſie ſolches umb ihren Herrn im Hauß Regimen habe verdienet; **ſondern da ſeyn alle Weiber heilig / und verdienen nicht das geringſte Kinderrühtlein;**

103. Dann man ſihet nicht offentlich ihre Ubertrettung / wie man ſonſten andern Ubelthätern / ihre Miſſethat öffentlich vorlieſet / und auch die geordneten Urtheil deß Rechts darauff eröffnet / **darumb haben die Weiber allezeit über Gewalt zu klagen / und**

muß auch der gerechteſte Mann/ alle wege ungerecht ſeyn.

104. Wie ich nun oben geſagt/ daß man der weltlichen Obrigkeit öffentliche Straffe zu Erhaltung deß Landsfriedens/ habē muß/ alſo were es (meines erachtens / doch daß ich ihnen hierinnen nichts fürſchreiben will) hoch vonnöhten / zu Erhaltung deß Hauß-Friedens / daß auch etliche geordnete öffentliche Recht und Straffen weren / wieder die unleidigen / und ärgerlichen Ubertrettungē etlicher ungehorſamer Weiber/ damit ſich die Männer mit ihnen nicht dürfften bleuen und ſchlagen / deñ ohne das iſt der liebe Haußfrieden ſonſt nicht überal zu erhalten/ ſintemal etliche Weiber / ſo gar teuffeliſch böß ſeyn / und nicht alle ſo gar geduldige Männer haben / die alles vertragen können.

105. Sonſten zwar ſeyn der menmiſchen Siemänner allenthalben / die nicht groß darnach fragen / daß ihre Weiber Herr im Hauß ſeyn / ſondern laſſens die Uberhand haben / wie der **König Achab** ſeine **gottloſe Jeſabel** / Gott gebe ſie machens gut oder böß.

106. Und ſolcher **Sie-Männer** ſeyn ſo viel / daß es zu gemeinem Aergernuß gerahten / und dieſer Sauerteig viel Häuſer durchſäuert uñ eingenommen hat; Alſo daß ſchier leider nimmer zu wehren iſt / ſondern die Männer ſich ſelbſt underemander vexiren und ſpotten / **welcher Herr in ſeinem Hauſe ſey / über demſelben Hauß ſchwebe ein gülden Creutz; Item / es ſey ein wilder Mann under der Brücken / der Freſſe alle die Männer / alſo faſt alle gutlich darein / daß ſie den Weibern das Regiment laſſen / da-**

mit sie allein der Rauch im Hauß nicht beisse / und sie einen kleinen Friede haben mögen.

107. Solcher Haußfried aber ist nicht löblich/auch nicht Christlich/dann gleich wie dasselbe / kein rechter ordentlicher Landfrieden were / wenn der Bauer über den Edelmann/ der Bürger über den Raht / die Fürsten über den Käyser wolten Herr seyn / also ist das auch kein rechter Haußfried/wann das Weib über den Mann das Regiment führet.

108. Will deß schweigen / daß solches Gott zu höchsten Unehren gedeyet/ daß ihm seine Ordnung/und in dem allererſten Stand den er gestifftet / so gar ohne scheu wird verkehret / und verstöret/als hatte sie ein blosser Mensch auffgerichtet.

109. Die Historien zeugen von dem frommen Käyser Theodosio, daß er mit grossen Ungnaden hätte auffgenom-

nommen / auch mit harter Straff vergolten/da ihm etliche Auffrührer in der Stadt Antiochia, ſeiner lieben **Käyſerin Ehrenbildnuß** / welches er ihr nach ihrem Todt hatte auffgerichtet/ darnieder hätten geworffen / und dem Käyſer zu Spott/ und Verdruß in der Stadt umbgeſchleifft/ꝛc.

110. Was wird Gott zu den Auffrüriſchen Weibern ſagen/die ihm durch ihren läſterlichen Ungehorſam und Auffruhr das Bild ſeiner Herꝛligkeit/ nemlich den Mann / welches S. Paulus nennet/ **Gottes Bild und Ehre**/ von ſeinem Ort herunter ſtürtzen / und ihr Geſpött damit haben/als ſey es köſtlich wol außgerichtet ; warlich er wird ihrer auch zu ſeiner zeit mit der Straff nicht vergeſſen / ob ſie wol jetzt nichts weniger fürchten / denn daß ſie Gott darumb ſtraffen werde.

111. Dieſes ſage ich nicht der Obrigkeit zu wieder/der ich allezeit gebürliche Ehr anzuthun geneiget/auch ſchul-

dig bin / besondern nun/ daß sie ein Einsehen darein haben mögen/ damit den Weibern ihre Halsstarrigkeit gebrochen / und etlicher Boßhafftiger Weiber unleidiger Gehorsam zur Besserung der andern möchte durch ordentliche Mittel / und ohne der Männer eigene Rache gewehret werden.

112. Dann kan die Obrigkeit so eigentlich sorgen/ daß nicht ein Auffruhr über sie erwachse / siehet nun / sage ich/ die Obrigkeit gern/ daß man nicht Auffruhr im Land anrichte/ sondern sie ( wie dann billich und recht ) in ihren Ständen / darein sie Gott gesetzet / mit Frieden sitzen lasse / und kan also gantz keine Auffruhr leiden ( wie sies auch zu leiden nicht schuldig ist / ) so soll sie billich auch auff die Mittel und Weg dencken / wie die erste von Gott geordnete Obrigkeit deß Manns im Hauß Regiment/ auch ohne Auffruhr deß Weibs / in gebühr-

lichem

lichem Gehorſam und gutem Haußfriede zu erhalten were.

113. Der großmächtige **König Ahaſverus**, welcher hat über 127. Länder regieret/ hat es ihm kein ſchand geachtet/hierüber Geſetz zu ſtellen/ja hat ſeine obriſten Fürſten / und die weiſeſten Leut zu raht genommen / welche auch im Raht befunden / daß / ſo nicht ein Einſehen in dieſem Fall gehalten würde / ſonderlich weil das ärgerliche Exempel der ungehorſamen **Königin Vaſthi** auch offentlich war / ſo würd in allen Landen wenig Haußfriedes bleiben/ſondern es wird ſich Zorns und Verachtens zwiſchen Eheleuthen genug erheben.

114. Und demnach auch beſchloſſen worden/ daß Königliche Brieff bey der höchſten Straff über die Ubertreter in alle Land deß Königs ſollen außgeſchrieben werden/deß Inhalts: **Daß alle Weiber ihre Männer ſollen in**

ehren halten / beyde unter grossen / und kleinen / und daß ein jeglich Mann der Oberherr in seinem Hauß sein soll / ꝛc.

115. Solch Urtheil ob es wol von Heyden beschlossen / so ist es doch eben Göttlichen Wort und Ordnung / und dem Gesetz der Natur gleichförmig / und demnach nicht als schlecht Heydnisch zu verachten / und weil ein so großmächtiger König / und so mächtige Fürsten / wie auch weise Leut solchen Handel einer gemeinen Lands-Ordnung / und öffentlichen Außschreibens haben werth geachtet / soll billich die Christliche Obrigkeit sich deß auch nicht schämen / ein kleines Einsehen zu hoher Nohtdurfft deß Haußfriedens / und gemeiner Nahrung hierinnen haben.

116. Und zwar wenn die grosse Fürsten und Obrigkeit durch ihre Ehegemahl so offt zu Zorn würden bewegt / oder ihre Herrligkeit und Nahrung

auff

auff ihrer Ehegemahl gehorſam / und Haußhaltung alſo ſtunde / wie manchem ehrlichen Mann ( derer viel mit ungerahtenẽ und ungehorſamen Weibern zu Boden gehen / ) ſo würden ſie mit ihren Nähten und weiſen Leuten zeitlich ein ſtatlich Einſehen haben / und ehe an allen Haußthüren Mandat laſſen anſchlagen. **Doch behüte Gott einen jeden für ſolche böſe Kräuter /**

bißhero der **Liebhaber der Warheit im Frawen-Spiegel.**

# Das VII. Capitel.

Darinnen befindet sich

VII. Colocynthis diabolicæ legationis, seu infirmandæ conjugalis dilectionis.

Die Coloquynten der teuffelischen Bottschafft in Schwächung ehelicher Lieb.

1.

GLeich wie sich umb das Hauß Loths / viel böse Buben gefunden / Jung und Alte / die mit Gewalt hinein gewolt; wie zu lesen im 1. B. Mos. 19. Also finden sich noch viel Alte und Junge / die sich wieder den Ehestand setzen / die understehen sich solchen einzureissen und zu verderben.

Gen. 19.

2. Der Alte ist der Teuffel / der heist Nequam, ein Böswicht / Eph. 6. der

Eph. 6. 16.

6. der Alte/Offenb.20. der alte böſe Feind/ders mit Ernſt meinet/ Pſal. 46. die Junge aber ſind ſeine Werckzeug/ die ſich darzu gebrauchen laſſen/ daß ſie die ehliche Lieb zerſtören / und allerley Unglück darinnen anrichten/ darumb ſie auch Teuffels-Botten genennet werden. Apoc. 20. 2. Pſ. 46.

3. Wie aber die Engel den Loth hincin gezogen / und das Hauß zugeſchloſſen haben; Alſo weiſet der H. Geiſt den Ehleuthen / wie ſie die Thür ihres Hauſes bewahren / ſolchen Teuffels-Botten widerſtehen / und die bittere Coloquynten ſüß machen ſollen.

4. Solche Teuffels-Botten nun ſeynd 1. alle Läſterer/ Verleumbder/ und Unglücks-Stiffter/ die ſeynd deß Teuffels Hoffgeſind / die gebraucht der Teuffel offters / daß ſie gute Ehen können böß machen. Legati diaboli I. Calumniatores.

5. Da

5. Da gehen sie offters zu dem Mann / und bereden ihn / wie gar sein Weib ihn nicht lieb habe / darnach gehen sie zum Weib / und sagen also von dem Mann. Wie jener **Teuffelsbott das alte Weib**/welches auß deß Teuffels Geheiß jenen Eheleuten ein langes Messer under den Haubtpfulff legete/ gieng darnach zu dem Mañ/und sagte: Sein Weib hab geschworen / sie wolle ihn heut in der Nacht erwürgen / dann zu dem End hett sie ein grosses Messer under den Pfulff geleget; auff welches er Acheung geben/ und ihr vorkommen solte / darnach auch gieng sie zu dem Weib/und sagte solches von dem Mañ/ und richtet dardurch Jamer und Herzeleid an; So daß / weil ihr der Teuffel deßwegen ein par rother Schuh verheissen / er dieselbige ihr auff einer langen Stangen reichete/und sagte: **Sie sey böser dann er.**

6. Da mag es wol heissen / wie Æneas.

Æneas, Sylvius geſchrieben: Non auder Stygius, &c. Wo der Teuffel nicht ſelbſt hinkommen kan/da ſchickt er einen verlauffenen Münch/oder ein Wettermacherin hin. Exempel auß andern Büchern zu erzehlen / iſt nicht von nöhten / man hats auß täglicher Erfahrung gnug abzunemmen.

7. D. Luther ſagt / er habs an vier oder fünff ſeinen Jungfrawen erfahren / welche alle Tugenden an ſich hatten / ſo bald ſie verlobd / ſeyen Teuffelsmäuler zum Bräutigam kommen / da hab eins diß / das ander das gehört / und muſte alles gewiß / gewiß / gewiß ſeyn / ob es wol dreymal erſtuncken / und zweymal erlogen war / daß ich nur endlich das Sprichwort gemacht / es muß freylich kein fromb Kind / und Ehweib werden / ſie ſey dann zuvor ein Hur geweſen. Lüth. Tom. 5. Germ. Ien. f. 251.

Prom. Exem. part. 2. f. 307.

8. Anno Chriſti 1432. hat **Gerhart / Hertzog zu Schleßwig** / zur Ehe genommen ein **Fräwlein von Baden**/nahmens **Anna**/die einen ſchweren Fall gethan/und im ſiebenden Monat/Zwilling/ein Knäblein und Töchterlein zur Welt gebohren / da ſeyn die Läſterzungen zugefahren / haben ſie als eine unzüchtige Perſon außgeſchrien/ und da ſchon die Aertzt geſagt / daß ſie natürlicher Weiß im 7. Monat gebären können / ſo haben doch jene vorgetrungen/daß ſie weichen/und ins Elend ziehen muſte. Es iſt nicht außzuſprechen / was ſolche Teuffelsmäuler für Jammer und Noht anrichten/darumb man ſich wol vor ihnen fürzuſehen hat.

2. patrentes

9. Es ſind 2. ſolche **Teuffelsboten** wol **Eltern** ſelber ; **das wer viel geredt?** ſprichſtu; **Ich bekenne es iſt war** ; Dann die Eltern ſeynd an Gottes Statt / und darzu verordnet / daß/ wie **Gott ein Gott deß Friedens iſt/**

Rom. 15. 33.

Rom.

Rom. 15. Alſo ſie auch under ihren verehlichten Kindern / Lieb und Einigkeit erhalten ſollen.

10. Aber der Teuffel kehret es offters umb / und gebraucht die Eltern zu ſeinem Dienſt / entweder mit **Verleumbdung** / oder durch geſuchten Zanck und **Hader**. Durch **Verleumbdung** zwar; welches geſchihet / auß Neid und Feindſchafft / wann die Eltern auff den Sohn / oder Tochter / Tochtermann / oder Söhnerin eine Feindſchafft tragen / wie wir deſſen ein Exempel haben an der Mutter **Herodis Antipatris**.

11. Herodes Antipater glaubete ſeiner Mutter und Schweſter / und ihrer Verleumbdung; dieſelbe brachten ihm für; ſein ſchönes / und allerliebſtes Weib / **Mariamne**, ( die ihrer Schönheit halben / Helena / **und ein himmliſches Bilde geachtet ward**) hette ihr Conterfeyt / dem Römiſchen Käyſer zu-

zugeschickt/in Hoffnung/sie wolte Römische Käyserin werden.

12. Dieses glaubte Herodes, und ließ auß unbesonnenem Bedacht / im Zorn/sein schönes Weib Mariamnem tödten/darnach ließ er auch tödten Mariamnis Mutter / Großvatter / zween Söhn/ Alexandrum, und Aristobulum.

Sebast Fran. chron.

13. Wiewol **Doctor Newling** bald darauff erfolgete/daß er sich selber; **Mariamne halber** / wolte umbringen/ ließ ihr auch nach ihrem Todt den schönsten Thurn zu Jerusalem auffbawen/ und nach ihrem Nahmen nennen / jedoch bleibe seine Tyranney nicht unbezahlet / in dem er von einem Juden der Malchus hieß/mit Gifft getödtet ward.

14. Oder es geschicht durch **gesuchten Zanck und Hader**; wann die Eltern gar zu stoltz und hochgetragen sind/ und vermeynen ihr Sohn / oder Tochter/sey viel besser/als ihr Söhnerin oder Eydam.

15. Oder

15. Oder ſie **ſuchen und grüblen in deß Eydams/oder der Söhnerin Hauß** alles auffs genaweſt auß / und kan ihnen niemands etwas rechts machen.

16. Oder aber ſie ſeynd **Schürreiſen / Zanckeiſen / Hadermetzen/** die den Sohn wider die Tochter / und die Tochter wider den Sohn hetzen/ und ſprechen: **Sohn/das muſtu von deinem Weib nicht leiden ; Tochter das muſtu von deinem Mann nicht leiden ;** wie du ihn jetzo gewehneſt / ſo haſtu ihn / gib ihm kein guts Wort ; **ſchlegt er dich/ſo wollen wir ihn verklagen/ will er nicht/ſo muß er in den Thurn/oder zu der Stadt hinauß.**

17. Das ſeyn/rechte **Teuffelsbotten**/welche verurſachen / daß die Eheleuth ſich über Tiſch und Bänck herüberziehen/rauffen und ſchlagen/Jammer

mer und Noht anrichten/darüber solche **Teuffels-Werckzeug**/ noch dermal eins die Hände über dem Kopff zusammen schlagen müssen;

18. Da sonsten / wann dieses Unkraut solcher **Höllrügel und Hölligel** nicht were außgesäet worden / guter Fried under ihren Kindern / were erhalten worden/wie die tägliche Exempel gnugsam außweisen.

19. O der **Teuffels-Gehülffen**: der **Menschen-Dieb**: der **Kinder-Mörder** / vor Gottes Angesicht haben sie ihre Kinder hinweg gegeben/ **und heimlich wollen sie dieselbige wieder an sich ziehen**; Sie machen ihren Kindern ein böse Ehe / und ermorden sie an Leib und Seel; machen ihnen also ein tägliche Höll auff Erden. Das sind **ja eingefleischte Teuffel / ja ärger als der Teuffel**:

20. Worvon dañ das Sprichwort entstanden: **Es ist keine Schwieger**

gut/

gut / ſie hab dann einen grünen Rock an; O der Schand! wie wollen ſie das verantworten! dulcoranda.

21. Was Rahts nun da? **Wie iſt die Thür für ſolchen Teuffelsbotten zuverwahren/oder wie ſeind die bittere Coloquyntē der Verleumbdung ſüß zumachen?**

22. Antwort 1. Farina providæ cautionis, **durch das Meel fleiſſiger Verhüttung.** Daß man ſich für ſolchen Läſterern / und Verleumbdern wol vorſehe. Davon gibt D. Luther einen guten Raht. **Wann einer/** ſpricht er/ **zu dir kompt/ und dir anzeigt / von deinem Weib/diß und jenes / daß ſie nicht rein / fromb/und züchtig ſey / ſo greiff ihn alſo und ſprich: Wiltu das offentlich für Gericht geſtehen / wann ichs klagen werde? wegert er ſich deſſen/ gibt** 1. Farina providæ cautionis. Luth. T. 5. Germ. Ien. f. 250.

gibt für / er wolle dich freundlich/ treulich in geheim warnen/ so glaube feſt / und zweiffle nicht / daß ihn der Teuffel zu dir geſandt habe/ und leugt als ein Bub und Narr/ wans auch dein Vatter / Mutter/ Bruder oder Schweſter were; das mercke darbey/ er will dich warnen/ und es doch nicht offentlich bekennen; ſo er die Warheit redet/ ſo geſtehe ers; darumb ſage zu ihm/ daß er das Maul/ welches er ins Teuffels Nahmen auff gethan / in Gottes Nahmen zuhalte / oder du wolleſt ihn für Gericht fordern.

23. Das iſt ein ſchöne Regul / die hat Grund in heiliger Schrifft; dann Syrach ſaget von dem Verleumbder; Man höret dir wol zu und mercket drauff/ aber man haſſet dich gleichwol/ cap. 19. Die Ohrenbläſer/ hat

Eccl. 19. 23.

nie-

niemands gern umb ſich / Syr. 21. Dein Maul läſſeſtu böſes reden/ und deine Zunge Falſchheit; Du ſitzeſt und redeſt / wieder deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verleumbdeſtu; Aber ich will dich ſtraffen / und dirs unter Augen ſtellen/Pſ.50. Antworte dem Narren nach ſeiner Narrheit/daß er ſich nicht weiß laſſe duncken/Sprich 29. Eccl. 21.31. Pſ. 50. 19.20. 21. prov. 29. 5.

24. Es ſeynd die bittere Coloquynten der Verleumbdung ſüß zumachen/

2. Farina diligentis orationis, durch das Meel deß fleiſſigen Gebets; Chriſtliche Eheleut ſollen fleyſſig zu Gott dem HErrn ſeufftzen und beten mit Syrach; HErr Gott Vatter und HErr meines Lebens / laß mich nicht under die Läſterer gerahten / und laß mich nicht under ihnen verderben/cap.23.und mit David/Pſ.109. II. Farina diligẽtis oratiõis. Eccl. 23.1. Pſ.109 1.2.3. 4.5.28

25. O höchster GOtt mein Ehren-
Ruhm/
Sey nicht in meinen Nöhten stumm:
Es hat sich wieder mich gesetzet
der Gottsvergesnen Lästermund/
und deß Betrügers falscher Schlund/
der nichts als lauter Lugen schwetzet.
Ich bin von ihnen gar umbringt!
mit Neid uñ Haß/der auff mich dringt/
ohn Ursach stehn sie mir entgegen.
darfür/daß ich sie vor auffnahm/
in Freundschafft/sind sie mir jetzt gram/
ich bete/stehts umb ihrent wegen.
Sie thun mir Böses umb das Gut/
und hassen mich in ihrem Muth/
umb meine Lieb und grosse Trew.
Wann sie mir fluchen/segne du/
wenn sie stracks auff mich fallen zu/
HErr mich mit ihrer Schand er-
frew.

26. Der unschuldige Theil soll zu GOtt seufftzen: HErr schaffe mir Recht/ denn ich bin unschuldig/

Ps. 26. 1. Psal. 26. Richte mich Gott/ und

meine

meine Sache wider das unheilige Volck / und erzette mich von den falſchen und böſen Leuten / Pſ. 43. Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wolgehe / daß es ſehen die mich haſſen / und ſich ſchämen müſſen / daß du mir beyſteheſt / HErr und tröſteſt mich / Pſal. 86. Pſ. 43. 1. Pſ. 86. 17.

27. Das wird nicht leer abgehen; denn deß Gerechten Gebet vermag viel / wann es ernſtlich iſt / ſpricht Jacob in ſeiner Epiſt. 5. Die Weißheit iſt ſo fromm / daß ſie den Läſterer nicht ungeſtrafft läſt / ſtehet geſchrieben / B. Weißh. cap. 1. Jac. 5. 16. Sap. 1. 6.

28. Wol! Haman / der Verleumbder iſt an ſeinen eigenen Galgen gehangen worden / Eſth. c. 7. 8. Eſth. 7. 10. und 8. 7.

29. Die zween Suſannen Verleumbder muſten ſich ſelbſt zu Schanden machen / Hiſt. Suſ. v. 36. Suſ. 36.

30. Die falsche Ankläger Daniels waren von den Löwen gefressen; Er aber kam ohne Beschedigung davon/ Daniel 6.

Dan. 6 23. 24.

31. Alcimus der untreue / und abtrünnige Hund/ 1. B. Maccab. 7. ward vom Schlag gerühret / daß er nicht mehr reden kont / und starb mit grossem Schmertzen/ 1. Macc. 9.

1 Mac. 7. 5. 6.

1. Mac. 9. 55. 56.

32. Es können die bittere Coloquynten der Verleumbdung süß gemacht

II. Farina bonæ conscientiæ; durch das Meel eines guten Gewissens. Es ist wol nicht ohn/ wann ein frommes Ehegemahl also verlästert wird/ und zumahl von seinen eigenen Haußgenossen/ Vatter/ Mutter/ Schwester oder Bruder / es thut schmertzlich weh / es geht herb und bitter ein / es thut schmertzlicher als der Todt selbst; Aber doch / ein gutes Gewissen fürchtet sich nicht / sondern

Farina bonæ conscientiæ.

hat

hat ein Vertrawen zu dem HErrn/ wie die keuſche Suſanna/welche von alten Ehebrechern einer Unzucht angeklaget ward/Hiſt. Suſ. v. 35. Dann Conſcia mens Recti, famæ mendacia ridet, ſagt der Poet: Suſ. v. 35.

Ein gut Gewiſſen juchzt uñ lacht/
Wann es wird in Verleumbdung bracht.

Ein gut Gewiſſen kan ſagen mit David: Ich waſche meine Hände mit Unſchuld/Pſal. 26. unſer Ruhm iſt der / nemlich das Zeugnuß eines guten Gewiſſens / 2. Cor. 1. durch Ehr und Schand / durch böß Gericht/und gut Gericht/2. Cor. 6. Pſ. 26. 6. 2. Cor. 1. 12. 2. Cor. 6. 8.

33. Poſtquam ſatisfactum eſt conſcientiæ, non opus eſt, ut ſatisfiat calumniæ.

Dein Gewiſſen nur bewahre/
daß demſelben gnug geſchicht/
und durchauß dich nichts befahre/

ob dich gleich ein Schand-Flieg
sticht: (ben/
Einmal recht muß doch recht blei-
darvon kan dich niemand treiben;
wann du jedem Läſtermaul
woltest seinen Halß verbinden/
würdestu groß Arbeit finden/
Lügen wird selbst stinckend faul.

34. Es können die bittere Coloquyn-
ten der Verleumbdung süß gemacht
III. Farina patientiæ. werden/3. Farina patientiæ, durch
das Meel der Gedult. Seelig seyd
ihr/spricht der HErr Jesus/so die Leut
auff euch läſtern/ so sie dran liegen/
Matth. 5. 11. Matth. 5.

35. Darumb mein unschuldiges
Hertz / sey geduldig / befihle dem
HErrn deine Weg und hoffe auff
ihn / Er wirds wol machen / und
wird deine Gerechtigkeit herfür
bringen / wie das Liecht / und dein
Recht/

Recht/wie den Mittag/ Pſalm 37. Pſ. 37. v. 6.
Gott lebet noch/ Gott ſihets noch/ Gott hörets noch/ Gott richtets noch/ Gott ſtraffets noch; wie ſich deſſen David tröſtet: Es müſſen alle meine Feinde zu ſchanden werden/ und ſehr erſchrecken/ ſich zu rücke kehren/ und zu Schanden werden plötzlich/ Pſal. 6. Pſ. 6. 11.

36. Tröſtet euch deſſen/ ihr Unſchuldige; Seyd getroſt und unverzagt/ alle die ihr deß HErrn harret/ Pſal. 31. Pſ. 31. 25.

# Das VIII. Capitel.

Darinnen findet sich

VIII. Colocynthis Zelotipiæ.

## Colocynthis Zelotipiæ,

## Die bittere Coloquynten der Eiffersuchte.

1.

IN H. Göttlicher Schrifft findet sich zweyerley Eyffer / ein böser und ein guter. Ein guter Eiffer / der nichts anders ist / als ein innerlicher Antrieb zur Fortpflantzung der Ehre Gottes / welchen König David gehabt hat / der saget: **Ich eiffere mich schier zu Todt umb dein Hauß:** Psal. 69.

Ps. 69. 10.

2. Ein **böser Eiffer** / wann Zorn und Lieb unordentlicher Weiß durcheinander lauffen / und sich findet nicht allein in der **falschen Lehr** / wie Paulus / da er noch ein Phariseer war / geeiffert /

effert/wie er selber bekennet/Ap. Gesch. 22. welches aber war ein **Eiffer mit Unverstand**/wie er von den Juden saget/ Rom. 10. Act. 22 3. Rom. 10. 2.

3. Sonderlich er findet sich auch fürnemlich in **der Ehe** / wann die Lieb zu weit gehet / und mancher Ehegatt nicht leiden will / daß ein anderer mit seinem Weib rede / gerad / als ob ihm etwas dran abgehe / oder Schaden bringe; wieder die Vermahnung Syrachs/ **eiffer nicht über dein frommes Weib; dann solch hart Auffsehen bringet nichts guts**/cap. 9. Eccl. 9 1.

4. Wo nun ein solcher **Eiffer** in dem Ehestand gefunden wird / auff einer oder der andern Seyten / Ach da gibt es **bittere Coloquynten**; daran manches den Todt gegessen hat; wie angedeutet wird / Hohen Lied Salo. 8. **Eiffer ist fest wie die Helle.** Cant. Cantic 8. 6

5. Die Wurtzel / auß welcher diese bittere Coloquynten entspringen/seynd

die wilde **Rancken deß Argwohns**; derselbige wie man saget ist Nequam, ein **Böß wicht**/ und richtet viel Elends an.

6. Der **Argwohn** brachte Simson umb sein Weib / welches ihm sein Schwecher wegerte/ weil **er vermeint/ er sey ihr Gram**/ B. Richt. 25.

Jud. 25. 2.

Der Argwohn **Abrahams** hätte seine fromme Saram schier umb ihre Zucht gebracht/ wie abzunehmen/ 1. B. Mos. 20.

Gen. 20. 11.

Auß **Argwohn** liesse Julius Cæsar seine **Gemahl** Pompejam von sich stossen/ weil sie sich gegen dem **Clodio** etwas freundlich erzeiget hatte.

Im Jahr Christi 1532. war zu **Basel** ein Kauffmann / der hatte ein züchtiges Weib/ welches er sehr lieb hatte/ wie sie auch ihn; das konte der Teuffel nicht leiden/ darumb bließ er dem Mañ ein; sie hienge an dem Knecht; das kam

daher / dieweil das Weib dem Knecht ein alt zerrissen Hosenband/geschencket/ welches des Mans gewesen.

7. Als nun einsmals / das gantze Haußgesind nider war/übereylete er sie mit einem blossen Schwerdt/ warff ihr die vermeinte Untreiw für / und ob sich gleich das Weib auffs beste entschuldigte/erstach er sie auff der Stätt;

8. Das Gereuen aber blieb nicht aussen; dann das Männlein under der lincken Brust wachete ihm auff / das macht ihm so angst und bang/ daß er nit wuste/wo er sich hinkehren solte.

9. Derowegen schrieb er einen Brieff / daß er sein Weib auß einem falschen Argwohn ermordet hätte/band drauff denselben an den Arm/ und stürtzet sich zum Fenster hinauß ; daß jedermann die Frevelthat sahe und lase.

10. Anno Christi 421. begab sich ein schröcklich Exempel mit dem Käyser Theodosio, und seiner Gemahlin Kolb. p. 137.

Eudoxiæ, der Käyser hatte einen schönen Apffel / den verehrte er seiner Gemahlin; dieselbige hörete / daß der hochgelehrte Paulinus kranck were / und schenckte ihm denselbigen / durch eine unbekante Person; Paulinus der nicht wuste / woher dieser schöne Apffel kam / verehrete ihn dem Käyser zu grosser Ehr.

11. Der Käyser fragte Eudoxiam, wo sie den Apffel hette? Sie erschrack und sagte: Sie habe ihn gessen / und schwur darzu / daß dem also were; darüber kam sie beym Käyser in Verdacht / daß er liesse Paulinum tödten / sie aber salviret sich durch die Flucht / und starb zu Jerusalem in grosser Traurigkeit. Sihe das thete die Eifersucht.

12. Im Jahr Christi 1256. den 18. Jan. trüge sich zu Werda in Schwaben eine gleichmässige traurige Geschicht zu. Maria, Ludovici, deß Pfaltzgraffen Gemahlin / hatte 2. Brief

mit

mit einem Siegel / doch mit zweyerley Wachs / ſchwartz und roth verſigelt / den einen ihrem Gemahl / dem Pfaltzgraffen / den andern einem Rittmeiſter / Heinrich Ruhon geſchicket / da man nun die Brieff überliefferte / irrete man / und gab den mit rohtem Wachs dem Pfaltzgraffen / den andern aber mit ſchwartzen Wachs dem Rittmeiſter. Avent lib. 7. Annal Boj. chron.

13. Darauß ſchöpffte der Pfaltzgraf ſo bald einen Argwohn / es were Bulerey / machte ſich derowegen ſtillſchweigends mit etlichen Pferdē auff / ritt bey Tag und Nacht ſeiner Gemahlin nach / und als er ſie ertappet / ließ er ihr den Proceſs machen / und ſie enthaupten. Eine Jungfraw aber von der Prenneburg erſtache er / mit einem Meſſer; die Hoffmeiſterin aber ließ er von einem hohen Thurn herunder werffen / weil er Argwohn hatte / ſie hättē darzu geholffē.

14. Was Rahts nun da? wie ſind ſolche bittere Coloquynten der Eifferſucht ſüß zumachen? dulcoranda.

I. Farina dilectionis

Antwort 1. Farina intimioris dilectionis, durch das Meel hertzlicher Lieb / dann wo ein rechte Lieb ist die eiffert nicht / und da schon eine Ursach deß Argwohns da ist / so verbirget sich dieselbige doch / damit es nicht zur Flamme außbreche; dann der Teuffel schüret zu / und bläset das Eifferfewer je länger je mehr auff / wo man demselben nicht wehret / und bey Zeiten vorkompt.

15. Weil demnach die Liebe das beste hoffet / also soll billich die Rede deß Weisen allhier Stand und Platz findē.

Eccl. 19.15.

Man leugt gern auff die Leuthe / glaube nicht alles / was du höreſt / Syrach 19.

16. Von Käyser Heinrichs deß III. Gemahlin liset man / als wann man zum offtern gesehen / einen Edelmann auß der Käyserin Zimmer gehen; ist er welchem Argwohn / weil sie fürm Käyser angegeben / ist sie zur Prob ihrer Unschuld / auff einem glüenden Eisen mit

Pet. de Loi. l. 1 de Spe. c. 5.

nacken-

nackenden Füssen gegangen / welches ihr nicht geschadet ; biß endlich der Betrug herauß kommen / daß es der Teuffel in Gestalt eines Jünglings gewesen;

17. Sehet ihr geliebte Ehleuth / der **Teuffel ist ein Lügner** / Joh. 8. und hat seine tausend Frewde wann er fromme Hertzen in bösen Argwohn und Gefahr bringet ; welches er dann dem H. Hieronymo gethan / dann er in seine Hölen einen Weiberrock geworffen / darmit ein Argwohn auff ihn gebracht werden möge / als wann er ein unkeusches Leben führete: Joh. 8. 44. Kolb. p. 143.

18. Was widerfuhr dem Kirchen-Lehrer Athanasio , wieder denselben stund ein unzüchtiges Weib auff / und klagte ihn an / daß er in ihr Hauß kommen / die gantze Nacht darinnen geblieben / und Schand mit ihr getrieben habe ; aber es befand sich nicht also.

19. Es werden die bittere Coloquynten 2. süß gemacht Farina conniventiæ, **durch das Meel der Uber-** II. Farina conniventiæ.

sehung;

sehung; wann man nicht so strenge Auffsicht hat / und nicht auß iederm Ding / das doch in Ehren geschicht / einen Eiffer schöpffet.

20. Der Mann soll dem Weib auß Argwohn / oder Eiffer zimliche ehrliche Frewde nicht abschlagen / auch das Weib hinwiderumb dem Mann nicht / wofern sie anders mit viel hin- und wiederlauffen Küssen / und allzuwilden Geberden / keine Ursach zu eiffern geben.

21. Dann / wie man sagt: **Entweder es bedarffs nicht / oder es hilfft nicht.** Ist das Weib from / so darff es keines Eiffers / ist sie aber böß / ach so hilffe doch kein Auffsehen;

22. **Es solte einer lieber / einer Wannen voll Flöh hüten / dann eines unzüchtigen Weibes allein / sintemal die Weiber lange Kleider haben / und kurtzen Muth / und wañ**

ein

ein böſes Weib nur auff die Erden ſihet/ ſo hat ſie einen Liſt erdacht.

23. So muß nun hie ein Haußvatter / abermal das rechte Mittel wiſſen zutreffe/man ſagt/und iſt wahr/ auffſehen und gut Achtung haben ſoll man/ und ſchadet nicht / aber gleichwol / ſo bringt auch ein hartes Auffſehen / viel Unrath / Kyfen / Zancken/ Grollen/ Widerwillen/ Liſt / Untreuw/ Unhäußligkeit/ꝛc.

24. Solchen Unraht fürzukom̃en/ gab Gott ſeinem Volck in Iſrael ein ſonder Geſetz/daß die Eifferer dardurch kundten auff den Grund kommen / ob ihr Eiffer recht / oder falſch war / 4. B. Num. Moſ. 5. Da die Weiber von dem 5. Prieſter/ein verflucht bitter Waſſer muſten trincken / damit kund wurde/ ob ſie ſchuldig weren.

25. Das iſt auch der Raht deß Kirchen-Lehrers Hieronymi ; in dem er ſchreibet: Quid tibi profuerit Zelus,

lus, & nimia diligentia in ſervanda uxore tua ? Si enim inhoneſta fuerit, vix illam cuſtodire poteris, ſi caſta & honeſta, cuſtodia opus non habet ; infida enim cuſtos caſtitatis eſt neceſſitas. Was nutzet dir der Eifer / und ſcharpffe Auffſehen auff dein Weib; dann/iſt ſie unehrlich/ ſo wirſtu ihrer nicht hüten können; iſt ſie aber keuſch und ehrlich / ſo thut es nicht vonnöhten ; Dann ein untrewer Hüter der Keuſchheit iſt die Nohtwendigkeit.

Barlã. 26. Hieher gehöret auch die Lehr Barlam, welche er dem Joſaphat gabe/ durch ein Gedicht-Rede/er ſaget : Einer hätte ein Nachtigall gefangen; und da er ſie jetzo würgen wolte/ bate die Nachtigall umb Verſchonung; Dann ſie wolte ihn 3. ſchöne Ding

Ding lehren: Als nun jener zuſagte: Sprach die Nachtigall; Die Sach / ſo du nicht kanſt erlangen / die ſuche nicht; Ein Ding ſo der Warheit nicht ähnlich glaube nit; was du verlohren haſt / und kanſt es nicht wieder bekommen / das beweine nicht.

27. Da aber der Vogel loß gelaſſen ward / ſaß er auff dem Baum / und redete den Menſchen alſo an; weh dir / was haſtu gethan? wie ein groſſes Gut haſtu verlohren? Dann ſihe in meinem Bauch trage ich ein köſtliches Perlen / die iſt ſo groß / als ein Strauſſen Ey; hetteſtu das genommen / ſo wereſtu dein Tag glückſeelig geweſen.

28. Bald fieng der Menſch an zu ſeufftzen und zu klagen / und den Vogel wiederumb einzuladen / in

ſein

sein Hauß zukommen; mit Verheissung aller Gutthätigkeit; der Vogel aber fieng ihn zuverlachen/ und zu straffen/ daß er seine Vermahnung und Lehr so gar nicht in acht genommen.

29. Dann es sey ja unmüglich/ daß er/ als ein kleiner Vogel solch grosses Ey in seinem Leib haben soll; so sey es auch vergebens den Verlornen wieder zuerlangen/ und wider zu fahen; Thöricht aber umb ein Ding sich krämcken/ daß nicht kan geändert werden.

30. Derohalben sage ich dir/ lieber Ehemann auff gleiche weiß; entweder du hast ein frommes und getrewes Weib/ so hastu nicht zu zweiffeln/ daß sie dir untrew sey; dann es ist nicht glaublich; oder du hast ein böses gottloses Weib/ so hilfft dich nichts/ daß du so fleissig auff sie achtung gibest, dañ sie

ist

iſt ſchwerlich zu erhalten; oder du haſt ein untrewe Ehbrecherin; ſo haſtu dich nicht zu krencken; dann was geſchehen/ kan nicht geändert werden.

31. Es werden 3. die bittere Coloquynten der Eyfferſucht ſüß gemacht Farina honeſtæ converſationis, durch einen ehrlichen Wandel/ wann man mit ehrlichen Leuthen umbgehet/ und ſich an verdächtigen Orthen nicht finden läſſet. III. Farina honeſtę converſationis.

32. Fürwar/ wann ein Weib gern auff der Gaſſen gebutzt ſtehet/ den Vorübergehenden die Stirn beut/ alle Täntze außlauffet/ bey allen Leichtfertigen Verſamlungen ſich finden läſt/ die frech umb ſich ſihet/ und lechzet/ wie ein Fußgänger der durſtig iſt/ Syr. 26. Da iſt der Argwohn bald gefaſſet; dann ein huriſch Weib kennet man an ihren Geberden/ wie das Sprüchwort lautet: Ein Nadel im Eccl. 26. 14.

Sack/

Sack / und ein Hur im Hauß ver-
bergen sich nicht ; das freche Ge-
sicht / die geile Augen verrahten sie;
man kennets bald am Flug / was es
für ein Vogel ist.

33. Also wann ein Ehemann gern currentes gehet / Tag und Nacht in frembden / verdächtigen Häu-sern stecket / bey andern geilen Wei-bern sitzet / mit denselben kurtzweilet und sprachet / da ist der Argwohn bald gefasset.

34. Und wann du dich gleich entschuldigest / du thust nichts böses ; so hast du dich drumb bey allen noch nicht weiß gebrent ; dann gesetzt: daß du unschuldig seyst / welches Gott allein bekandt / der dich Mauser zu seiner Zeit wol finden wird / schliessen doch fromme Leuth / du beteſt kein Vatter unser in solchen Häu-sern.

35. Darumb folge der Vermah-

nung

mung deß H. Pauli: Meydet allen böſen Schein/ 1. Theſ. 5. und nehme die Lehre Syrachs in acht/ c. 9. Fleuch die Bulerin / daß du nicht in ihre Stricke falleſt/ gewehne dich nicht/ zu der Sängerin/ daß ſie dich nicht fahe mit ihrem reitzen. Sihe nicht nach den Mägden / daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie. Hänge dich nicht an die Huren / daß du nicht umb das deine kommeſt/ gaffe nicht in der Stadt hin und wieder/ uñ lauffe nicht durch die Winckel; wende dein Angeſicht von ſchönen Frawen / und ſihe nicht nach der Geſtalt anderer Weiber. Denn ſchöne Weiber haben manchen bethöret / und böſe Luſt entbrennet davon / wie ein Fewer/ ſitze nicht bey eines andern Weib / und hertze dich nicht mit ihr / und praſſe nicht

1. Thē 5. 22. Eccl. 9. 3. 4. uſque ad. 13.

nicht mit ihr / daß dein Hertz nicht an ſie gerahte / und deine Sinne nicht bethöret werden.

36. Es können die bittere Coloquynten der **Eifferſucht** ſüß gemacht werdē

IV. Farina ſimilis conjunctionis.

4. Farina ſimilis conjunctionis, **durch das Meel gleichen Heirahts**; darumb haben die Gottſeelige alten fein geſaget: Similem duc, reſpice finem, **nimb deines gleichē / und ſehe auff das Ende**; **wer tantzen will** / ſaget man im Sprichwort / **der ſehe wol zu** / **welchen er bey der Hand nehme**; **grünes und dirres Holtz brennen nicht gleich in einem Fewer**, daher geraht es eben / wie es angefangen.

37. Mancher **junger Lapp** nimbt offters ein **altes Weib** / **welches zweymal könte ſeine Mutter ſeyn** / wann er ſie eine Weile gehabt / ſihet er ihre

ihre Runtzeln alle weil / und wird ihr abhold ; wann dann die 2. Gulden verthan ſeyn / worumb er ſie nam/und der **Sack bleibet ihm** / ſo wird er ihr gram/das mercket das Weib/und ſchleget Argwohn auff ihn / als ob er jüngere lieber ſehe.

38. Alſo **mancher alter Ehgrippel** nimmet ein **junges Weib** / welche ihn nur genoñen / umb deß ſchändlichen Gelds willen; wann er aber ſihet/ daß ſich das Weib mit dem Geldſack nicht abſpeiſen läſſet / und er iſt zur lieb erſtorben/ſo getrauet er nicht; niemand darff ihm ſein Weib anrühren / niemand mit ihr tantzen / niemand ein Wörtlein mit ihr ſprechen; dann er hat immer ſorg / ſie bichle ihn auß / es gehe nicht recht zu ; da es dann gibt Honig im Mund und Gallen im Hertzen.

39. Das aber iſt ſchandlich / und muß ich dieſes etlichen Thoren und Narren zur Straff ſagen ; welche entweder

weder darzu helffen / oder ſelbſten ſolches beginnen / daß ſo gar ungleiche paar offters zuſammen heyrathen / daran Theils die **Chriſtliche Obrigkeit einen Eckel** / das **Predigampt ein Mißfallen** / und alle **Ehrliebende ein Verdruß haben.**

40. Weil es aber heiſſet / wie der Rechtsgelehrte ſaget / in quo ſemel complacuit, amplius diſplicere non debet, volenti non fit injuria; **haſtu mich genommen / ſo muſtu mich behalten**; Alſo mögen ſolche ungleiche paar Ochſen zuſehen / daß ſie das Joch recht zuſammen ſpannen; und ihre Trewe einander halten.

V. Farina propriæ ſtultitiæ.

41. Es können und mögen 5. ſolche bittere Coloquynten der Eiferſucht ſüß gemachet werden / Farina propriæ ſtultitiæ, **durch das Meel eigner Thorheit**: Mancher beſtrebet ſich nur dahin / daß er einen ſchönen Spiegel bekom-

bekommen möge; wann er nun denſelbigē hat; ſo ſehen ihn andere Leuth auch gern / das kan darnach der Thor nicht leiden/und eiffert. Hätte er aber nach Frömmigkeit geſehen/ ſo hätte ers nicht von nöhten.

42. Zwar Schönheit / ſonderlich an Weibsbildern / iſt auch eine Gabe Gottes / und wird in H. Schrifft gerühmet / jedoch muß man in Heurahten nicht allein darauff ſehen. **Ein ſchön Weib / das fromb bleibet/iſt wie die helle Lampe / auff dem H. Leuchter**/ſpricht Syrach c.26. Item/ Eccl. 26.22. **ein ſchöne Fraw erfreuet ihren Mann / und ein Mann hat nichts liebers/wo ſie darzu freundlich und fromb iſt**/Syrach 37. Eccl. 37.24.

43. Wegen ihrer Schönheit werden in der Schrifft gerühmet **Sara**/ Gen. 1.B. Moſ. 12. Ingleichem **Rebecca**/ 12.11. daß ſie ein ſehr ſchöne Dirne von An-

Gen. 24. 16. gesicht gewesen/1. B. Mos. 24. **Rahel**/ Gen. 29. 17. daß sie hübsch und schön gewesen/1. B. 1. Sam 25. 3. Mos. 29. **Abigail**/ 1. Sam. 25. **Tha-** 2. Sam 13. 1. **mar**/ 2. Sam. 13. die **Esther**/ im Buch Esth. 2. Esther 2. **Susanna** und andere mehr.

44. So wird auch an den Männern in der Schrifft die Schönheit gelobet/ als an **Joseph**/ daß er schön und hüpsch von Angesicht gewesen/ 1. B. Gen. 39. 6. Mos. 39. **Moses** ist ein fein Kind ge- Act. 7. 20. wesen/ Apost. Gesch. 7. von **Saul** wird gemeldet/ daß er ein junger Mann gewesen/ und kein feiner unter den Kindern Israel gewesen/ eines Haupts 1. Sam 9. länger/ denn alles Volck/ 1. Sam. 9. Von **David**/ daß er bräunlich mit schönen Augen und guter Gestalt ge- 1. Sam 16. 12. wesen/ 1. Sam. 16. Von **Absolon**/ daß in gantz Israel kein Mann so schön gewesen/ als er/ und daß er für allen/ das Lob gehabt/ daß von seiner Fußsohlen an/ biß auff seine Scheytel/ nicht ein

Fehl

Fehl an ihm gewesen/ 2. B. Sam. 14. 2 Sam 14 24.
Daniel und seine Gesellen / Dan. 1. Dan. 1. 5.

45. Es ist aber die Schönheit ein solche Gabe / die guten und bösen gemein ist/wie obgesetzte Exempel und die Erfahrung bezeuget / die auch durch plötzliche Zufäll sich verliehren und ändern kan. Der König David saget: **Wann Gott einen züchtiget vmb der Sünde willen/ dann wird seine Schöne verzehret wie von Motte/** Psal. 39. Ps 39. 12.

46. **Helena** die Schöne / umb welcher Willen der zehen jährige Trojanische Krieg geführet / was ist sie gewesen? was ist sie worden? Staub/ Kohl / Asche und Erde / wo ist wol die liebe Seele/ als der edelste Theil hingefahren? Derowegen in Heurahten nicht bloß auff die ausserliche Schönheit / sondern vielmehr auff die innerlichen Gaben Gottes/ Furcht/ Tugend/ Häußligkeit / Zucht und gute Sitten

zuſehen/und heiſt es offt; **Iſt der Aepffel Roſenroht/ſo iſt ein Wurm darinn / laß dich nicht betriegen / daß ſie ſchön iſt / und begehre ihrer darab nicht**/vermahnet Syrach 25. was ſchön iſt / da vergaffen ſich viel an / und ſeynd der Schönheit halber auch fromme Weiber in Gefahr gerahten/wie die **Sara** in Egypten/1. B. Moſ. 12. **Rebecca** bey Abimelech der Philiſter König/1. B. Moſ. 26. **Suſanna** und andere mehr.

Ecclſ. 25. 28.

Gen. 12.

Gen. 26.

47. Die **Rahel** wird auch beſchrieben in der Schrifft / daß ſie hübſch und ſchön geweſen / **Lea** aber daß ſie nicht ſo fein / und ein blöd Geſicht gehabt / dahero der **Ertzvatter Jacob** die **Rahel** viel lieber gehabt / als die Lea / dannoch hat Gott dieſer Lea Ehren höher geſegnet als der Rahel / in dem darauß der Juda gezeuget/auff welchen das Recht der erſten Geburt deß Königreichs kom-

kommen/der Messias und Heyland der Welt entsprossen und gebohren/ 1. B. Mos. 29. Gen. 29.17.

48. Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib das den HErrn fürchtet/soll man loben/ in den Spr. Salo. 31. wem ein tugendsam Weib beschert ist / die ist viel edler / denn die köstlichste Perlen. Ihres Mannes Hertz darff sich auff sie verlassen / und Nahrung wird ihm nicht manglen/ in selbigem cap. darum warnet Salomon im 6. Capitel / gemeltes Buchs/ und spricht; hütte dich für der glatten Zungen / und laß dich ihre Schönheit nicht gelüsten in deinem Hertzen. prov. 31.30. prov. 31.10. & seq. prov. 6. 25.

49. Dann ein schönes Weib ohne Zucht / ist wie eine Saw mit güldenen Spangen / in selbigem Buch Cap. 11. die schöne Gestalt der prov. 11.

Bathseba machte den König Da-
2. Sam 11. & seqq. vid zum Ehebrecher und Mörder / 2. Sam. 11. die schöne Gestalt der auß-ländischen Weiber / bethörte den al-lerweisesten König Salomon / daß er
1. Reg. 3. frembden Göttern dienete / 1. Kön. 3.
Eccl. 9. 9. Schöne Weiber / spricht Syrach / haben manchen bethöret / cap. 9. und
Jud. 12 muste es Holofernes mit dem Kopff bezahlen / im Buch Judith c. 12.

50. Zum Dantz gehöret mehr / als ein bunter Rock / und rohte Hosen / es müsse auch gerade Bein darbey seyn / sonsten wird sichs übel herumb springen.

51. Zum Ehstand gehört mehr / dañ Hübsche und Schöne / es will auch Frömmigkeit / es will Klugheit / es will Geschickligkeit / es will ein An-fang / ein Nahrung darbey seyn / sonst wird sichs übel hausen.

52. Darumb

52. Darumb so sind solche Gesellen meines ermessens gleich denen die ein Fewer mit Hasenharen anzünden/ den dessen Flamm entzündet sich bald/ und erlöschet auch wider bald / wann nicht von Spänē oder Holtz zugleich etwas mit darzu gebraucht wird / durch welches das Fewer und die Flamm erhalten werde.

53. Die Schönheit erfrewet sich bald/aber sie erlöscht bey den Ehleuthen auch wieder bald/wann nicht was dauerhaffts von **Frömmigkeit / Verstand / Geschickligkeit / guten Tugenden/ Sitten**/mit und darbey / damm das Liebfewr besser und tiesser einbrennen/und Bestand haben kan;

54. **Und** wer ist under unserm Mittel so unerfahren / der nicht durch die tägliche Exempel so viel gesehen und erlernet / daß ihrer viel die Schönheit allzutheuer kauffen / daß/ da sie vermeinen/sie wollen bey der Schönheit/lustiges leben haben/ sie doch sich vergaffen/

uñ vor eine gleiſſende glatte Stirn/ ein unflätige Saw / verfluchten Schandſack / und unzüchtigen Hurenbalck (damit ichs mit Urlaub ſo grob herauß ſage) uberkommen; die ihnen das Muß auff dem Kopff hacket / und die Liebe helle Sonne dunckel und ſchwartz machet.

55. Ach wie muß da der Mann ſein Leben mit Seufftzen / Schwermuth und Weh zubringen / und ſeine Thorheit mit immer wehrendem Gereuen und Grämen in ſich freſſen / und ſchlurpffen.

56. Es können die bittere Coloquynten der Eiferſucht ſüß gemacht werden/

VI. Farina bonæ conſcientiæ.

6. Farina bonæ conſcientiæ, durch ein gutes Gewiſſen. In vitis Patrum, wie D. Strigenitius in ſeinem Büchlein deß Gewiſſens anzeucht/ liſet man von Agathon, daß er den Ruhm gehabt/ er were ſo geduldig/ daß man ihn nicht könte erzürnen; das

wolten

wolten etliche probiren / der eine ſagte: Lieber Vatter / man gibt für / du ſeyeſt ein Verleumbder; der ander du ſeyeſt ein Ehbrecher; darauff gab er zur Antwort: **Ich laß es den Tag entſchuldigen / mein Gewiſſen hat mich ſchon entſchuldiget. Daß ihr mir aber ſolches anzeiget / ſage ich euch groſſen Danck / weil ihr mich erinnert / daß ich für Gott auch ein armer Sünder bin.**

57. Wie gieng es Chriſto dem HErrn? weſſen ward er nicht beſchuldiget? der doch der **allerheiligſte** war / Dan. 9. **in deſſen Mund kein Betrug gefunden worden** / Eſa. 53. welchen auch niemand **einer Sünden zeihen können** / Joh. 8. **Pilatus** ſelbſt der Blutrichter keine **Schuld deß Tods an ihm gefunden hat** / Joh. 18. noch dennoch heiſſen ſie ihn ein **Weinſäuffer** / Matth. 11. Luc. 7. **ein**

Dan. 9 25.
Eſa. 53 9.
Joh. 8.
Joh. 18 38. Matt. 11. 19. Luc. 7. 34.

Luc. 15. 1. Zöllner und Sündergesellen / Luc. 15. Einē Samariter / der den Teuf-
Joh. 8. 48. fel hab / Joh. 8.

58. Darumb du unschuldiges
Luc. 21. 19. Hertz / fasse deine Seele in Gedult / Luc. 21. Es wird der Tag / ob Gott will bald kommen / daran Schuld und Unschuld offenbahr werden soll; Dann Gott wird einem jedwedern geben / nach dem er gehandelt / bey Leibes
2. Cor. 5. 10. Leben / es sey gut oder böß / 2. Cor. 5.

# Das IX. Capitel.

Darinnen befindet sich

Colocynthis infidelitatis.

IX. Colocynthis infidelitatis.

## Die bittere Coloquynten der Untrew.

1.

WAs der weise Haußlehrer Syrach saget: **Die Welt ist voll Untrew und List/** c. 11. das mag auch wol gesagt werden von dem Ehstand; dann darinnen finden sich offters freylich auch die **bittere Coloquynten der Untrew.** Dann ob wol wir **nicht sagen können** / daß die **fromme Eheleuth zu Cana einander untrew gewesen** / so wird doch hin und wieder über Untrew deß Ehstands geklaget. Eccl. 11.31.

2. Es finden sich aber Coloquynten der Untrew in infortunio & a in infortunio.

dolore, in **Creutz** / und **Unglück**; wann Mann und Weib sich darinnen verlassen / und eins das ander wie einen Hund liegen lässet. Kompt der Mann in Unglück / oder ist kranck / so findet sich offters ein leidige **Jobströsterin**/ die wirfft ihm sein Unglück vor/ schmähet und lästert ihn; **da ligstu/ und verdienest nichts; Gott plaget dich nicht vergebens / du must gewiß ein Schelmēstücklein auff deinem Gewissen haben / welches er dir will auspressen; derowegen hab ich kein Glück mit dir; hat mich doch dieser oder jener zu dir geführet; hätt ich so viel gewust/ es solten mich** 10. **Pferd nicht zu dir gezogen haben.**

3. Offters auch wird der Mann zur Zeit der Noht ungedultig / wirfft seinem armen schwachen Weib / ihre Gebrechen für / heist sie ein **stinckende**

Hur/

Hun/ein lahme hinckende Schnäpperin / einen tauben Hund / wünschet ihr offters einen Karn voll frischer Erden zum Brustlatz / und meinet/ wann sie himunder were/ so wolte er ein andere erwischen / oder wolte/ sie were ein Wolff/ und lieff im Holtz.

dulcoranda.

4. Ach das seynd wol bittere Colloquynten ! was Rahts allda / wie soll man dieselbige versüssen ? Antwort/ 1. Farina assistentiæ & protectionis, mit dem Meel der Hülffleistung und Mitleidens; das eines das ander in Creutz und Trübsal nicht verlassen / sondern Leib und Leben/ Gut Ehr und Blut bey ihm auffsetze / und so gut es kan beschütze.

1. Farina assistẽtiæ.

5. In solchem Stuck werden gelobet/jene Ehweiber / welchen ihre Ehmänner von Käyser Conraden auff dem Schloß Weinsberg belägert wor-

worden; dann da es jetzo hungershalben zur Auffgab kam / lieſſen ihre Weiber eine Bitt an den Käyſer gelangen / er wolte ihnen zuvor erlauben herauß zugehen / und eine jede auff dem Rucke̅ laſſen mit ihr herauß tragen / was ihr lieb were.

vide de alleg Ex emp. Hiſt. Exqui.

6. Als ſie nun ſolche Bitt vom Käyſer erlanget hatten / nahm ein jedwedere ihren lieben Junckern auff den Rucken / und erlöſete ihn auß der Gefahr; deſſen ſich der Käyſer nicht gnugſam könte verwundern.

7. Es erzehlet **Ludovicus Vives** von einem jungen Tugendſame̅ Weib / **Clara Cermenta** genant; daß ſie zur Ehe gehabt **Bernhardum Valdaurum**, einen alten / ſehr ſchwachen Man̅; Als dieſelbige ihm am Hochzeittag zu Abend beygeleget worden / hat ſie war genommen / daß ſeine Bein verpflaſtert / und mit Lumpen umbwickelt geweſen / darab ſie aber im geringſten keinen Eckel getragen.

8. Nicht

8. Nicht lang nach gehaltener Hochzeit iſt der gute alte Mañ in ein abſcheuliche Kranckheit gefallen / welche einen gifftigen Geruch von ſich geben / daß faſt niemand umb ihn hat ſeyn und bleiben können; darauff als ihre Freunde / und Aertzte ihr zuredeten / ſie ſolte ſich der Kranckheit etwas äuſſern / hat ſie mit Unwillen geantwortet: **Ich weiß was mein Ampt iſt; hat mir Gott diß Creutz auffgeleget / ſo will ichs mit Gedult tragẽ / und meinem lieben Mann biß in den Todt getrew bleiben.** Welches dann auch geſchehen / in dem ſie ihm 10. gantzer Jahr gepfleget / ihn geſaubert und geremiget; biß daß er endlich todts verfahren / da ſie ihn jämmerlich beklaget / und ob ſie ſchon noch jung war / wolte ſie doch nit wider heyrahten / ſondern bliebe einſam / und betraurte ihren Krancken Mann ihr lebtag.

11. Nicht geringer iſt die **Trew der**

Ge-

Rosar. de conjug.

Gemahlin Königs Roberti in Engelland; deñ als derselbige in dem Krieg wieder die Syrier / mit einem vergifften Schwerdt ein solche Wunden bekommen hat/die ihm kein Mensch heilen könte / es were dann Sach / daß ihm jemand das Gifft auß der Wunden herauß saugete.

12. Da aber der König solches niemand zumuhten wolte / sintemal er wuste/daß der Mensch/der solches thue/ bald sterben muste / hat sich seine Gemahlin / als er schlieff / solches underfangen / und ihm mit Gefahr ihres Lebens/ das Gifft auß der Wunden gesogen/ und sich vielmehr ihres Lebens/als ihres Gemahls verzeihen wollen.

13. Dieweil sie aber ein solche Trew an ihrem Gemahl erwiesen/hat ihr solch außgesogenes Gifft nicht geschadet / so wol hat ihm Gott der HErr ihr gelobte / und erzeigte ehliche Trewe gefallen lassen.

14. Dergleichen Exempel ehlicher

Trew

Treu finden wir auch an den Männern; Fulgosus gedencket eines Neapolitanischen **Bürgers**/ daß da sein **Weib** am Uffer deß Meers spatziren gegangen / und von **den Moren gefangen worden / er ins Meer gesprungen** / und ihr nachgeeilet/ sie zuerlösen. Welches auch als es der Schiffpatron deß Raubschiffs gesehen/ und deß Eymans grosse Lieb vernommen/ihm wieder gegeben worden.

15. Weiters gedencket Fulgosus, von einem Fürsten Catalusius genandt/in der Insul Lesbos; desselbigen **Ehweib war Aussätzig** / noch dannoch **liebte er sie so sehr** / daß er sie weder vom Bette noch Tisch begehrte außzuschliessen; und dieweil er so redlich handelte / und sein Weib so fest liebete/ beschützte ihn Gott auch / daß er seiner Treu halben von ihr nicht verunreiniget ward.

16. Vom **König Dario**/ schreibet

Sabel-

Sabellicus, daß er ſich umb Verluſt ſeiner Königreich nicht ſo ſehr bekümmert / als da ihm ſeines Ehgemahls Todt iſt angekündiget worden.

17. Was aber ſuche ich frembde Exempel; ſehet die Exempel der Heiligē an; Abraham und Sara warn einander getrew; die zogen miteinander auß Ur in Chaldea/ in der Cananiter Land; bald zogen ſie nach Bethel gegen Abend/ bald ferner gegen mittag; bald kam eine Tewrung ins Land/ da zogen ſie in Egyptē; allwo Sara dem Abraham vermeynte das Leben zuerhalten/ in dem ſie ſagte, ſie were ſeine Schweſter / weil ſich Abraham befürchtet / man würde ihm / umb ſeiner ſchönen Sara willen/ das Leben nemmen/ wie zu leſen im 1. Buch Moſ. 12. deßgleichen auch geſchahe/ im 1. B. Moſ. 20.

Gen. 12. Gen. 20. 2.

18. Deßgleichen Iſaac und Rebecca

becca waren einander **getrew**; und vermeinten auch einander das Leben zuerhalten/wann Rebecca sagete; **Sie sey seine Schwester** / da zwar die erwisene Trew zuloben / die **Unwarheit** aber zuentschuldigen ist/1. B. Mos.26. Gen. 26.6.

19. Also war **Jacob seinen beiden Weibern getrew.** Der wandert mit ihnẽ und dem gantzen Hauß auß **Mesopotamia in das Land Canaan/** und ob er gleich viel Ungemachs auff dem Weg erlitte / ob er gleich viel Unmuhts wegen deß Gezippels der beyden außstehen muste / erwiese er doch **einer wie der andern ehliche Trew.** Bliebe auch bey seiner lieben **Rachel in den Kinds-Schmertzen** / und da ihr die Seel außgieng / trückte er ihre Augen zu/ **und begrub sie an den Weg gen Ephrath/die nun heisset Bethleht/ und richtet ihr da ein Mahl auff/ über ihrem Grab / welches daselbst**

ist

Gen. 29.33. 34.35. ist das Grabmahl Rachel/biß auff diesen Tag/1. Mos. 29. 33. 34. 35. Cap.

20. David und Michal waren einander getrew / dann da jetzo der Schwer-Vatter Saul dem David nach dem Leben trachtete / ließ ihn sein Weib durchs Fenster hernieder; daß er hingieng/entflohe / und entrahn / 1. Sam. 19. umb welcher That willen / die Michal bey allen Rechtgläubigen den Nahmen überkommen/daß sie heist/die Getrewe.

1. Sam 19.12.

21. Solcher Trewe haben sich alle Ehleut zuerinnern/wann sie hören/wie treulich sich Ehleuth miteinander gemeynet; und haben dem lieben GOtt darfür zudancken/auch solcher Trew in Creutz und Vnglück stets zu trösten/ daß / wann sie einander Lieb und Trew halten / auß allem Elend dermal eins herauß gerissen / und zu Ehren gesetzet werden sollen/wie Gott der HErr verheisset/Psal. 91.

Pl. 91. 15.

22. Es

22. Es können 2. ſolche bittere Colequinten der Untrew / in Creutz und Unglück ſüß gemacht werden / Farina jucundæ conſolationis; **durch das ſüſſe Troſt-Meel**; Wann ſein eins dem andern in ſeinem Creutzſtand mit Troſt begegnet; das thäte Helkana Hannæ **ſeinem Weib** / als dieſelbige leydermütig war / daß ſie ihre Widerwertige betrübet / wegen ihrer Unfruchtbarkeit / ſprach er ihr einen guten Troſt ein / und ſprach: **Hanna / warumb weineſtu, und warumb iſſeſtu nichts? und warumb gehabt ſich dein Hertz ſo übel, bin ich dir nicht beſſer dann 10. Söhne** / 1. Sam. 1. v. 8. Dem Exempel ſollen alle **redliche Ehmänner nachfolgen** / und ihre ſchwache Weiber in ihrem Kummerſtand nicht ohne Troſt laſſen / und ihnen ihr Creutz noch ſchwerer machen; wie offters etliche **Holtzböck und Teuffelsköpff**

II. Farina jucundę conſolationis. 1. Sam 1. 8.

köpff gefunden werden; Ehweiber auch ſollen wie vorhin gehöret keine **leidige Tröſterin und teuffels Gehülffin ſeyn** / die ihren Männern ihr Unglück vorrucken/wie **Jobs** und deß alten **Tobiæ Weib.**

23. Es können ſolche bittere Coloquynten der Untrew im Creutz und Elend ſüß gemacht werden 3. Farina neceſſariæ proviſionis: **Durch nohtwendige Verſehung uñ Verpflegung**; Einem Ehmann gebüret von Gott und Rechtswegen **ſeinem Weib Underhaltung und Verpflegung zuſchaffen** / und ſie in dem was zur Leibes Nohtdurfft gehöret / nit darben laſſen; wie mancher **Filtz thut**/ der ſeinem Weib **Küchen und Keller verſperret** / darmit ſie nicht ein gut Bißlein eſſen/ oder Tröpfflein trincken kan/ ihr mattes Hertz zu laben.

III. Farina proviſionis.

24. **Er ſoll ſie auch mit nohtdürffti-**

dürfftiger Kleidung verſehen / daß ſie gehen kan / wie ein Weib / und nicht wie ein **Strobutz** / die keinen guten Rock / Hauben / Kappen / oder anders hat / und ſich der Kälte nicht erwehren kan / worauß offters groſſe Kranckheiten entſtehen. Dann es iſt ja dir Ehmann viel beſſer / du wendeſt es an dein tugendſames Weib / als daß du es (wann ſie mit Huſten / Echzen und Krechzen bey dir lieget / und dir den Schlaff bricht) in die Apothecken / und den Aertzten ſchicken müſſeſt.

25. **Gib ihr auch ein Noht- und Ehrenpfenning** / welchen ſie bey Gevatterſchafften / Kindbetten / Hochzeiten / und dergleichen / nach Stands Erforderung bedarff / darmit ſie dich drum anſpreche / und dir nicht heimlich mehr abtrage;

26. Iſt dein **Weib ſchwanger** / und von Gott geſegnet / **ſo ſchaffe ihr** / **deinem Vermögen nach alle Noht-**

**durfft**/was ſie bedarff; erzürne und erſchröcke ſie nicht; lieget ſie im Kinderbett/**ſo laß ihr ihre Ruh**/ die ihr Gott gönnet/ **lege dich aber nicht zu weit von ihr**/ darmit du ihr im Nohtfall beyſpringen/ pflegen und warten; oder da es andere verabſaumen; ſie darzu anhalten mügeſt.

27. **Iſt ſie aber kranck**/ welches Gott deiner und ihrer Sünden wegen ſchicket/ ſo **pflege ihr in Gedult**/ mit guter Speiß und Tranck/ auch guten Artzeney-Mitteln/ durch Beyrahtung der Medicorum **und Aertzte**/ und laß dir Geld und Gut nicht lieber ſeyn/ als dein eigen Fleiſch und Blut.

28. **Solte ſie aber nach Gottes Raht von dir abſterben**/ ſo verunruhige ſie nicht an ihrem letzten Stündlein mit zeitlichen und weltlichen Dingen/ ſondern letze dich zuvor mit ihr/ befehle ſie ihrem Erlöſer Chriſto

ſto JEſu / und bete mit ihr / biß daß ihre Seel außfahret.

29. Ihren Leichnam aber laß ohne Geprenge / Chriſtlichen Gebrauch nach / ehrlich zur Erden beſtatten / und beweine ſie / wie Abraham ſeine liebe Sara / 1. Moſ. 23. wie Jacob ſeine liebe Rachel / 1. B. Moſ. 35. und was ihr zu Ehren und Gedächtnus gebühret / daran laß dich nichts dauren. Gen. 23. 2. Gen. 35. 16.

30. Ingleichem / einem Ehweib gebühret im eſſen und trincken / ſchlaffen und wachen / auff ihren Ehmann gute Achtung zu geben / und was ihm zuwieder / oder entgegen ſeyn möchte / mit allem Fleiß verhüten; darmit nichts im Kochen verderbet / verſaltzen / verbrand / ungeſaltzen oder beſudelt ſey; wie manche thut / bey welcher der Mann mehr Haar /

Kohlen und Aschen essen muß / als Erbiß oder Bonen.

31. Wann ein Ehweib **Geld zur Nohtdurfft oder Ehren bedarff**/ soll sie solches zu rechter Zeit / und mit **freundlichen Worten fordern**; sintemal Hauß bar Geld / nicht jedesmahl zu Hauß ist.

32. Wann ein Ehweib höret / daß **ihr Mann deß Nachts schläffet** oder ruhet / soll sie ihn **nicht** leichtfertiger Weiß **auffwecken**/ seinen Schlaff brechen / oder sein Elend / und Schuldenlast ihm vorwerffen ; oder auch / wann er deßwegen nicht schlaffen kan / soll sie ihn mit freundlichen Worten wieder zum Schlaff bewegen / betten / decken und wärmen.

33. Wann ein **züchtiges Ehweib schwanger ist**/ soll sie ihrem Ehmann nicht sonderliche Müh und Arbeit machen ungehorsam zu seyn ; oder **unnöhtige**

tige Ding begehren / und gelüſten; wie jene / die Kirſchen auß India; Oel von Jericho; Aepffel von Damaſco begehrete; oder da ſie geneſen / ohne Noht / wegen ihrer Schmertzen nicht ſchelten oder ſchmehen; wie jene / die deß Manns Hut in der Stuben nicht leiden wolte; ſondern gedencken / was Gott der HErr geſaget: **Mit Schmertzen ſoltu Kinder gebehren** / 1. B. Moſ. 3. worin ſie unſere Groß-mutter Eva durch das Apffelnaſchen gebracht hat. Gen. 3. 16.

34. Schickte es dann GOtt alſo / daß der Ehmañ kranck / alt und ſchwach were / ſo ſolt du **Ehweib ſeiner pflegen und warten** / und ihm Trew beweiſen / wie obig gehöret / andere ehrliche Matronen bewieſen haben; und dir dein eigen Leib und Leben / Geld und Gut / Gold und Klemodien / Ring und Geſchmeid nicht ſo lieb laſſen ſeyn / wie dei-

nes Manns Leben und Gesundheit; **dann du weist noch nicht / welch eine hochbetrübte Creatur ein Wittwe ist.**

35. So du nun befindest daß er vor dir absterben soll / so **lege dich mit ihm /** ohne Geschrey / und Geben / Christlich und freundlich; **ermuffe** und erwecke **ihn nicht / zu Vermehrung seiner Qual auß seinem Todtesschlaff** / sondern bleibe bey ihm / und rede ihm zu / so lang er noch hören kan / **daß Christi JEsu Todt / sein ewiges Leben sey**; darauff befihl ihn dem lieben GOtt / auff Christi Todt und Wunden / wünsche und bitte ihm den H. Geist und Göttlichen Segen / mit unverrucktem starcken Glauben / **daß er möge ein seelige Friedefahrt thun / wie Simeon ins ewige Leben** / Luc. 2.

Luc. 2. 29.

36. Da er deiner mit Frewden erwarten / und zu deiner Nachkunfft in

Christo

Christo JEsu sich mit dir ewiglich erfreuen wird;

37. **Nach deinem Vermögen aber laß seinen hinderlassenẽ Leichnam ehrlich begraben**/doch ohne Gepräng / nach Christlichem Gebrauch; Betrawre ihn auch / wie sichs gebühret; und halte dich in deinem Wittwen-Stand / wie einer Wittwen gebühret/ **einsam** wie die Judith/ cap. 8. **Gottselig**/wie die Hanna/Luc. 2. und stelle deine Hoffnung auff Gott / Klaglied 3. und sprich mit **Sophia jenes Churfürsten in Sachsen hinderlassenen Wittwen: All mein Trübsal und Hertzeleid/stell ich in die H. Dreyeinigkeit.** Jud. 8. v. 6. 7. Luc. 2. 17. 1 Thess. 3. 13.

38. Erfreue dich aber in deinem Hertzen/daß du deinen lieben Ehmann/ und er dich herwider / dort in der Herrlichkeit JEsu Christi unsers Erlösers wieder sehẽ / und dich ewig mit ihm und

den lieben Deinigen ergötzen / und in newer Lieb empfangen werdest.

b. in œconomię stadio, 1. Es finden sich die bittere Coloquynten der Untrew 11. in œconomiæ stadio & labore, **in dem Stad und Lauff der Haußhaltung selber**; wann man sich in die Haußhaltung nicht recht schicket / und darinnen keinen Fleiß ankehret / welches geschihet;

vel a otiando. 2. Entweder 1. otiando, **wann man darinnen die Hände auff den Schoß leget** / und vermeynet / man wolle auff Rosen sitzen; wie jener / der zu **D. Luthern** kam / und sich beklagte: Er hätte trawn ein Weib genommen / könte sich aber mit derselbigen nicht ernehren; welches als der selige Mann ihm zu Gemüht führete / warumb er / wann er sich nicht gedächte ernehren / ein Weib genom̃en / zur Antwort gabe: **Er habs auff den alten Glauben gethan: Er will uns allzeit ernehren/**

ten / Leib und Seel auch wol bewahren.

3. Dieſer Faulentzer vermeinte/die gebratene Taube ſolte ihm von ſich ſelber ins Maul fliegen: Dann er wuſte nit/was das iſt: **Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen**/1. B. Moſ. 3. Gen. 3 19.

4. O der Faulentzer und Faulentzerin gibt es viel/ **der Mann mag nit arbeiten / und hacken; das Weib nicht nähen und ſpinnen**; wo nun ein ſolche Faulheit an einem oder andern Theil gefunden wird/ da gibt es **bittere Coloquynten der Armuht**/von welchen droben geredet worden/ cap. 2. 34. **Der Faule ſtirbt über ſeine Wünſchen / dann ſeine Hände wollen nichts thun**/Sprichw. 21. prov. 21. 25.

4. Es geſchihet ſolches auch **2. prodigendo, mit Dem̃en und Verſchlemmen** / wann das eine verthut/ prodigendo

was das andere mit sawrem nassen Schweiß herbey bringet; **der Mann/** entweder was er heut verdienet / **verſauffet** er morgen wieder; oder **das Weib geust gern mit dem grossen Leffel auff / küchelt /** lecket und schlecket / biß nichts mehr da ist / biß der **Spital ihr Schwehr / und das Bettelhauß ihr Schwieger wird.** Wo nun der **Mann** ein solcher **Verschwender /** oder die **Fraw** ein solche **Schleckermetz** ist / da gibt es freylich bey dem Haußhaltigen Theil bittere Coloquynten.

liberos negligendo

§. Es geschihet solches auch 3. **liberos negligendo, mit Verſäumung der Kinder;** Wañ der **Ehemann** dieselbige nicht achtet / **ihnen kein gut paar Strümpfflein oder Schühlein an ihre Füßlein kauffet/** und mit nohtwendiger Underhaltung versihet / daß sie müssen daher gehen/

wie

wie die **Bettelkinder**; oder wann das **Weib** faul ist / die ihre **Kinder nicht mag bürsten / wäschen / reinigen / säubern /** sondern lässet sie in dem **Unraht sterben und verderben**; da gibt es dann freylich bey dem andern Theil bittere Coloquynten Was Rahts aber da? Wie seind diese bittere Coloquynten deß Müssiggangs / und der Verschwendung süß zu machen? dulcoranda.

6. Antwort einzig und allein 1. Farina œconomicæ prudentiæ & diligentiæ, **durch das Meel der häußlichen Klugheit / und Arbeitsamkeit**; wann der Ehmann servatius **zuruck helt /** und Fraw parsimonia **auffhebet**; wann der Mann ist Lucretius, und die Fraw Lucretia; und sehen / wie sie ihr Gütlein vermehren; nach der Anweisung deß weisen König Salomons: **Habe acht auff deine Schaf / und nimb dich deiner Herde an**; Farina œconomicæ diligentiæ.

prov. 27. 23. dann Gut weret nicht ewiglich/ Sprichw. 27.

7. Umb welcher Urſachen Chriſtus der HErr ſelber befihlet/ daß man die übrige Brocken ſolle auffheben/ und ſamlen/ Joh. 6. darmit nichts umbkomme/ Marc. 8. Ja auch Gott der H. Geiſt / der nicht will / wann noch Moſt in einer Trauben iſt/ daß mans verderben ſoll / dieweil noch ein Segen darinnen iſt/ Eſa. 65.

Joh. 6. 12. Marc. 8. 8. Eſa. 65 8.

8. Ein jeder Haußvatter ſoll ſeyn/ wie die Ammeiſſe/ die im Sommer Speiß ſamlet/ darmit ſie im Winter habe / welches vormahls der weiſe König Salomo anweiſet/ Sprichw. 6. Ein jede Haußmutter ſoll ſeyn/ wie die Immen oder Bienen / die ihr Hauß mit Honig verſehen / und alle Kammern deſſen voll machen/ aber doch nichts daryon als zur Nohtdurfft ge-

prov. 6. 6.

gebrauchē: Beatus, quihabet Apē conjugem, ſagt Simonides; **der iſt wol ein glückſeeliger Mann / der eine Jmme zum Weib haben kan.** Simonides.

9. Ein Haußvatter ſoll nicht emax, ſondern vendax ſeyn; nicht alles **kauffen** / was er ſihet / was zum Stolz / Zier und Pracht dienet / ſondern ſeine Haußhaltung alſo anſtellen / daß er drauß **verkauffen** könne; was nutzen ſchöne Kleider / wann man darbey am Hungertuch naget? was nutzet ein auffgebutztes Hauß / wann der Seckel leer iſt.

10. Sprichſtu / was thut das vonnöhten / daß mans auff der Cantzel ſaget: Es lernet ſich das in der Haußhaltung wol; **wanns Waſſer einem ins Maul gehet / ſo lernet er wol ſchwimmen.** Antwort:

11. Dieſe Lehr iſt nohtwendig / 1. **umb Gottes / umb deß gemeinen Nutzens / und umb des Nechſten**

willen; daß man Kirchen und Schulen gebe / und den Gottes Dienſt befürdern helffe; daß man der Chriſtlichen Obrigkeit gebe Zoll / Zinß / Schoß und Schatzung / wie Paulus befihlet / Rom. 13. und den gemeinen Nutzen in ſeinem blühenden Weſen erhalten helffen könne / ja auch daß man guten Freunden darvon Guts und Ehre anthue / und dem armen Lazaro etwas ſteuren könne / Epheſ. 4.

Rom. 13.7.

Eph. 4. 4.

12. Wo man aber alles verſchlemmet / vergeudet / und verpraſſet; wo will man da Gott / der Obrigkeit / und dem Nechſten geben. Wo nichts iſt / da hat der Käyſer ſein Recht verlohren / wo kein Haar iſt / da kan man keine außropffen.

13. Dieſe Lehr iſt nöhtig 2. umb deiner ſelbſt willen / darmit du zur

Zeit

**Zeit der Noht etwas zu leben und zu bleiben habeſt; dann wann du nicht ſamleſt in der Jugend / was wiltu im Alter finden /** ſpricht Syrach 25. umb welcher Urſachen wegen die Alten dieſen Reimen gemacht: **O junges Blut / ſyar dein Gut / Armuth im Alter weh thut.** Eccl. 25. 5.

14. O wie gern eſſe mancher ein gut Bißlein / wañ er alt oder kranck iſt / **er hat aber nicht geſchaffet auff ein krancken Mañ /** darumb muß er jetzo Kolen kawen / und Rubſchnitz eſſen / und am Hungertuch nagen; oder vom Bettel und Allmuſen ſich erhalten.

15. Dieſe Lehr iſt nötig **3. umb der Deinigen Willen /** daß du Weib und Kinder nicht allein bey deinem Leben / ſondern auch nach deinem Todt verſorgeſt / auff daß ſie nicht an den Bettelſtab gerahten / oder andern Leuthen in die Finger ſehen müſſen: Wer ſol-

ſolches nicht thut / **wer die Seinigen nicht verſorget / der iſt ärger / dann ein Heyde / und hat den Glauben verleugnet** / 1. Tim. 5. Aber / O wie viel haben wir der Gottloſen / nichtswürdigen / leichtfertigen Eltern under uns / welche / ob ſie gleich von ihren Eltern und Voreltern ein zimliches ererbet / daß ſie darmit ein Mehrers erwerben / und ihren Kindern einen Schatz ſamlen könten / daſſelbige doch entweder verfaullentzen / verſchwenden / verzehren / verfreſſen / verſpielen / verſauffen / und mit ihrẽ Kindern **auff den Spital oder Fündelhauß hauſſen.** O der Gottloſen Eltern. Die werden es dem lieben Gott ſchwerlich zu verantworten haben.

1. Tim. 5. 8.

16. Es können 2. die bittere Coloquynten der Untrew im Haußſtand gegen die Kinder ſüß gemacht werden / Farina dilectionis, **durch das Meel der Lieb.** Eltern ſollen ihre Kinder

II. Farina dilectionis.

der lieben / dann ſie ſind ja ihr Fleiſch und Blut/und ihres Hertzens Sprößling: Nun aber hat niemand **jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet / ſondern ernehret es/und pfleget ſein/** Eph. 5. 29. Eph. 5.

17. Wo nun die Eltern ihre Kinder recht lieben / werden ſie dieſelbige auch verpflegen / Ihrer warten/ ſie butzen/reinigen/ waſchen/ſäuberu/ daß ſie in ihrem Unraht in prima herba, wie man ſagt; in **den unmündigen Jahren /** da ſie ſich ſelber nicht helffen können/ verderben und verfaulen.

18. Dann das thun ja die unvernünfftige Thier; **der Hund iſt ein neidiſch Thier;** die Katz/**ein kratzendes/** der **Panther** ein **grimmiges**; der **Beer** ein **reiſſendes** / der **Löw** ein **wütendes**; der **Wolff** ein **freſſendes Thier**/ gleichwol lecken ſie ihre Jungen mit der Zungen/ſäubern und reinigen/ putzen und mutzen ihre Junge / biß daß ſie

ſie auffgebracht werden / und ſich ſelber lecken können.

19. Aber viel unſerer liebvergeſſener Mutter ſeind neidiſcher dañ Hund; kratzender dann die Katzen/ grimmiger / denn Panterthier / reiſſender denn Beeren; wütender deñ Löwen/ꝛc. Dann ſie laſſen ihre Kinder in ihrem Unraht ſterben und verderben/ O Grewel! O Schand!

c. in Thalamo.

20. Es finden ſich die bittere Coloquynten der Unerew 3. in Thalamo & amore, in dem Ehband und Ehbett. Wann entweder der Mañ oder das Weib/ die angelobte Trew für Gottes Angeſicht helt / wie der Hund in der Faſten. Welches aber geſchihet/

1. adulterando.

21. Entweder 1. adulterando, mit Ehbrechen/ wann ſich der Mann durch eines andern Bathſeba Schönheit bethören und verführen läſſet / wie David

David 2. Sam. 11. oder ein **Potipharin** und Ehweib wirfft unkeuſche Lieb auß einen andern **Joſeph/ Jüngling** oder **Ehmann**/ 1. Moſ. 39. Wie auch jenes Weib/ **welches im friſchē Ehbruch ergriffen war**/ Joh. 8. 2. Sam 11. 12. Gen. 39. 7. Joh. 8. 11.

22. O das ſeind **erſt recht bittere Coloquynten**: das iſt manchem ehrlichen Mann / mancher ehrlichen Matronen ein heimliches Leyden; **Daß er die Ehbrecherin weiß; daß ſie den Ehbrecher ertappet / und darff doch nichts ſagen; will auch nichts ſagen / nur der armen Kinder willen/ darmit dieſelbige nicht in Ruff kommen**/ wordurch ſie heut oder morgen an ihrem Glück verhindert werdē/ **weil die Ehebrecherin ein verflucht Gedächtnus hinder ſich läſſet.**

23. O wie ſeind die Geſchichtbücher ſo voll derer Exempel; Septimius

ein

vide hiſtor. Erqui. part. 2. à pag. 158 ad 180.

ein Rahtsherr zu Rom/ da er von den drey Männern war in Acht erkläret/ und ihm die Flucht hatte fürgenommē/ hielt ihn **ſein ehbrecheriſch Weib/** (auff daß ſie ſich möchte loß wircken) ſo lange mit Worten in verſchloſſener Thür auff/ biß ſie wuſte/ daß ſie ankommen würden/ die ihn tödten ſolten/ da ſolches geſchehen/ **hielt ſie Hochzeit mit dem/ mit welchem ſie zuvor Ehbruch hatte gepfleget.**

Appianus.

24. Da der **Francken König Chilperich** auff die Jagd wolte außreiten/ und zuvor ins Frawenzimmer gieng/ ſein Gemahl freundlich anzuſprechen/ ſie aber ſtunde/ und hatte die Haar auß geſchlagen/ wolte ſich bürſten/ gieng er in der Stille rücklings zu ihr/ rührete ihr Haubt mit einer Ruthen/ die er in der Hand hatte/ ſanfft an. Die **Königin** gedachte es were **Lenderich**/ mit welchem ſie heimlich Kundſchafft hielt/ der kurtzweilet alſo/ und ſprach lachend:

Mein

Mein Lenderich / ein unverzagter Mann beut ſein Angeſicht. In dem ſie aber umbſihet / und ihres Herrn gewar wird / erſtummet ſie / und grämet ſich / gedachte was ihr daraus Unglücks entſtehen würde / gedencket deme vorzubauen / kriegt zween getrewe Diener / die erſchlagen ihren Herrn / da er von der Jagd den Abend heim gekommen.

25. Käyſer Julio ſoll das Laſter der Unkeuſchheit ſehr angeklebet / und viel vornehme Matronen zu Rom mißbraucht haben. Als Servij Sulpitij Weib poſthumiam ; Auli Gabinij Weib Lolliam, Marci Craſsi Tertulliam, und C. Pompeij Weib Mutiam, auch M. Bruti Mutter Serviliam, die er für allen ſoll lieb gehabt haben / auch ſoll er ſich bey deß Maritaniſchē Königs Bogudis Weib Eunoen geleget haben. Mit der Egyptiſchen Königin Cleopatra zeugete er einen Sohn / genandt Cæſarionem, derowegen ſagt Plato recht : Wie die fürtrefflichen Leut hohe

Tu-

Cuſpi-
nian⁹
in ſei-
ner
Chro-
nic.

Tugenden haben / alſo haben ſie auch groſſe Laſter an ihnen.

26. **Käyſer** Auguſtus ſoll auch von dieſem Laſter nicht frey geweſen ſeyn / er lag bey **Livia** ehe er ſie kriegte / da er vermerckte / daß ſie von ihm geſchwängert / eilete er mit der Hochzeit / wie ihm denn ſolches auch der **Antonius** hat fürgeworffen. Er nahm auch in einer vornehmen Gaſterey einem Burger / der da mit zugegē / ſeine Fraw / gieng mit ihr in die Kammer / trieb ſeine Luſt mit ihr / bald kommen ſie ſchamhafftig wieder. Er hat auch gelegen bey der **Tertulla**, **Terentilla**, **Druſilla**, **Salvia** und **Titiſcenia**, wie Suetonius zeuget.

Sueto. lib. 2.

27. **Antonius Röm. Käyſer** / verließ ſeine erbare züchtige Fraw **Octaviam** zu Rom / und zog in Egypten / bulete daſelbſt mit der **Cleopatra**, das koſtet ihm ſein Leben / und ihres dazu.

Plutarch.

28. **Semiramis**, Königs Nini

Ge-

Gemahl / war ein unzüchtig Weib/ darzu ehrsüchtig/wolte sich nicht befreyen / damit sie bey steter Regierung bliebe/ sie trieb ihre Schand mit den schönsten Männern / die sie ersehen möchte/ nach begangener Unzucht/ wurden dieselben heimlich getödtet und umbracht/ auff daß ihre Unzucht solle verschwiegen bleiben. Die Kinder die sie von ihnen empfienge / ließ sie exponiren / sie trieb Blutschand mit ihrem eigenen Sohn / und auff daß solches einen Schein hatte / gab sie ein solch Gesetz/ daß Kinder und Eltern möchten ehlich leben/achtet in dem keine Reverentz der Natur. Diod. Sicul. Oros.

29. Julia. Käysers Augusti Tochter / war ein unzüchtig Weib/ unterließ nichts / damit sie ihre Lust büssen möchte / welches den Vatter dermassen verdrossen / daß er sie hat von sich getrieben / und in eine Insel ferne von seinen Augen relegieret/ihrenthalben

vell ejus Pater.

ben ward der gute Poet Ovidius auch ins Elend verstossen.

Sabina Poppea, war eine überauß wolgestalte Person vom Leib/war aber darbey unreines Gemühts / welches sie mit ihrem feinen Angesicht konte bekleiden / hatte auch darbey einen guten Verstand / doch galt es ihr gleich/ wers beste thät/oder thun wolte.

Tacit: Annal l. 13. c. 45.

31. Käysers Tiberij Gemahl Valeria Messalina war ihrem Herrn durchaus untrew/ hielt auch ihre Jungfrawē zu gleichem Handwerck / und wann sie jemand von Männern zu sich beschiedete / und der nicht kommen wolte/ wieder denselben hub sie ein action und falsche Klag an / und trieb ihren Herrn darzu / daß er wieder die / und ihr Geschlecht hefftig wütete / sie entbrante in lieb Caij Silij, der der allerschönste Mann von Angesicht zu Rom war/der muste sein Weib Juliam Sillariam von sich thun / und ihrer Liebe pflegen/ sie gieng offt in sein Hauß. Der Käy-

ser

ſer wuſte ſolches von ihr / ließ es doch geſchehen / dieweil er ſie überauß lieb hatte / dürffte ihr auch nichts thun / biß ſie letzlich in Luculli Garten iſt erſtochē worden. Tiberius nam wieder zur Ehe ſeines Brudern Germanici Tochter Juliam Agrippinam, da er mit ihr Hochzeit hielt / ließ er 35. Rahtsherren / und 300. Ritter tödten. Dieſe Meſſalina richtete Veneris Spiel an / darinnen ſich muſten Huren und Buben vermiſchen / und welcher es am beſten vermöchte / trug das Kräntzlein darvon. Ein unzüchtiger Weib mag nicht gelebet haben. Cuſpi. Zonar.

32. Käyſer Otto der dritte / hat ein untrewes unkeuſches / darzu unfruchtbar Gemahl / auß dem Königreich Arragonien, und war ihr Nahm Maria / die führete mit ſich umbher einen Jüngling in Frawen-Kleidern / mit dem hatte ſie alle Tag zu ſchaffen / gebrauchet ihn auch für eine Beyſchläfferin. Solches erfuhr der Käyſer / und

nach dieſes Handels Beſichtigung/ befandt ſich die Sach waar / und daß es ſich alſo verhielte. Dieſen Jüngling ließ der Käyſer verbrennen / und der Käyſerin verziehe er dißmal ihre Untrew und Ehbruch / aber ſie konte von ihrer Unart nicht ablaſſen / und lag einem jungen Graffen von Mutina, der ein Ehweib hatte / mit liebkoſenden Worten an / daß er ihren Willen thun ſolte. Da er aber Joſephs Exempel folgete / und ihr ſolches abſchlug / und ihren Willen nicht wolte thun / verklaget ſie ihn auffs höheſt gegen ihrem Herrn/ der ließ den Graffen unſchuldig enthaupten; deß Graffen Fraw trug ein glühendes Eiſen zum Zeichen ſeiner Unſchuld. Da der Käyſer ſolches ſahe/ ſtillete er die Gräffin auffs beſte er konte und mochte/ ſchenckete ihr viel/ darzu vier Schlöſſer / und da er an ſeinem Potiphariſchen Gemahl keine Beſſerung vermerckte/ ließ er ſie verbrennen.

Cuſpi.

33. Amyntas, ein König in Mace-

Macedonien hatte ein ehbrecherisch Weib/die Eurydice hieß/dieselbige hielt mit ihrem Tochter-Mann zu/mit deme sie sich auch vergleichen und verabscheiden thäte / daß er sein Weib und ihren Herrn umbringen solte / und sie widerumb nehmen. Solch mördlich Vorhaben merckte die Tochter / und zeigte es ihrem Vatter an/damit er sich hüten könte / und war diese Eurydice ein solche ehbrecherische Hur / daß sie ihren eigenen Söhnen **Alexandro** und **Perdicæ** solche Schande angemutet / und sie hat umbs Leben bringen lassen / da sie ihr nicht zu willen seyn wollen. Justin lib. 7.

34. **Käyser Sigismundi Gemahl** Barbara hat unsägliche Begierde zu Männern gehabt / daß kaum ein solche Bestia mag gelebet haben / und findet man von ihrer Ehbrecherey fast bey allen Historien-Schreibern seltzame Ding. Diese/da ihr Herr gestorben/und sein Leib noch unbegraben / freyete sie den König auß Polen / da die Reichs-

ſtände und Proceres ſolches vernommen / haben ſie die Käyſerin gefangen genommen/und auff den Wagen/darauff ihr todter Herr geführet ward / ſetzen laſſen/zu elenden ſpectacul menſchliches Elendes. Sie pflegte zu ſagen/ die Weiber hätten ihre Sinne nicht/ die ſich nicht der Wolluſt ergeben / und ſpottete der Märtyrer / daß ſie groſſe Narren weren / die das Gewiſſe umbs Ungewiſſe geben.

Abbatis Vſperg. Chron. 2. divortiũ quærendo.

35. Oder es geſchihet 2. divortium quærendo, **wann ein oder das ander Theil dem andern feind wird/ und Tag und Nacht dahin ſtrebet/ wie es von dem andern wieder geſchieden / und loß geſprochen werden möchte**; worzu offters böſe Eltern ſelber helffen/und die Töchter anhetzen/ daß ſie unglaubliche Ding auff die Männer außgeben ; dieſelbige für der Obrigkeit verklagen / und ſo lang und ſo viel den Richter überlauffen / biß ſie den

den Mann in den Thurn / und endlich gar zum Thor hinauß bringen / und ins Elend verweiſen. **Das ſeynd fürwar bittere Colequynten der Untrew.**

36. Oder es geſchihet 3. Malitioſe deſerendo; **wann eines von dem andern heimlicher/leichtfertiger weiß darvon zeucht/ und das andere mit ſeinen Kindern ſitzen läſſet**, mancher **Bub** läſt ſein ehrlich Weib und Kinder ſitzen/und lauffet in die Welt/ wo er hinkompt; Manche **Bettel** ſtreichet mit einem andern darvon / wie Theils obig erzehlte Exempel außgewieſet. Seynd mir das nicht bittere Colequynten der Untrew ? Was Rahts nun abermahl da? wie ſeynd dieſe bittere Coloquynten ſüß zumachen? 3. malitiosè deſerendo. dulcoranda.

37. Antwort / 1. Farina conjugalis fidei, **mit dem Meel ehlicher Trew.** Daß eines dem andern die ehliche I. Farina conjugalis fidei.

liche Lieb und Trew halte / wie Abra-
Gen. 12.14. ham / und Sara an dem Hoffe Pha-
15. rao / 1. B. Mos. 12. deßgleichen an dem
Gen. 20.2. Hoff Abimelechs / 1. B. Mos. 20. wie
Gen. 20.8. Isaac und Rebecca / an eben soldes
Königs Hoff / 1. B. Mos. 20. wie Su-
sanna und Joiakim / Hist. Sus. v. 22.
23 und also ein jedweders liebe was sein
ist / und nicht was eines andern ist.

38. Als Käyser Rudolff der 1. in Speyer einzog / und der Bischoff daselbst / Friederich / ein Graff von Leuningē / die junge schöne Käyserin vom Wagen heben solte / gefiel sie dem guten Herrn so wol / daß er ihr auff gut unverschambt einen Kuß auff den Backen gab; das verdroß die Käyserin so sehr / daß sie es ihrem Herrn mit weinenden Augen klagte. Der Käyser aber ward darüber auch zornig / sandte hin / und ließ dem Bischoff sagen / er habe diß pacem zu küssen / allein für sich

selbst

ſelbſt verſchafft / wolte der Biſchoff ein pacem küſſen / ſolte ers ihm verſchaffen / und diß ungekuſt laſſen.

39. Jenes Ehweib / da ein anderer das Maul an ſie wiſchen wolte / gab ſie ihm eine dichte Maulſchellen / ex tempore; das war deſſen verdienter Lohn. O wolte Gott / daß alle Ehweiber ſo geſinnet weren / ſo würde ſich mancher nicht erkühnen / etwas unrechts zuſuchen; ſo würde kein **Hurenſchmückerin** / und verfluchte **Ehebrecherin** gefunden werden.

40. Es können ſolche bittere Coloquynten der Untrew ehlicher Lieb verſüſſet werden 2. Farina conjugalis doctrinæ, **mit dem Meel der ehlichen Lehr**; welche dieſe iſt:

II. Farina conjugalis doctrinæ.

**Dein Eh ſoltu bewahren rein /**
**Daß auch dein Hertz kein anders meyn.**

In Betrachtung / daß der Ehbruch das allerſchändlichſte Laſter iſt / ſo began-

adulter pec cat 1. contra Deum.

gangen werden kan. Dann ein Ehbrecher/und Ehbrecherin ſündiget 1. contra Deum, wider Gott/darvon der H. Apoſtel ſaget; Wiſſet ihr nicht/ daß ewre Leibe Chriſti Glieder ſind: Solte ich nun die Glieder Chriſti nehmen/ und Huren-Glieder darauß machen? das ſey ferne/ 1. Cor. 6.

1. Cor. 6. 15.

2. contra thorum.

41. Ein Ehbrecher und Ehbrecherin ſündiget 2. contra thori ſocium & ſociam, wieder ſein Ehgemahl: Deſſen Geſetz ſie brechen/ſo lang ſie beyeinander leben/Rom. 7. Dann das Weib iſt ihres Leibs nicht mächtig/ſondern der Mann; und der Mann iſt ſeines Leibes nicht mächtig/ ſondern das Weib/ 1. Cor. 7.

Rom. 7. 2.

1. Cor. 7. 4.

3. contra proximũ.

42. Ein Ehrecher und Ehbrecherin ſündiget 3 contra proximum, wieder ſeinen Nechſten; Dann du ſole

ſolt deinen Nechſten lieben/als dich ſelbſt/ſpricht GOtt der HErr / 3. B. Moſ. 19. Was du nun wilt/daß dir die Leuthe thun ſollen / das thue du ihnen auch ; und was du wilt/ das dir die Leuth nicht thun ſollen / das thue du ihnen auch nicht/ Matth. 7. Lev. 19. 18. Mat. 7. 12.

43. Ein Ehbrecher und Ehbrecherin ſündiget 4. In ſemetipſum, wieder ſich ſelbſt ; dann er begehet peccatum ſtolidum ; ein närriſche Sünde ; Dann der mit einem Weib die Ehe bricht / der iſt ein Narr/ſpricht Salomo/ Sprichw. 6. 4. contra ſe. ipſum. commitendo. a peccatum ſtolidū prov. 6 32.

44. Der Ehbrecher und Ehbrecherin begehen 2 peccatum abominoſum ; eine Grewel Sünd ; und treiben miteinander Freund / mit Freundes Freind Grewel / Ez. 22. welches iſt ein Laſter und Miſſethat für die Richter/ Job. 31. b. abominoſū. Ezech. 22 11. Job. 31 11.

45. Der Ehbrecher und Ehbrecherin begehen 3. peccatum damnosum; ein **verdamliche Sünd**; dann Gott der HErr verdammet und straffet die Ehbrecher und Ehbrecherin

c dam. nosū.

2 Sam 12. 10. **leiblich**/wie den **David**/2. Sam. 12.

46. Er straffet und verdammet sie **zeitlich** / mit **Verderben ihres Einkommens**/Job. 31. **mit Verlierung ihrer Ehr**/Sprichw. 5. **Daß sie trifft Plag und Schand**/ Cap. 6. ja **mit Verderbung ihres Lebens**/verſ. 31.

Job 31. 12. prov. 5. 9. prov. 6. 33. 31.

47. GOtt der HErr straffet und verdammet die Ehbrecher und Ehbrecherin **geistlich**/daß weil **sie dē Tempel Gottes verderben / auch Gott sie wieder verderbet**/1. Cor. 3.

1 Cor. 3. 17.

48. GOtt der HErr straffet und verdammet die Ehbrecher und Ehbrecherin **ewig**; Dann **die Huren und Ehbrecher wird GOtt richten**/ Ebr. 13. **und ihr Theil**/ **wird seyn in dem**

Ebr. 13

dem Pfuhl / der mit Fewer und Schwefel brennet / welches iſt der ander Todt/Offenb. 21. Apoc. 21. 8.

49. Darumb / ach darumb ; ſo jemand ſolche Untrew ſeinem Ehgemahl erwiſen/der ſtehe bey Zeiten von ſolcher verdamlichen Sünde ab / und bereue dieſelbige / wie David/Pſal. 51. Er hüte ſich die Zeit ſeines Lebens darfür ; wiejenes ehbrecheriſch Weib / zu welchem der HErr JEſus ſagte: Gehe hin/ uñ ſündige hinfort nicht mehr/ Joh. 8. Pſ. 51. Joh. 8.

50. Es können 3. die bittere Colocynten der Untrew im Ehbett ſüß gemacht werden / Farina coniugalis debiti, durch die ehliche Schuldleiſtung; welche darinnen beſtehet/daß kein Ehgemahl gegen das ander bitter ſey/wie Paulus lehret / Col. 3. weil ſie Gott im Friede beruffen: der Mañ leiſte dem Weib die ſchuldige III. Farina conjugalis debiti. Col. 3. 19.

Freundschafft / deßgleichen / das
1. Cor. 7 15. Matt. 19. 5. Weib dem Mann/wie der H. Apostel Paulus lehret/1. Cor. 7. und Christus der HErr anzeucht: Matth. am 19. Habt ihr nicht gelesen / daß der im Anfang den Menschen gemacht/ der machet / daß ein Mann und Weib seyn solt / und sprach: Darumb wird ein Mensch Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen ; und werden die zwey ein Fleisch seyn ; So seynd nun nicht zwey / sondern ein Fleisch / was nun Gott zusammen gefüget hat / das soll der Mensch nicht scheiden.

51. Darumb du Christlicher Ehmann ; du Christliches Ehweib / weil keine Gewalt / keine Plag / keine Gefahr/ keine Noht/ keine Angst/und dergleichen euch scheiden kan / als nur Gott und der Todt ; Also machet euch

euch doch das ehliche Leben nicht selbst so bitter und sawer; keines sey doch so bitter gegen das ander; wie die leichtfertige Leut thun/die einander selbst muhtwilliglich ins Verderben stürtzen; einander verjagen / und vielleicht in der Höllen Verdamnus ewiglich anklagen/nagen/ schlagē und plagen; wie er seinen Richter under der Brust stets bey sich trägt / der ihn immerdar anklaget; der schuldige Theil wird den gerechten Richter zu seiner Zeit wol finden; der unschuldige Theil aber befehl seine Sach und Rach Gott dem HErrn/ der richt/wann niemand spricht. Derselbige wird deine Gerechtigkeit herfür bringen/ wie das Liecht/und dein Recht/wie den Mittag spricht David/ Psal. 37. Ps. 37. 6.

# Das X. Capitel.

Darinnen befindet sich

X. Colocynthis corporalis infirmitatis.

## Die bittere Coloquynten der Kranckheit.

1.

ES hat wol Syrach recht gesaget, **Es ist ein elend jämmerlich Ding/ umb aller Menschen Leben**/ Cap. 40. Das erfahren insonderheit wol die **Ehleuth**; dann beneben dem sie viel Kumer und Jammer außstehen müssen/ sind sie auch offeers mancherley Kranck- uñ Schwachheiten underworffen/ daß **ihr Hauß** zu einem **Lazareth** und **Siechenhauß** wird.

Eccl. 40. 1.

2. Dann bald lieget der **Mann**/ bald kreiset das **Weib**/ bald **krancken** die

die liebe **Kinderlein**/ ſchreyen Ach und Weh/ und mehren ſich die Schmertzen täglich; bald auch das **Geſind**, das gehet ſucceſſivè herumb / und heiſt immerdar Hodiè mihi, cras tibi, **heut iſts an mir / morgen an dir/** Syrach 38. Eccl. 38. 23.

3. Dieſe bittere Coloquinten hat der arme **Job** verſucht/ der vom Sathan/ mit böſen Blattern geſchlagen ward/ **von den Fußſolen an / biß auff den Hauptſcheidel**/ Cap. 2. wordurch er ſolcher Geſtalt abgemergelt/ daß er keinem lebendigen Menſchen mehr gleich/ ſondern ein rechts pheretrum, und **Todtenbahr** geweſen. Iob. 2. 7. 8.

4. Es hat dieſe bittere Coloquynten auch König **David** verſucht / da er ſein **Bett die gantze Nacht geſchwemmet/ und mit ſeinen Thränen ſein Lager genäſſet / daß ſein Geſtalt verfallen / und für Trawren**

Pſ. 6. 8 ren alt worden / wie er ſelber ächzet/ Pſal. 6.

5. Ja/ da deß HErrn Hand Tag und Nacht ſchwer auff ihm geweſen/ daß ſein Safft vertrucknet/ wie Pſ. 32. 4. es im Sommer dürr wird / Pſalm 32. da er krumb und ſehr gebuckt gegangen / auch ſeine Lenden verdorret / und nichts geſundes an ſeinem Pſ. 38. 7. 8. Leib geweſen/ Pſal. 38.

6. Es hat dieſe bittere Coloquynten auch verſuchet der alte Tobias/ da er an beeden Augen ſtarrblind worTob. 2. den / und darüber Jahr und Tag viel 11. Ungemachs erleiden müſſen / Tob. 2. wie der Blinde am Weg bey Jericho/ Luc. 18. Luc. 18. 35.

7. Es hat dieſe bittere Coloquynten verſuchet / Petri Schwieger / ſo Marc. 1. 14. an einem ſorglichen Fieber gelegen/ Matth. 8. Deßgleichen jene Tochter Abrahams / ſo 18. Jahr gekrummet gegan-

gegangen/Luc.13. Item/jenes Weiblein/so 12. Jahr den Blutgang gehabt Matt.9. und jener Æneas, so 8. Jahr an der Gicht kranck gelegen / Apostel Gesch. c. 9. Luc.13. 11. Matt. 9. 20. Act. 9. 11.

8. Es haben diese Coloquynten Christliche Ehleuth offters an ihren krancken Kindern geschmecket/ wie bitter sie seynd; Als König David an seinem todtkrancke Söhnlein/2. Sam. 12. deßgleichen die Sunamitin an ihrem Söhnlein/2. Kön. 4. Jairus, an seinem Töchterlein/Matth. am 9. das Cananeisch Weiblein an ihrer Tochter/Matth. 15. jener Königische an seinem Sohn/Joh. 4. und andere mehr. 2. Sam 12. 16. 2. Reg. 4. 14. Matt. 9. 18. Matt. 15. 23. Joh. 4. 47.

9. Ach wie bittere Coloquynten seyn das / wann die Eltern ihre hertzliebe Kinderlein / da für sich sehen in den Schmertzen liegen; und wolten ihnen gern helffen / können ihnen aber nicht helffen; O wie lauffen und rennen sie da! wie suchen sie umb Hülffe; Dann

sie

sie können nicht zusehen ihre arme
Gen. 16. 7. Kinderlein sterben / wie dorten die Hagar/1. B. Mos. 16.

10. O wie bittere Coloquynten sind das! wenn die Eltern wol haben Kinder/ aber Schmertzen-Kinder/1. B. Mos. 35. das ist/ gebrechliche Kinder/ von Mutterleib an geboren / wie jener Blinde/Joh. 9. Jener Lame/ Apost. Ges. 3. Jener Taube und Stumme/ Marc. 10. Jener Monsichtige/ Marc. 9.

Gen. 35. 19.
Joh. 9. 1.
Act. 3. 2.
Marc. 10. 52.
Marc. 9. 18.

11. O wie bittere Coloquynten sind das/wann monstrosische / scheußliche Geburten sich ereignen ; zum Schrecken ihrer Eltern. Oder anders Hertzen Leid / was die Gebrechlichkeit mit sich bringet/ erwechset / und entstehen/darvon viel besser zu schweigen/als zu reden.

12. Was Rahts nun da? wie seynd diese bittere Coloquyntē solcher Kranckheit süß zumachen?

13. Ant-

13. Antwort/ 1. Farina devotæ precationis, mit dem Meel deß andächtigē Gebets. Da lauffe abermahl mit der H. Jungfrawen Maria zu Chriſto / klage ihm dein Elend / und ſeuffze inniglich: Heile du mich HErr / ſo werde ich heil / hilff du mir/ſo iſt mir geholffen/Jerm.17. 1. Farina precationis. Jer.17. 14.

14. Dann Er iſt der HErr/ der die Krancken geſund / die Lamen gehend / die blinden ſehend / die Auſſätzige rein / die Tauben hörend/ und die Todtē wieder lebendig machet/Matth.11. Er iſt der HErr dein Artzt/2. B. Moſ. 15. und der einige Meiſter zu helffen/Eſa.63. Matt. 11.5. Ex.15. ult Eſ.61. 1.

15. Er kan alles thun im Himmel und auff Erden / Pſal. 115. Er will ſolches auch thun; denn er ſpricht; ruffe mich an/in der Zeit der Noht/ ſo will ich dich erhören/ und du ſolt mich Pſ. 115 3.

Pſ. 50. 15. mich preiſen/ Pſal. 50. Er begehret mein/ ſo will ich ihm außhelffen/ er

Pſ. 91. 14. kennet meinen Nahmen / darumb will ich ihn ſchützen / Pſal. 91. wor-von droben weitläuffig gehandelt wor-den cap. 1. von dem 16. biß 37. §

16. Sehet an die Exempel der Alten / wer iſt jemals von ihm ver-

Eccl 2. 11. ſchmehet worden / der ihn angeruf-fen hat / Syrach 2. König Hißkias ward todt kranck/ zu dem kame der Pro-phet Eſaias / der Sohn Amos und. ſprach : So ſpricht der HErr/ be-ſtelle dein Hauß/ denn du wirſt ſter-ben/ und nicht lebendig bleiben ; In ſolcher Nacht kehrete er ſein Ange-ſicht zu der Wand / und betet zu dem HErrn / und der HErr legte

Eſa. 38 1. ſeinen Tagen noch 15. Jahr zu/ wie zuleſen/ Eſa. 38.

17. Das thäte auch der Haupt-mann zu Capernaum / der klagte

Chri-

Christo dem HErrn sein Haußcreutz/ und sprach: **HErr mein Knecht ligt zu Hauß / und ist gichtbrüchtig/ und hat grosse Qual.** Dem gab der HErr zur Antwort: Veniam, **Ich will kommen / und ihn gesund machen.** Ach sagt der bekümmerte Mann; **Ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest / sondern sprich nur ein Wort/so wird mein Knecht gesund.** JEsus sprach zu ihm: **Gehe hin/dir geschehe / wie du geglaubet hast,** Matth. 8. Matt. 8. f. 6.

18. So machte es das **Cananeisch Hauß-Mütterlein /** die klagte dem HErrn JEsu auch ihre Noht / und sprach: **Ach HErr erbarme dich mein / meine Tochter / wird vom Teuffel übel geplagt.** Und der HErr JEsus gab ihr endlich zur Antwort: **O Weib / dein Glaub ist groß/ dir**

geſchehe wie du wilt/uñ ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stund/Matth. 15.

Matt. 15. 22. 28.

19. So verfuhren auch die 10. Auſſätzige Männer/die erhuben ihre Stim̃/ und ſprachen: JEſu lieber Meiſter: Erbarm dich unſer / und da er ſie ſahe/ſprach er zu ihnen: Gehet hin/und zeiget euch dem Prieſter/und es geſchah/da ſie hingiengen/wurden ſie rein/Luc. 17.

Luc. 17.

20. Deßgleichen der Blinde am Weg bey Jericho/als er hörete / daß JEſus vorüber gieng/rüffte uñ ſprach: JEſu du Sohn David erbarm dich meiner/Ach daß ich ſehen möge;und Er ſagte zu ihm: Sey ſehend/ dein Glaub hat dir geholffē/Luc. 18.

Luc. 18. 41. 42.

21. Und dann jener Königiſche/ deſſen Sohn kranck lag zu Capernaum/ der gieng zu JEſu/und ſprach:

HErr

HErr komm hinab/ ehe denn mein Kind ſtirbet/ dem antwortet JEſus: Gehe hin/ dein Sohn lebet/ Joh. 4. 47. Joh. 4

22. Fliehe demnach / mein Jammerhertz/ in deinem Haußcreutz zu dem HErrn deinem Gott / und nicht zu den **Segenſprechern / Kopffmeſſern/ Siebdrehern / und dergleichen**, wie König **Ahaſia** thäte / der ſchickte ſeine **Podagrams-Schmertzen** zum Teuffel gen Ekron, ſich Rahts zu erholen / darumb ſo muſte er den Halß brechen/ 2. Kön. 1. 1. Reg. 1. 2.

23. Wenigers auch nehme deine Zuflucht zu den **abgeſtorbenen Heiligen** / wie die blinde Leuth im **Bapſtumb** thun / welche die Kranckheiten den Heiligen zutheilen / als den 14. **Nohthelffern**. S. Blaſio, S. Dionyſio, S. Eraſmo, S. Panthalioni, S. Vito, S. Georgio, S Cyriaco, S. Chriſtophoro, S. Achatio, S. Euſtachio, S.

Egi-

Egidio, S. Barbaræ, S. Catharinæ, S. Margarethæ.

24. Welche aber nicht gnug seyn allerley Kranckheiten zuheilen / dann andere Heiligen haben noch viel andere Aempter / Geschäfft und Handthierungen in den Kranckheiten / Als:

S. Valentinus, für den fallenden Siechtag.

S. Otilia, für das Augenweh.

S. Apolonia, für das Zähnweh.

S. Niclaus und Christophorus, für die Schiffleuth und die Schiffbruch erlitten.

S. Sebastianus und Rochus, für die Pestilentz / uñ Sterbensläuff.

S. Glorianus und S. Agata, für Feuersnoht.

S. Johannes und Paulus, für Hagel und Ungewitter / der Ursach / dieser Tag / der Hagelfeyertag genandt würd.

S. Ur-

S. Urbanus, iſt der Weinreben und Weinleuth Heilig.

S. Magnus, für die Krautwürm oder Keffer / daher tröſtet man die Weiber / auff S. Magen Tag ſterben die Krautwürm.

S. Vitus, für die/ ſo auß Unſinnigkeit auffſpringen / daher S. Veits Tantz.

S. Suſanna, für die/ ſo unſchuldig beſchreit ſind.

S. Petronella, für das Fieber/ Frörer/Kaltwehe.

S. Johannes Evangeliſta, und Benedictus Abbas, für das getruncken Gifft.

S. Apollinaris, für die Kranckheit an der Scham.

S. Liberius, für den reiſſenden Stein.

S. Antonius, für die brennende

S. Wolffgangus, für die ſo contract und erlamet ſeyn.

S. Romanus, Item Johannes Baptiſta, für die unbeſinte/ unſinnige/ und beſeſſene vom Teufel.

S. Leonhardus, für die Gefangenen.

S. Margaretha, für die Kindbetterin.

S. Vincentius, für die verlohrne Ding.

S. Anna, für oder zu Reichthumb.

S. Fœlicitas, hilfft/ daß ein Fraw/ ein Mägdlein oder Söhnlein gebähre.

S. Barbara verſchafft / daß man nicht ohn Sacrament ſterbe.

S. Gallus, war der Gänßheilige.

S. Wendlinus, der Schaafheilige

S. Eulogius, der Roßheilige.

S. Pe-

S. Pelagius, der Ochſenheilig/ꝛc.
und wer kan alles erzehlen.

25. Der Studenten und Gelehrten Heilige war/S. Gregorius und Catharina.

Der Theologen Heilige S. Auguſtinus.

Der Juriſten/ S. Ivo.

Der Ärtzten / S Coſmannus & Damianus.

Der Ritterſchafft Heilige/S. Gregorius.

Der Schmid Heil. S. Eulogius. S. Loij.

Der Schuhmacher Heil. S. Criſpinus.

Der Haffner Heilige/S. Goarus. S. Severus.

Der Jäger und Waydleuth Heil. S. Euſtachius.

Der Zünfterleuth H. S. Joſephus.

Der Mahler Heilige/ S. Lucas.
Der Gerber Heilige/ S. Bartholomeus.
Der Weber Heilige/ S. Severus. S. Veris.
Der Schneider Heilige/ S. Gutmannus.
Der Schützen Heilige/ S. Sebastianus.
Der Ziegler Heil. S. Antonius.
Der unzüchtigen Weiber Heilige/ S. Afra und Magdalena.

26. Welche Heiligen aber alle nicht hören/ helffen / und erretten können; darum der keiner kan auß Wasser Wein machen. Abraham weiß von uns nicht/ und Jſrael können uns nicht/ ſteht geſchrieben/ Eſa. 64.

Eſa. 64 10.

27. Es können die bittere Coloquynten deß Ehrenkreutzes in Kranckheiten / ſüß gemacht werden / 2. Farina chri-

II. Farina patientiæ.

christianæ patientiæ, durch das Meel der lieb̃ Gedult; dein Kranckheit betrübtes Hertz helt offters lange bey dir / und den Deinigen an; O werde deßwegen nicht kleinmütig / sondern gedencke an die Wort / so der HErr JEsus zu der H. Jungfrawen Maria sagte: Hora mea nondum venit, meine Stund ist noch nicht kom̃en.

28. Was er dir aber befihlet / das thue / spricht die H. Jungfraw. Was befihlet er aber dir? Fasset eure Seele in Gedult / Luc. 21. Tawre derowegen auß in Gedult und sprich: Meine Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort / meine Seele wartet auff den HErrn / von einer Morgenwach biß zur andern / Psalm 130. In silentio & spe erit fortitudo nostra, durch stille seyn und Hoffen werden wir starck seyn. Esa. 30. 15. Luc. 21. 19. Psal. 130. v. 6. Esa. 30

29. Horæ deorum tardæ sunt, sed

valdè gratæ, Gottes Hülffstündlein kommet wol langsam / aber es ist sehr angenehm/hat auch der Heyde Theocritus gesaget; Muste doch der arme Mann bey dem Teich Bethesda/ 38. Jahr sitzen / und dennoch halff ihm Christus der HErr wiederumb/Joh. 5.

Joh 5. 2.

30. Deus differt, non aufert, si modo quis perfert, spricht der Kirchenlehrer Hieronymus: Gott der HErr schibet auff / aber Er hebt nicht auff / wann nur einer mit Gedult auffstehet/ und sich in seine Horas und Moras schicken lernet/ und ihme keine Stund / Zeit und Ziel zuhelffen vorschreibet; wie droben angeführet.

Luth. 31. Das wuste D. Luther unser Kirchenvatter in Acht zunehmen, dann als derselbige Anno 1537. zu Schmalkalden sehr kranck lag; sprach er: Lieber Gott/kan es dann nicht anders seyn/

seyn / so gib du mir grosse Gedult / und starcken Glauben.

32. Der Gottseelige Matthesius erzehlet in seinem de profundis mit folgenden Worten diese Historien: Nicht fern von uns / lag eine vom Adel in Kindsnöhten / mit der Kreisterin traff es hart zu / lag etliche Tag in Kindesnöhten / wie aber Gott ihr diß schwere Creutz / als seiner lieben Tochter / auffleget / und kein Hülff und Raht menschlicher Weise mehr vorhanden war / und die Wehmutter / und andere erbare Frawen mit der Kreisterin / nach langem Schreyen müde und mörbe worden / und fast außgehofft hatten / trägt sichs ohngefehr zu in der Abendstund / daß ein armes Schülerlein vor dem Hause / auß dem de profundis diesen Vers singet: Matthesius sup. pl. 130

Und ob es werth biß in die Nacht / und wieder an den Morgen:

**Doch soll mein Hertz an Gottes Macht/**
**verzweiffeln nicht noch sorgen.**

33. Wie GOtt diese Stimme der betrübten Frawen in die Ohren und Hertz schallen lässet/ wircket der Heilige Geist darneben / daß die Frau auß deß Knabens Gesang wieder Hertz und Trost fasset/ fähet darauff an/ die andern anzusprechen: **Ach liebe Freundin und Schwestern / lasset uns auch nicht verzweiffeln noch sorgen / GOtt schicket uns sein getauffes Schülerlein zu/ das hält uns Davids tröstlich Verslein für / und vermahnet uns/ wir sollen nicht ablassen/ auff Gott zu warten/ ob Er schon jetzt verzeucht / und läst mich sein Wort (im Schmertzen soltu Kinder geberen) wol kosten / wird Er doch mich und euch sein Hülffe auch gewißlich erfahren lassen/ und**

ob es

ob es wol werth biß in Mitternacht/und wieder an den Morgen/ laſſet uns noch einmal anklopffen/ uñ auff ſein Wort Blut und theuren Eyd zu ihm ſchreyen / er wird helffen / das wöllen wir in kurtz erfahren. Darauff ſprechen ſie ein Vatter unſer/ in ſtarcker Hoffnung/ und tröſtlicher Andacht ; Ehe ihr Gebet recht auß war / ſchickte Gott Mittel und Weg / ſo zum Handel dieneten/ und beſchert der Kreuſterin/ in derſelbigen Stund/einen lebendigen/und ſchönen jungen Sohn / und ſtercket die Mutter / und erfreuwet ihre Freundin/ und das gantze Hauß / darüber ſie alle Gott lobten und preiſeten.

34. Thuſtu das auch/ſo wird dir underdeſſen der HErr dein Hertz mit Gedult erfüllen / und deine Seele mit ſeiner Tröſtung erquicken/ wie David ſaget/Pſal. 94. Pſ. 94. 13.

35. Es können dieſe bittere Coloquynten deß Ehecreutzes in Kranckheiten ſüß gemacht werden/3

III. Farina divinæ conſolationis, durch das Meel Gottlichen Troſts; du Chriſtliches Eheherꝛ ſolt wiſſen 1. daß dir deine und deiner Haußgenoſſen Kranckheit keine Straff/ſondern nur eine väterliche Zuchtruhten ſey / damit dich Gott ſeiner Lieb erinnere / **ſeyd ihr ohne Züchtigung/ſo ſeyd ihr Baſtarten/und nicht Kinder; und habt bereit vergeſſen deß Troſts / der zu euch redet / als zu den Kindern/ Mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung deß HErrn / und verzage nicht / wann du von ihm geſtrafft wirſt/ denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget Er; Er ſteupet aber einen jeglichen Sohn / den Er auffnimbt/** Hebr. 12.

Farina divinæ conſolationis.

Ebr. 12 v. 6 8.

36. Das erkante jener Einſidler/

von

von welchem unſer ſeliger Lutherus redet dem GOtt alle Jahr ein gewiſſe Kranckheit / zugeſchickt hatte / als aber die Kranckheit einsmals außgeblieben / und er ein gantzes Jahr über geſund erhalten worden / habe er ſich darüber nicht wenig betrübt / bitterlich geweinet / und geſorget / Gott habe ſeiner vergeſſen / und wolle ihn nicht mehr lieb haben / dieweil Er ihm dieſe Zuchtruhten verweigert hatte. D. Luther.

37. Das 2. andere fromme es auch erfahren haben / **Job / Tobias / Lazarus** / und noch viel fromme Hertzen / darumb laß **du dich an ſeiner Gnade benügen / denn ſeine Krafft iſt in den Schwachen mächtig** / 2. Cor. 12. 2. Cor. 12. 9.

38. Daß ob gleich 3. der Leib kranck / doch die Seele geſund iſt / ſo **Chriſtus der Samariter mit Oel und Wein geheilet hat** / Luc. 10. Luc. 10 14.

39. Daß 4. du **hierdurch gleichförmig werdeſt dem Ebenbild deß**

Sohns Gottes / der trug unsere Kranckheit / und lud auff sich unsere Schmertzen/ Esa. 53.

Esa. 53. 4.

40. Und 5. diese deine und der Deinigen Kranckheit nicht werde ewiglich tawrē / sondern dermal eins in ewige Gesundheit verwechselt werden; wann der HErr JEsus heilen wird alle unsere Gebrechen / Psal. 103. da alsdann der Leib / der hier so elend und verweßlich/dorten stehen wird in grosser Krafft und Herrligkeit/ 1. Cor. 15.

Ps. 103. 3.

1. Cor. 15. 43. 44.

41. Darauff freuete sich auch der alte Tobias in seiner Blindheit / und sprach: Wir seynd Kinder der Heiligen / und warten auff ein Leben/ welches Gott geben wird denen/ so im Glauben starck/und fäst bleiben für ihm/ Tob. 2. da werdē wir bekeñen/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth

Tob. 2. 18.

ſey der Herꝛligkeit / die an uns ſoll geoffenbahret werden/ 2. Timoth. 2. 2. Corinth. 4. 2. Tim. 2. 2. Cor. 4. 16.

# Das XI. Capitel.

Darinnen findet ſich

## Colocynthis Mortis.

## Die bittere Todts-Coloquynten.

XI. Colocynthis mortis.

1.

WOl ſüſſe Freud haben Chriſtliche Ehleuth beyeinander / die ſich miteinander wol begehen/ wie Syrach ſaget / Cap. 25. Aber wann der bittere Todt ſie ſcheidet/ daß ſie ſich einander letzen/ ſcheiden und voneinander reiſſen müſſen / da gibt es bittere Coloquynten ; Dann Eccl. 25. 1.

Auff Erden iſt kein gröſſer Schmertz/
Als weñ der Todt ein ehlich Hertz/

In ſeinem Grimm / ſchnell und behend/
Aufflöſt / uñ voneinander trent.

2. Solche bittere Coloquynten muſte **Abraham** credenzen / da ſeine liebe **Sara** durch den Todt von ſeiner Seiten genommen worden / 1. B. Moſ. 23.

Gen. 23. 1.

3. Es muſte ſie **Rebecca** koſten / da ihr alter Herr **Iſaac** / durch den Todt von ihr abſchiede / 1. B. Moſ. 35. Es muſte ſie **Jacob** verſuchen / da ſeine ſchöne und liebſte **Rachel** in den Kindsnöhten bliebe / 1. B. Moſ 35.

Gen. 35. 28.

Gen. 35. 19.

4. Es muſte ſie die luſtige Naëmi ſchmecken / da ihr Ehmann in der Frembde von ihr ſtarb; welches deßwegen ſagte: **Heiſt mich nicht mehr Naëmi, meine Luſt / ſondern Mara, bitter; denn der Allmächtige hat mich betrübet** / Ruth. 1.

Ruth. 1. 20.

5. Es hat ſie jenes Weib eſſen müſſen / welche zu dem Propheten **Eliſa** ſagte:

ſagte: Mein Mann iſt geſtorben; Nun kompt der **Schuldner/ und will meine beyde Kinder nehmen/ zu eigenen Knechten/** 2. Kön. 4. was Rahts nun da/ wie ſeynd dieſe bittere Coloquynten ſüß zumachen? 2. Reg. 4. 1. dulcoranda.

6. Antwort/ 1. **Farina divinæ ordinationis, durch das Meel Göttlicher Verordnung;** dann weil Adam und Eva/ und alſo Mann und Weib geſündiget haben/ ſo hat GOtt der HErr das Todt-Urtheil geſprochē: **Menſch du biſt Erden/** 1. B. Moſ. 3. darumb ſpricht Syrach: **Es iſt ein elend jämmerlich Ding/ umb aller Menſchen Leben/ von Mutterleibe an/ biß ſie in die Erden begraben werden/ die unſer aller Mutter iſt; da iſt immer Sorge/ Forcht/ und zu letzt der Todt/** cap. 40. I. Farina divinæ ordinationis. Gen. 3. 19. Eccl. 40. 1.

7. Man lieſet von dem alten Lehrer Hugone, daß er geſaget/ der **Todt** Hugonis.

habe

mortis nuntii 1. Casus. habe 3. **Postbotten** / die er dem Menschen vorher schicke / ehe er selbsten komme; der 1. der ist Casus, oder ein **Zufall als Sorg/Forcht/Hoffnung** / wie Syrach saget an angezogenem Ort; da eins über das **ander plagt mit hauffen**/wie Job klaget/cap. 10.

Hiob 10.17.

2. morbus. 8. Der 2. ist Morbus, **Kranckheit** / welcher dem Menschen zuruffet/ **bestelle dein Hauß; dann du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben/** Es. 38. Esa. 38. welches **Jacob** erfahren / der saget: **Sihe/ich sterbe**/1. B. Mos. 48.

Es. 38. 1. Gen. 48. 21.

3. Senectus 9. Der 3. ist Senectus, **das Alter** / welcher dem Menschen allgemach seine Kräfften einnimbt / daß seines Bleibens nicht lang mehr seyn soll/wie solches **Isaac** erfahren/der sagte: **Sihe; ich bin alt worden / und weiß nicht weñ ich sterben soll**/1. Mos. 27.

Gen. 27. 2.

10. Diese Botten nun finden sich auch im Ehstand bey Ehleuthen; der 1.

ein

ein **nackender Bott** / von Armuht/ Unfruchtbarkeit / Kinder Abſterbung/ ehlicher Geſellſchafft / Zanckſucht/ und dergleichen; der allen Ehleuthen bittere Coloqynten bringet; wie wir biß dahero in underſchiedlichen Capiteln vernommen haben.

11. Der 2. iſt **ein krancker hinckender Bott**/welcher die Menſchen mit Kranckheit beleget/ wie vorher gehöret/ welcher verurſachet / daß Ehleuth offt ſeufftzen/mit **Tobia: Ach HErr erzeige mir Gnade / und nimb meinen Geiſt weg im Friede; denn ich will viel lieber todt ſeyn / dañ leben/** Tob. 3. Tob. 3. 6.

12. Der **3. iſt ein ungeſtimmer Polderer**/der klopffet hart an / mit ſeiner Senſen/und ruffet: **Machet euch auff / ihr müſſet darvon /** Mich. 2. da heiſt es dann / wie Syrach ſaget/ **und zuletzt der Todt.** Mich. 2. 10.

13. Die

13. Die Ehleuth haben ſonſt das Priuilegium, daß ſie nichts/auff dieſer Welt kan ſcheiden; denn **was Gott zuſammen gefüget hat / ſoll der Menſch nicht ſcheiden**/ſpricht Chriſtus der HErr/Matth.19. Aber Mors ultima linea rerum, **zuletzt der Todt**/ſaget Syrach/der ſcheidet.

Matt. 19. 6.

14. Ehleuth haben offters tauſenterley Gedancken / wie ſie dieſes oder jenes anſtellen wollen; aber Gott reiſt ſie plötzlich voneinander/Job.34. wann **ſie es am wenigſten achten**/ Jer. 17. wann ſie in allem Reichthumb / und **voller Gnüge leben**/Job. 21. wie der reiche **Kornbauer**/ der ſeine **Scheur wolte gröſſer bawen**/Luc.12. zu welchem aber Gott ſprach; **du Narr; heut wird man deine Seele von dir nehmen/und weß wirds denn ſeyn/ das du geſamlet haſt**; da heiſt es ja freylich: **und zu letzt der Todt.**

Hiob. 34. 20. Jerem. 17. 11. Job. 21 13. Luc. 12. 20.

15. Da-

15. Daher ſagt jene Fraw von Thekoa: **Wir müſſen alle ſterben/ und gehen dahin / wie das Waſſer dahin fleuſt / oder in der Erden verſchleufft** / 2. Sam. 14. **Ich weiß/** ſpricht Job/ **daß du HErr mich wirſt dem Todt überantworten / das iſt das beſtimbte Hauß aller Lebendigen**/ cap. 30. 2. Sam 14. 14. Hiob. 30. 23.

16. König David fragt; **wo iſt jemand / der da lebet / und den Todt nicht ſehe**/ Pſ. 89. **der Staub muß doch wieder zu Erden kommen/ wo er geweſen iſt**/ ſchreibet Salomon; Pſ. 89. 49. Eccl. 12. 7.

17. **Alles Fleiſch iſt Hew / und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdoret/ die Blume verwelcket/ deñ deß HErrn Geiſt bläſet drein. Ja das Volck iſt das Hew**/ ſprach die Stimme zum Propheten Eſaia/ cap. 40. Eſa. 40. 6.

18. Weil

18. Weil dann nun der Todt keines Menſchen ſchonet / ſondern alles / was lebet / ſterblich iſt; Ey / ſo laß dirs / Chriſtliches Ehehertz / nicht übel gefallen / wann Gottes Ordnung / und die Todtenrey auch dein Geſellen betrifft / ſondern ſpreche mit Job: Sicut Domino placuit, ita factum eſt; wie es dem HErrn gefallen hat / alſo iſt es auch geſchehen; Der Nahme deß HErrn ſey gelobet und gebenedeyet;

Was mein Gott will das gſchech allzeit /
Sein Will der iſt der beſte.
Zuhelffen den er iſt bereit /
Die an Jhn glauben feſte.
Er hilfft auß Noht /
Der fromme GOtt /
Er tröſt die Welt ohn maſſen /
Wer Gott vertraut /

Veſt

Veſt auff Jhn bawt/
Den wird er nicht verlaſſen.

19. Es können dieſe bittere Colo-
quynten deß Abſterbens der Ehleuth
verſüſſet werdē/ 2. Farina lætæ per-
mutationis, durch das Meel deß
frölichen Wechſels; dann ſo gut iſt
der liebe Gott/ daß er offters dem Hin-
derbliebenen einen andern Ehgatten/
beſcheret/ wie Abraham/ welchem/ als
er ſeine Saram gnug/ wie ſichs gebü-
ret/ betrawret hatte/ ein Keturam be-
ſcherete/ 1. B. Moſ. 23.

II. Farina lætæ permutationis.

Gen. 23. 1.

20. Wie ingleichem der vernünfti-
gen Abigal/ Nabals Weib/ welche
nach deſſen Abſterben dem König Da-
vid vermehlet ward/ 1. Sam. 25.

1. Sam 25. 39.

21. Trawn der Saræ waren 7.
Männer geſtorben/ ein jeglicher bald in
der erſten Nacht ihres Hochzeitlichen
Beylagers/ darüber hette ſie ihr die Au-
gen auß dem Kopff weinen mögen;
endlich aber erfreuete ſie GOtt mit ei-

nem

nem glückſeelig beſtändigen Heurath/ und ließ ihr durch den **Engel Raphael** den Jungen **Tobiam** freyen/mit dem ſie eine friedliche/ freundliche glückhaffte / und geſegnete Eh beſeſſen biß ins Alter/Tob. 3.

Tob. 3. 8.

III. Farina divinę procurationis.

22. Es können 3. die bittere Coloquynten deß Ehcreutzes / in Abſterben deß Ehgemals ſüß gemacht werden/ **Farina divinæ procurationis, durch das Meel der Göttlichen Verſorgung**; dieſe Coloquynten treffen offters die arme Ehweiber härter/ dann die Ehmänner;

23. **Ach/ ein Weib / ſo bald ſie zur Witwen** wird / iſt ein **verlaſſen** und **betrübt Weib / das verſtoſſen iſt/ eine elende/ und troſtloſe / über welche alle Wetter gehen**/Eſa. 54.

Eſa. 54 6.

24. Da der Mann lebete/ war ſie in der **Ehe**; jetzt iſts verkehret in **Weh**/ und heiſt **Wittwe**. Sie ſehe hin wo ſie wolle/

wolle / ſo iſt ihr **weh** / das W. ſtehet zweymahl in ihrem Nahmen ; dann / es iſt ihr **zweymahl weh** / an dem **Leib** und an der **Seelen.**

25. An der **Seelen** / daß ſie vermeinet / **Gott ſey ihr verwandelt / in einen Grauſamen** / Job. 30. Pſal. 69. Hiob. 30. 21. Pſ. 69. 21.

26. An dem **Leib** / dann ſie hat keine Nahrung mehr / wie die Witwe zu **Zarpat** / 1. Kön 17. keinen Beſchützer / der ſich ihrer annimbt / hat ſie zuvor jemand mit einem Wörtlein erzürnet / ſo truckt mans ihr in ein Wärlein / und weil der Mañ geſtorben / will jederman zum Ritter an ihr werden ; woher das Sprichwort entſtanden: **wo der Zaun am niedrigſten iſt / da ſteigt man am meinſten hinüber** ; wann die Eiche felt / ſo will jedermañ Holtz von derſelben hawen ; Sie hat kein Haupt mehr ; **Der Mann iſt das Haupt** Epheſ. 5. Die **Witwe** hat **keinen** 1. Reg. 17. 12. Eph. 5 23.

Mann;

Mann; darumb auch **kein Haupt**/ was iſt nun der Menſch/der kein Haupt mehr hat? er iſt ein Strumpff/ein Todtencörper/ ſo auff die Erden fället/ und ihm nicht mehr helffen kan: Das iſt ein **Witwe** auch/liegt das **Haupt**/ſo liegt der **Leib**/ſtirbt der **Mann**/ſo ſtirbt das **Weib** darnieder; der **Mann** gibt dem **Weib** die **Nahrung**/das iſt er zuthun ſchuldig/wo nicht/ſo **iſt er ärger dann ein Heyd**/1. Tim. 5.

1. Tim. 5. 8.

27. Wann der **Mann hin** iſt/ ſo iſt die **Nahrung** auch **hin**/und im gantzen **Hauß** nichts als **Hunger** und **Kummer** zufinden/ hat ſie nichts/ ſo gibt man ihr nichts/ hat ſie etwas/ ſo trachtet man/daß man ſie darumb bringe/da heiſt es/**wir wollen keiner ſchonen**/B. Weißh. 2. komunen ſie ſchon zum Richter/ und klagen **ihre Noht**/ **ſo will er ihr doch nicht** helffe/Luc. 18.

Sap. 2 10.

Luc. 18. 3.

28. Das hat jenes Propheten

Witib

**Wittib** erfahren/da der Mann gelebt/ hat der Schuldherr ihr keine Beschwerde gemacht / so bald er todt ist / so will er ihre beyde Kinder zu seinen eigenen Knechten haben/2.Kön. 4. 2. Reg. 4. 1.

29. Das **Weib** hat von dem **Man Schutz** / damit ihr Wiedersacher / sie nicht beleidige ; ist der Mann hin / so ist der Schutz auch hin / der sie zuvor nicht hat mucken dörffen / will jetzt gar zum Ritter an ihr werden:

30. Ach wie offt geschichts / daß etwan ein Mann gegen dem andern einen Grollen fast / **es rächet sich** aber **kein Schalck am andern** / sondern spart es biß nach dem Todt / sagend: **Harr / es sols noch einmal seine Witwe und Weysen entgelten/denen will ichs eintrencke**; ach du arme **Witwe/ du must außessen/ was du nicht eingeprockt hast / du must bezahlen/ was du nicht schuldig bist.**

31. Das Weib hat von dem Mann Ehr/uxor corus catradijs Maritis; **iſt der Mann hin/ſo iſt die Ehr auch hin/ſo lang der Mann gelebt/ hat man ſie gleichſam auff den Händen getragen / iſt er aber todt/** ſo wird ſie für ein Fußtuch gehalten/ wer ſihet ſich nach ihr umb ? wer achtet ihr? und wann man ſchon lang davon ſagt / ſo weiß niemand wo einen der Schuh druckt / als der ihn an hat / niemand weiß / was **das für ein betrübter/ ſchmertzlicher / leidiger Stand ſey**; als die/ſo darinnen leben/die werden bekennen/daß freylich jede **Witwe ein betrübt Weib**; **Ach du arme Witwe/wie iſt dir ſo weh.**

32. Iſt ſie dann **alt** / ſo iſt ſie jederman **verdrießlich**; Iſt ſie **jung**/ſo kan ſie **niemands recht thun** / wo ſie vorüber gehet / muß ſie eine Feder laſſen; Iſt ſie **ungeſtalt** /ſo wird ſie **veracht**;

Iſt

Iſt ſie ſchön / ſo ſtehet ſie in Gefahr.

33. Iſt ſie arm / ſo wird ſie hindan geſetzet; Iſt ſie reich / ſo finden ſich Freyer / die mehr das Geld / als die Perſon lieben; hat ſie Kinder / ſo hat ſie deſto mehr Kummer und Sorg; Iſt ſie kinderloß / ſo iſt ſie einſam und frewdenloß / und kan nichts / dann weinen und ſeufftzen;

34. Bleibet ſie ohne Mann / ſo nimbt ihr Elend täglich zu; verheyrahtet ſie ſich wieder / ſo bekommen ihre Weißlein einen Stieffvatter / der ſie übel tractiret: Ach du arme Witwe; wie iſt dir doch allenthalben ſo weh.

35. Aber ſey getroſt / der HErr ſorget für die Witwen / er behütet die Frembdlinge und Wäiſſen / und erhelt die Witwen / ſaget König David / Pſal. 146. Er verſoraget ſie a alimentando, in dem Er ſie ernehret / Pſ. 146 9.

a alimentando.

ret / daß ſie nicht dürffen Hungers ſterben ; Dann die den HErrn
Pſ. 34. 11. fürchten / haben keinen Mangel an irgend einem Gut / Pſal. 34.

36. Nehret doch Gott die Vögel under dem Himmel / Er kleidet
Matt. 6. 26. 30. die Blumen / und das Graß in Felden und Wälden / Matth. 6. Er gibt
Pſ. 145 15. 16. allem Fleiſch ſeine Speiſe / und ſättiget alles / was lebet / mit wolgefal-
Pſ. 147 9. len / Pſal. 145. und 147.

37. Waren nicht Ruth die Moabitin / und ihre Schwieger Naemi / zwo verlaſſene arme Witwen / alſo / daß ſie auch zur Zeit der Ernde auff dem Felde Aehren leſen muſten ? wie väterlich aber hat Gott für ſie geſorget / und ſie durch den Boas / einen berühmten Mann zu Bethlehem / wol verſorget ?

38. Wer hat ernehret die arme Wit-

Witwe zur Zarpath in der groſſen Teurung und Hungersnoht? die zum Propheten Elia ſprach: So waar der HErr dein Gott lebet / ich habe nichts Gebackens / ohn ein Hand voll Meel im Cad / und ein wenig Oel im Krug / und ſihe / ich habe ein Holtz oder zwey auffgeleſen / und gehe hinein / und will mir und meinem Sohn zurichten / daß wir eſſen / und ſterben. Thäts nicht (Gott / der das Meel im Cad / und das Oel im Krug vermehrete / daß ſie nun ihrem Sohn und dem Propheten Elia dadurch erhalten ward?

39. Was geſchah an der blutarmen Prophetin-Witwe / die in groſſen Schulden ſteckte / und nicht zu zahlen hatte? Daher der Schuldherr ihre beyde Söhne hinweg nehmen / und ſie zu leibeigenen Knechten machen wolte. Wie wunderlich ward ſie durch

Gottes Segen errettet. Das Oel mehrete sich häuffig/ daß sie nicht allein ihre Glaubiger zu Frieden stellen / sondern auch sich und die Ihrigen von dem Uberigen wol ernehren konte.

40. Zu **Lübeck** starb zur Zeit ein **Kirchendiener**/in solcher Armuth/daß ihn auch die Witwe von dem Ihrigen nicht konte zur Erden bestatten: Da sie nun kurtz vor seinem Ende für dem Kranckbettlein stund / bitterlich weinete / und ihr Elend bedachte / darein sie mit ihren Kindern nach seinem Todt gerahten würde? Tröstete er sie / und sprach: **Gib dich zu Frieden/ liebes Weib / und sorge nicht für deine Kinder / wie du sie ernehrē und fort bringen solt. Gott hat schon einem jeden tausend Gulden beygeleget.** Diese Rede hielt man selbiger Zeit für nichts/ und vermeinte / er hatte solches auß Schwachheit deß Haupts geredt. Aber der Außgang hats gewiesen und erwie-

erwieſen/ daß es nicht vergebene Wort geweſen: Dann nach ſeinem Todt haben ſich etliche gute Leuthe der armen Witwen angenommen/etlich Geld zuſammen gelegt/ und ſie damit verehret. Davon hat ſie ein weiß Krämlein angerichtet/ und einen groſſen Zuſchlag von jederman bekommen. Daher ihre Nahrung von Tag zu Tag gewachſen/ und ſie in wenig Jahren ſo viel erworben/ daß ihre Kinder reichlich ſind verſorget worden.

41. Sihe/ **alſo ſihet deß HErrn Auge auff die/ ſo Jhn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen/ daß er ihre Seele errette vom Todt/ und ernehre ſie in der Teurung/** ſpricht David Pſal. 33. Pſ. 33. 19.

42. GOtt/ der verſorget die Witwen/ 2. defenſando, **in dem Er ſie beſchützet; dann er iſt ein Vatter der Wäiſen/ und ein Richter der Witwen/** Pſal. 68. Er iſts/ den König Da- 2. defenſando. Pſ. 68. 6.

vid rühmet/er ſey der Armē Schutz/ und ein Schutz in der Noht/ der den Elenden errettet von dem/ der ihm zu ſtarck iſt/ und den Elenden und Armen/ von ſeinen Raubern/

Pſ. 35. 10. Pſal. 35. Er wird den Elenden erretten/und den Armen ſo keinen Helffer hat/

Pſ. 72. 12. Pſal. 72. Die Thränen der Witwen/ flieſſen wol die Backen herab/ ſie ſchreyen aber über ſich/

Eccl. 35. 18. wieder den/ der ſie herauß dringet/ Sirach 35.

43. Darumb hat Gott der HErr einen Zaun umb ſie her gemacht durch

Ex. 22. 23. ſein Gebot; Witwen und Weyſen ſoltu nicht beleidigen/2. B. Moſ. 22.

Jer. 7. 6. denſelben keinen Gewalt thun/

Jer. 22. 3. Jerm 7. ſie nicht ſchinden/Jerm. 22. und ihnen kein Unrecht thun/Zach. 7.

Zach. 7 10. 44. Er hat auch ihren Beleidigern den Fluch gedräwet/und geſaget: Verflucht

flucht ſey/wer das Recht der Witwen und Weyſen beuget/und alles Volck ſoll ſagen/Amen. 5. Moſ. 27. Deut. 27. 19.

Alle Fromme und Glaubige ſprechen auch neben mir/Amen/daß alle Witwen-Schänder / ſollen an Leib und Seel/zeitlich und ewig geſtrafft werden/Amen.

45. Chriſtus der HErr/ſchreyet das Weh über die Phariſeer / welche der Witwen Häuſer freſſen/ Matt. 23. Matt. 23. 14.

Alle Fromme/und Glaubige/ſprechen auch neben mir: Weh euch/ihr Witwenplacker/wehe ewrem Leib/ weh ewrer Seelen/ weh ewrē Kindern/weh in Ewigkeit.

46. Das wird euch ſo gewißlich treffen/ſo gewiß/ als der gerechte GOtt im Himmel iſt; Dann Ich will zu euch kommen / und euch ſtraffen/ und will ein ſchneller Zeuge ſeyn/

wieder die/ ſo Gewalt und Unrecht thun / den Witwen und Weyſen/und mich nicht förchten/ſpriche der HErr Zebaoth/Malach. 3.

Mal. 3 5.

47. Es können die bittere Coloquynten deß Todts in Abſterbung der Ehgatten ſüß gemacht werden/4. Farina reſtitutionis, durch das Meel der wieder Erſtattung; Daß es kombt die Stund / in welcher alle / die in den Gräbern ſind / werden ſeine Stimme hören / und werden hervor gehen / die da Guts gethan haben/zur Aufferſtehung deß Lebens/ die aber Vbels gethan haben / zur Aufferſtehūg deß Gerichts/ Joh. 5.

IV. Farina reſtitutionis.

Joh. 5. 29.

48. Da wird JEſus Chriſtus der Ehehere zu Cana dir betrübten Jacob deine ſchöne Rachel/dir leydmütige / hertzſchmertzende Mara dein Ehſchatz wieder / ja in deine Arme/ mit Freu-

Freuden geben / da du wirſt ſagen: O HErr du haſt mir meine Klage verwandelt in einen Reihen / du haſt meinen Sack außgezogen / und mich mit Frewden gegürtet/ Pſ. 30. 12. Pſ. 30.

49. O deß ſel. Tags. O der langgewünſchten frölichē Stund! O deß ſeeligen Anblicks/ da du deinen Ehſchatz wiederumb anſchawen/ umbfahen/ und mit ihm ein immerwerendes Luſt-Geſpräch halten / und mit ihme frolocken und jauchtzen wirſt; dann die Erlöſeten deß HErrn werden wieder kom̃en/ und gen Zion mit Jauchtzen/ ewige Frewde / wird über ihrem Haupt ſeyn. Frewde und Wonne werden ſie ergreiffen/ und Schmertzen und Seufftzen wird weg müſſen/ Eſa. 35. 10. Eſa. 51

50. Da werden die / ſo hier mit Thränen geſäet / dorten mit Frewden

den ernden; Dann wird unser Mund voll Lachens / und unsere Zung voll Rühmens seyn / und sagen: Der HErr hat grosses an uns gethan / deß seynd wir frölich / Psal. 126. Wer wolte dañ hie mit der Christlichen Kirchen nicht intonieren und singen:

Ps. 126 2. 3. 5.

Hertzlich thut mich verlangen/
nach einen seligen End:
Weil ich hie bin umbfangen/
mit Trübsal und Elend;
Ich hab Lust abzuscheiden
von dieser argen Welt/
Sehn mich nach ewiger Freude;
O JEsu komm nur bald.

# Anhang
## Etlicher Gebett und Andachten für Christliche Ehleut.

### I.

### Gebettlein für einen Hauß-Vatter.

Allmächtiger GOtt/ gnädiger Vatter/ der du mich hast zu einem Hauß-Vatter verordnet/ Ich bitte dich umb deines einigen Sohns willen/ dem die gantze Haußhaltung in deiner Christenheit befohlen/ du wollest mir Verstand geben/ daß ich mein Weib/ Kinder und Gesind/ Christlich regiere/ und zu deinem Göttlichen Wort/ und aller Zucht erziehe; du wollest meine Nahrung segnen/ und mit deinen heiligen Engelein mich und mein Hauß bewahren. Dann wo du nicht unser Hauß bawest/ und unser Arbeit und Fleiß segnest/ so ist es mit aller unser Sorg und Dencken verlohren: Hilff lieber Vatter durch JEsum Christum/Amen. Für

## II.
## Für eine Hauß-Mutter.

HERR JEsu Christe / du wahrer Sohn Gottes / der du mir meinen Haußwirth beschehret / Kinder und ein eigen Herdlein gegeben hast; hilff durch deine Güte / daß ich nach deinem Befehl / mich für meinem Mann ducke / und meine Kinder in deiner Furcht und Zucht auffziehe / und was mein Haußwirth durch deinen Segen erwürbet / fein zu rath halte / und mich mit jedermann einige / und vertrage / damit ich mit meinem ehrlichen Wandel dich preise / und meinen Beruff gewiß mache / der du auch der Glaubigen Weiber HErr und Heiland bist / und machest sie theilhafftig deiner Gnaden / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

## III.
## Ein ander Gebett für Christliche Eheleut.

HERR GOtt Himmlischer Vatter / ich dancke dir / daß du mir deine Gnade gegeben / und mich in den heiligen Ehstand kom-

men lassen / und dardurch für Sünden behütet hast, Und bitte dich / gib deinen heiligen Geist / der mich also darinnen leite und führe / daß ich mit meinem Ehgatten einig sey / kein Ursach zum Widerwillen und Zorn geben / sondern ein freundliches gottseliges Leben führen möge / auff daß / ob gleichwol Anfechtung nicht aussen bleibet / wir dannoch immerdar deine gütige Hülff und Segen spühren / und endlich durch deinen Sohn JEsum Christum selig werden / Amen.

## IV.

(Schlage auff in deß D. Haberm. Gebettbuch / das Gebett am Dienstag / **Für Christliche Ehleut.**)

## V.

(Besihe weiters D. Habermanns Gebettbuch / im Anhang sonderlicher Personen: **das Gebett eines Ehemanns / und einer Haußmutter.**)

VI. Ge-

## VI.

## Gebett Christlicher Ehleut umb Kinder.

ALdreicher GOtt und Vatter / der du den heiligen Ehstand fürnehmlich eingesetzet / daß Ehleut sollen Kinder zeugen / wie du sie auch im Anfang gesegnet / und gesprochen: Seyd fruchtbar / und mehret euch / und erfüllet den Erdboden. Ich bitte dich demüetiglich / laß uns doch die End-Ursach deß Ehstands erreichen / und so es dir zu Ehren / mir aber / und meinem Ehgatten ersprießlich / wollest du uns mit Leibes Früchten segenen; beselige uns alsdann mit einem frölichen Anblick der Geburt / erfreue uns mit frischen gesunden Leibesfrüchten / laß auch dem Kindlein die heilige Tauffe widerfahren / und gib uns ferner deine Gnade / daß wir dieselbige mögen aufferziehen in der Zucht und Vermahnung zu dir / auff daß dardurch dein Reich erweitert / die Christliche Kirch erbawet / und der Himmel vermehret werde / umb JEsu Christi / deines lieben Kindes willen / Amen.

## VII.

## Gebettlein für ſchwangere Weiber.

Beſihe den **Geiſtlichen Adler-Stein/ Hrn. Bonifacii Stölzlins/** daſelbſt findeſt du **1. Gebett für ſchwangere Frawen/** am 21. Blat.

2. Gebett Chriſtlicher Ehleut für ihre Leibesfrucht/ am 25. Blat.

3. Gebett ſchwangerer Frawen/wie ſie ihre Leibesfrucht GOtt dem HERRN befehlen können/ am 30. Blat.

4. Gebett einer Schwangern/ wann ſie ein lebendiges Kind trägt/am 71. Bl.

5. Gebett zur Zeit der Geburt/ am 76. 93. 103. 107. 109. 112. Blat.

6. Gebet eines Ehmanns / für ſeine gebährende Frawen / am 140. Blat. Und andere folgende ſchöne Gebett / zur Lebens-Gefahr / zur Noth-Tauff / zur Abſterbung/Kranckheit der Kinder/ꝛc.)

## VIII.

## Gebett/ wie die Eltern ihre Kinder bey GOtt verbitten ſollen.

ALlmächtiger GOtt/ Himmliſcher Vatter/ ich dancke dir demüthiglich/ daß du uns auß beſonderer Gnaden/ mit Leibesfrüchten in unſerm Ehſtand geſegnet/ und dieſelbige zur heiligen Tauff/ darinn ſie einen Bund eines guten Gewiſſens/ mit dir geſtifftet/ haſt kommen laſſen: Ich bitte dich von Grund meines Hertzens/ du wolleſt uns Weißheit und Verſtand verleihen/ ſie dermaſſen in deiner Furcht zu aufferziehen/ daß wir Frewde und Wonne hie und dort in Ewigkeit an ihnen erleben mögen. Darzu beſeelige ſie umb deines lieben Sohns JEſu Chriſti willen/ mit deinem heiligen Geiſt/ der ihre zarte Hertzen zu deiner Furcht/ aller Erbarkeit und Tugend/ von allen Laſtern und Untugenden reitze und treibe/ darmit ſie dich fürchten/ lieben/ vertrawen/ ſich für Sünden wider das Gewiſſen hüten/ dir und ihrem Nächſten Nutz zu ſeyn/ und endlich dir ſampt deinem lieben Sohn und heiligem Geiſt in ewigen Frewden beywohnen mögen/ Amen.

## IX.

## Gebett eines Ehmanns/ der ein ungehorsam Weib hat.

Oder

## Gebett einer Christlichen Eh-Frawen/ die einen bösen Mann hat.

HERR GOtt Himmlischer Vatter/ Ich bin gewiß/ daß du mich in diſen heiligen Stand zu leben beruffen haſt/ und daß dir in meinem Hauß-Regiment / alle meine Wercke/ allein umb deß Glaubens willen/ an JEſum Christum/ wolgefallen/ darumb bitte ich dich/ umb deſſelben deines lieben Sohns JEſu Christi willen / du wolleſt deß Teuffels Macht/ und grewlichem Fürnehmen wehren/ und zu nicht machen/ daß er unſer beyder Hertzen / zu verbittern / ſich nicht unterſtehe / ſondern wölleſt meines lieben ( Weibs ) ( Ehe-Mannes ) Hertz dahin richten und lencken/ daß ( Sie ) ( Er ) deinem Gebott nach / mich recht von Hertzen liebe/ ehre / gehorſam ſey/ auff daß dein Name durch unſern heiligen Wandel und Einigkeit gepreiſet/ und die Ehre deß

re deß heiligen Evangelij/ durch unſer Chriſtlich leben möge geehret und gezieret werden/ Amen.

## X.

## Gebett für einen Hauß-Vatter/ der an ſeine Arbeit gehet.

ICh bitte dich/ O ewiger barmhertziger GOtt/ du wolleſt nur zu meiner fürgenommenen Arbeit und Werck/ in diſem meinem Beruff/ Sinn/ Witz/ und Verſtand/ ſampt Macht und Kräfften verleihen/ und durch Zuthun deiner gnädigen Hülffe/ löblich und nutzlich vollführen/ auff daß diß mein fürhabend Werck und Arbeit/ von dir angefangen/ durch dich zu deinem Göttlichen Lob und Preiß/ und meines Nächſten Wolfahrt und frommen geendiget werde/ durch deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HERRN/ Amen.

**Vatter unſer/ ꝛc.**

(Chriſt-

(Christliche Ehleut sollen täglich bey ihrer Arbeit singen / den 127. und 128. Psalmen.)

## Deren Inhalt ist diser:

Wer Gottes Wege hält/den soll Händ-Arbeit nehren/
Sein Weib wird fruchtbar seyn; den Segen wird Gott mehren;
Ohn GOtt ist unser Fleiß und Wachen gar umbsunst;
Drumb suche nur/ O Mensch: deß höchsten Gebers Gunst.

GOTT allein die Ehr/
Und sonst niemand mehr.

ENDE.

# Register der vornehmsten Lehr-Puncten.

## A.

**Arbeit**/ von Gott auffgelegt / 7. hat Segen im Ehestand/ 227. ¶. 6

**Argwohn**/ 178. bringet grossen Schaden/ im Ehestand/ daselbst ¶. 6. seqq. wie ihm zu begegnen/ 182. ¶. 14. 15. seq.

**Armen**/ so muthwillig arm / 38. als die Geitzigen/ 38. 39. seqq. solten sich nicht so bald verheurathen/ 57. seynd aber Gott lieb/ 60

**Armuth**/ 36. ¶. 1. ist viler Morgen Gab/ 57

## B.

**Beter**/ so hertzhafft und großglaubig/ 26. ¶. 35. seynd nicht nachzuähmen/ ¶. 36

## C.

**Calender-Heiligen**/ 263. 264. seq

**Christus seine Gegenwart**/ 10. ist bey seiner

ner Kirchen / 11. welches den Glaubigen tröſtlich / 11. 12. macht auß Waſſer Wein / 30. 31

Creutz / gehet mit auff die Hochzeit / 5. iſt von Gott auffgelegt / 7. iſt allgemein / 8. iſt ein MUS / 8. bleibet biß in Tod / 9. wird aber verſüſſet / 10. 13. ſeqq. 27. 28. 274. hat ſeine Zeit und Stunden / 23. 24. Nothwendigkeit deſſen / 7

E

Eheſtand / Weheſtand / 5. 36. hat vil Feinde / und Teuffels-Botten / 158. 159. ſeqq. auch wol Eltern ſelbſt / 162. 163. ſeqq. wie ſolchen zu begegnen / 167. ſeq.

Eheleuth / zu Cana / ſeynd arm geweſen / 36. So keine Kinder haben / halten Hund an der Stätt / 75. ¶. 28. Suche weiters **Unfruchtbarkeit.** Ihre Geſellſchafft iſt ungleich / 95. 96. ſeq. ſollen im heyrathen weißlich handeln / 98. auff Frömmigkeit ſehen / 99. können nicht ohne Zanck leben / 103. 104. ſollen Leib und Leben beyeinander laſſen / 207. nach dem Exempel frewer

Weiber und Männer / 207. 208. ſeqq. einander lieblich tröſten / und zuſprechen / 215. eines dem andern nothwendige Pflege thun / 216. ſeq. einander getrew ſeyn / beſihe das gantze 11. Capitel von **Untrew.** Ihr Zuſtand im Sterben / 278. ſeq.

**Eiffersucht /** 176. 177. 178

**Ehebruch /** 57. Exempel deſſen / 236. ſeqq. was für ein ſchändlich Laſter / 248. ſeq.

**Eltern /** wie die Raben / 61. ¶. 46. Sorg für ihre Kinder / 71. erleben Hertzenleyd an ihnen / 71. auch im Abſterben deren / 76. ſeq. ihr Troſt deßwegen / 80. 86. ſeq. ſolten nicht wider Gott murren / 83. verpraſſen ihren Kindern alles / 231. ſollen ihre Kinder lieben / 232. ſeq.

**Exempel /** der Erhörung deß Gebetts / 17. 18. ſeq. deß Geitzes / 45. 46. ſeq. der Armuth / 58. 73. der Unfruchtbarkeit / 68. ſeq. ungerathener Kinder / 79. ſeq. 82. ſeq. zanckſüchtiger Eheleut / 104. 105. vernünfftiger Männer / 121. deß Argwohns / 178. ſeq.

der Trew und Untrew/ 207. ſeq. deß Ehebruchs/ 248. ſeq.

F.

Faulentzer/ 53. 224. ſeq.

G.

Gebetts-Krafft / Nutzen / Troſt/ Exempel/ 14. ſeq. 37. 38

Gedult / 23. der Eltern/ ſo ihre Kinder ſterben/ 85. ſeq.

Gehorſam/ 27. 28. 29

Gegenwart Chriſti/ 10

Geitz/ iſt ungöttlich / 39. ſeq. unnatürlich/ 42. 43. unehrlich/ 44. Exempel / 45. 46. ſeq. 52. wem ſie gleich/ 50. 51.

Glaubens-Beharrung/ 34. ¶. 47

Gleichnuß/ von Signet und Wappen/ 8. vom Regen/ 31. 32. von Bäumen/ 32. ¶. 32. ¶. 44. von Pferden/ 99. ¶. 12. von Eſeln/ Igeln/ Adlern/ 50

Gewiſſen/ 38. der Eheleuth / 100. 172. 202. ſeq.

Gott

GOTT/ offenbaret ſeine Herꝛligkeit/ im Creutz/ 34. 35. ſeine Stunde/ 24. 25. Gütigkeit/ 30. Will/ 60. Ordnung 90. ſeq.

H.

Hochzeit/ zu Cana/ 1. 2. 5
Helena/ die ſchöne/ 197. ¶. 46
Hurer und Ehebrecher/ 55

J.

Jobs-Tröſterin/ beſchriben/ 206
Junge Leut ſeynd unweißlich im Freyen/ 5. 6. ſollen ihres gleichen nehmen/ 192. ſeq.

K.

Kinder/ an Kindsſtatt anzunehmen/ 73. machen Hertzleyd im Abſterben/ 78. werden verabſaumet/ 226
Kranckheit/ im Eheſtand/ 254. ſeq. an den Kindern/ 257

L.

Lugen/ kan man entſchuldigen/ aber nicht gut heiſſen/ 213. ¶. 18

## N.

**Männer/ Ehemänner** ſollen für ihre böſe Weiber beten/ 115. ¶. 26. dieſelbige mit Gedult ertragen/ 116. an ihr geführtes Leben gedencken/ 117. ſie unterrichten/ 118. und mit Vernunfft bey ihnen wohnen/ 120. ſeynd aber öffters groſſe Letz-Köpff/ 123. ſo nichts anders können / als poltern / 125. daß ihren Weibern die Kindlein abgehen/ 125. werden derowegen der Straff Gottes nicht entgehen/ 126. tugendſame Männer thun es nicht/ 128. ſeq. Es gibt aber auch vil Sie Mäñer/ 151. welches ihnen ſchandlich/ 152. und Gott zu wider/ 153. ſollen nicht zu hart auffſehen/ 184. ſeq. Zeichen böſes Verdachts an ihnen/ 190. ſeynd leydige Tröſter/ 206. Nothdurfft ihrer Weiber/ 217. ſeq.

## N.

**Narren/** im Ehſtand/ 192. ſeq. 194. ¶. 41

## O.

**Obrigkeit/** ſolte den Weibern nicht alles glauben/ was ſie wider ihre Männer klagen/

gen/ 147. ſeq. ſondern die ungehorſame Weiber ſtraffen/ 150. daß ſie mores lernen/ 154. und Hauß-Friden erhalten werde/ 155. ſeq.

P.

Poſt-Botten/ deß Teuffels; im Eheſtand/ 158. Verleumder/ 159. ſeq. Eltern ſelbſt/ 162. 164. 165

R.

Reich werden auff einmal/ iſt wider Gott und die Natur/ 32. 33

Reichthum/ wie er ſoll angewendet werden/ 40. 41

S.

Schönheit/ machet Eifer/ 194. iſt zwar eine Gabe Gottes/ 195. ſeq. aber guten und und böſen gemein/ 197. weßwegen im heyrathen nicht darauff zu ſehen/ 198. ſeq. und Urſachen/ 200. beſihe auch 99. ¶. 11.

Segen Gottes/ 32. 33. 34

Sparſamkeit/ eine Außrede der Geitzhälß/ 43. ſonſten vil häußliche Tugend/ 61. ſeq.

228. 229. darvon zu predigen/ iſt nöthig/ 229. 230. 231

## T.

Tod/ hat ſeine Poſt-Botten/ 280. 281
Thier/ ſo unvernünfftig/ haben ihre jungen lieb/ 233. 234
Trew der Eheleuth/ 297. ſeq. ihnen ſchadet Bifft nicht/ 210. auch Auſſatz nicht/ 211
Troſt der Eltern/ wann ihnen ihre Kinder ſterben/ 89. 90. ſeq. Troſt der Wittwen/ 291. ſeq.

## U. V.

Unfruchtbarkeit/ 65. 66. ſeq. 70
Verleumder/ thut groſſe Schaden/ im Eheſtand/ 159. ſeq. wie da zu begegnen/ 169. ſeq. 174. wird von Gott geſtrafft/ 171. 172
Verſchwender/ 54
Vertrawen/ 60. §. 45
Vorſehung Gottes/ der Armen Troſt/ 58. §. 40. ſeq.
Untrew/ 205. ſeq.

## W.

Waſſer/ bedeut das Creutz/ 30. 31
Weib/ Weiber ſeynd böß und gut/ 94. böſe werden durchs Gebett abgewendet/ 97. ſeynd ein Hauß-Creutz/ 100. und nicht ſo böß anzuſehen/ 97. 102. Beſchreibung eines böſen Weibs/ 105. 106. biß 114. wird durchs Gebett beſſer/ 115. Item durch Gedult/ deß Manns/ 116. deſſen eingedencken Lebens/ 117. gute Unterrichtung/ 118. und vernünfftige Beywohnung/ 119. ihre Lection/ 131. ſeq. ſollen unterthänig/ gehorſam/ ꝛc. ſeyn/ 132. 133. Urſach/ 134. 135. ſeq. Antwort auff ihre Einwürff/ 142. 143. ihre Unart den Männern einzureden / 143. machen die Männer nur ärger / 144. 145. die rechte Zeit ſolten ſie beobachten / 146. ihr Liſt und Betrug/ 184. heriſche Zeichen/ 189. ſeq.
Wittiben/ ſeynd elende Leuth/ 286. 287. ſeq. ihr Troſt/ 291. 292. ſeq.

## Z.

Zanckſucht der Eheleut / 103. Urſach deren

an dem Mañ/ 104. ¶. 4. 5. an dem Weib/ 105. ¶. 6

Zwillings-Geburt wird von Teuffels-Mäulern/ an ehrlichen Matronen verdächtig gehalten/ 162. ¶. 8.

## Errata.

Blat. 35. lin. 6. liß: mehr geoffenbaret. 107. lin. 3. im Hertzen. 108. lin. 8. bannen. 108. ¶. 11. lin. 11. neben dir. lin. 12. täubig. 151. ¶. 106. lin. 12. 13. seynd etliche Wörter außgelassen/ soll gelesen werden: **Der fresse alle die Männer/ welche Herren im Hause seynd. Und ergeben sich die Männer also/** ꝛc. 193. ¶. 83. lin. 11. sie buhle ihm auß. 222. ¶. 35. lin. 3. Geheul. 233. ¶. 17. lin. 8. nicht verderben. 246. ¶. 38. lin. 4. Graf von Leiningen. 249. ¶. 44. lin. 5. Mit-Freundes Weib. 290. ¶. 31. lin. 2. uxor coruscat radiis mariti.

E N D E.